

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 28 Kronen; halbjährlich 14 Kronen;
vierteljährlich 7 Kronen; monatlich 2 Kronen 40 Heller.
Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

Einzeln Nummer in Budapest und in der Provinz
10 Heller.
Redaktion u. Administration: V. Váci-körut (Boisnering) 34.

Budapest, 11. Juni.

Einen Tag mit einer Fülle interessanter politischer Ereignisse haben wir hinter uns. Gleich der Morgen brachte uns die königlichen Abschiedsschreiben an die scheidenden Minister, darunter auch jenes an Herrn v. Lukács. Nicht nur überaus warm im Tone, sondern geradezu überströmend von königlicher Gnade, ist es wohl sehr schmeichelhaft für den zurückgetretenen Minister, steht aber doch in einem höchst pikanten Gegensatz zu dem Urtheil in dem Prozeß Déry, das ebenfalls im Namen des Königs erbracht worden ist und durchaus nicht allzu schmeichelhaft für Herrn v. Lukács war.

So interessant aber auch das königliche Abschiedsschreiben ist, kommt doch weit größere Bedeutung jener Rede zu, mit der sich Graf Stephan Tisza heute Abends in der Konferenz der Nationalen Arbeitspartei eingeführt hat. Eine eigentliche Programmrede, wie wir sie bei ähnlichen Gelegenheiten gewohnt sind, gab Graf Stephan Tisza seiner Partei nicht. Er dachte offenbar, nachdem seine Person, sein Ich schon an sich ein ganzes Programm bedeutet, brauche er nur dieses Ich der Partei zu geben, und sie werde Alles verstehen. Und dieses Ich gab er heute Abends in vollem Maße, seine Rede war bis in die letzten Nuancen hinein ganz und gar Stephan Tisza. Da gab es keine Winkelzüge und kein Versteckensspiel. Alles war klar und scharf, besonders in den Beziehungen zur Opposition, auf die man natürlich am meisten gespannt war.

Der neue Ministerpräsident erklärte, daß er nach jener Stellungnahme, die die Opposition schon bisher ihm gegenüber präzisirt hat, keinerlei konkrete Vorschläge bezüglich eines Friedensschlusses machen wolle, weil ja unter diesen Verhältnissen jedweder Vorschlag nur leere Formalität, oder gar noch ärger, Komödie wäre. Nun, das ist eine sehr männliche Antwort auf die intransigente Stellungnahme der Opposition, ob sie aber auch politisch klug ist, mag füglich bezweifelt werden. Denn die Anbahnung des Friedens, das ist es ja,

was das ganze Land nach dem Sturze des Herrn v. Lukács von jedem seiner Nachfolger erwartet hat. Hätte Graf Tisza irgendwelche acceptable Vorschläge bezüglich des Friedens gemacht und wäre die Opposition auch diesen gegenüber auf ihrem intransigenten Standpunkt verharret, dann wäre Graf Tisza vor dem friedensbedürftigen Lande gerechtfertigt gewesen, die Opposition aber hätte sich selbst vor einem großem Theil ihrer eigenen Anhänger ins Unrecht gesetzt.

Wenn aber Graf Stephan Tisza, anstatt konkrete Friedensvorschläge zu machen, einfach fordert, die Opposition möge ins Parlament kommen und dort ruhig an der Arbeit theilnehmen, im Laufe dieser Arbeit würden sich dann schon jene Berührungspunkte ergeben, aus denen ein vernünftiger Friede herauswachsen könnte, so wird diese Aufforderung wohl kaum Jemand ernst nehmen können, weil sie einen ganz und gar unlöslichen logischen Widerspruch in sich trägt. Denn um die Wiederherstellung geregelter parlamentarischer Verhältnisse dreht sich eben die ganze Friedensfrage. Entschlieft sich nun die Opposition, ohne Weiteres ordnungsgemäß an den Beratungen des Abgeordnetenhauses theilzunehmen, so braucht es nicht erst irgendwelcher Berührungspunkte, aus denen ein Frieden herauswachsen könnte, weil dieser Akt selbst schon an sich der Friede wäre. Daß aber die Opposition ganz ohne Weiteres ins Parlament gehen, dort regulär berathen und damit implicite Alles anerkennen werde, was sie bis jetzt verleugnet hat, kann nach den Antezedentien von ihr nicht vorausgesetzt, ja vielleicht bei entsprechender Objektivität nicht einmal wieder verlangt werden.

Nach alledem, was seit einem Jahre hierzulande sich ereignet hat, und nach den Schicksalen, die der Opposition im Berathungssaale des Abgeordnetenhauses widerfahren sind, muß man sich eigentlich schon damit zufrieden geben, wenn die Opposition nicht neuerdings ins Parlament hineingeht, dort randalirt und damit das Präsidium zu neuerlichen Ausschließungen und zur Verwendung der Parlamentswache provoziert, sondern sich hübsch fernhält von allen parlamentarischen Beratungen und dieselben so

gehen läßt, wie es der Majorität gefällt. Und daß sich, wie es heißt, die Opposition im Laufe ihrer heutigen Beratungen hiezu entschlossen hat, das ist die dritte bedeutame Neuigkeit des Tages. Wohl wird dieser Beschluß vorläufig noch offiziell geheim gehalten, aber alle Anzeichen sprechen dafür, daß heute die Freunde der Ruhe innerhalb der Opposition die Oberhand behalten haben und wir morgen in Folge dessen einen ruhigen Parlamentstag haben werden. So bewährt sich denn jetzt wieder das alte Sprichwort, das nichts so heiß gegessen wird, als es gefocht wurde. Die oppositionellen Blätter und Führer wurden nicht müde, für den Fall, daß Graf Stephan Tisza zum Ministerpräsidenten ernannt werden sollte, die sofortige Revolution zu prophezeien, und nun ist erfreulicherweise nicht bloß die Straße ruhig, sondern auch das Parlament wird in keiner Weise von Störungen heimgesucht sein.

Die Lage.

Die neue Regierung. — Unterbliebene Friedensvorschläge Tisza's. — Die Haltung der Opposition.

Die politischen Ereignisse des heutigen Tages sind folgende: Die Mitglieder des Kabinetts Tisza wurden beieidet, die aus demselben scheidenden Minister des Kabinetts Lukács vom König verabschiedet, und die auf den Regierungswechsel bezüglichen königlichen Handschreiben wurden veröffentlicht. Das Kabinet Tisza ist also bereits in Amt und Würden. Der neue Ministerpräsident erschien auch schon am Abend, noch mit dem Reifstaub auf den Schuhen, im Kreise seiner Partei, die ihn mit frenetischem Jubel begrüßte. Graf Tisza hielt eine Ansprache, in der er die Grundzüge seiner Politik skizzirte. Ein detaillirtes Programm war darin nicht enthalten, dagegen sollte er sehr viel Lob seinem Vorgänger Lukács, kritisirte dann die Abstimmungspraxis der Opposition, die Hauptsache in seiner Rede aber war die Erklärung, daß er zur Zeit an die Opposition mit keinerlei Friedensvorschlägen herantrete, denn solche wären unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine leere Formalität und Komödie.

Der erste ungarische Bildhauer.

— Stephan Ferenczy. —

(Original-Beitrag des „Neues Pester Journal“.)

Dieser Tage erschien ein interessantes Buch im Sonderdruck, das die Briefe Stephan Ferenczy's, des ersten ungarischen Bildhauers, enthält. Der Herausgeber der statilichen Sammlung, die Fachleuten als Geschenk zugedacht ist und in die fast zweihundert Briefe nebst biographischen Notizen und des Künstlers Würdigung aufgenommen wurden, ist Rimajombat, die Vaterstadt des Künstlers. Die Gemeinde dieser Stadt hat die mühevollen Arbeit des Sammelns und Sichtungens dem Professor des dortigen Gymnasiums Desider Wallentinus übertragen.

Schade, daß diese Briefe nur als Manuskript gedruckt worden sind, denn ich stehe nicht an, zu behaupten, daß seit Jahren keine Sammlung erschienen ist, die ein ähnlich scharfes Licht auf die Zustände des neuerstehenden Ungarns, von einem ganz besonderen Standpunkte aus geschaut, geworfen hätte. Wir besitzen aus diesem Zeitalter viele Aufzeichnungen, die sich auf das politische, literarische, aber nur wenige, die sich auf das wirtschaftliche Leben beziehen. Die Anfänge der ungarischen bildenden Kunst sind jedoch durch solche Angaben und Darstellungen nur äußerst spärlich beleuchtet. Durch diese Briefe aber wird Vieles als augenfällige Thatsächlichkeit angeführt, was bisher nur als schwan-

kender Umriß unbestimmter Vermuthungen hingestellt war.

Das Interesse wird in Ferenczy's Fall durch die Tragik seines Lebens gesteigert, die in diesen Briefen an seinen Bruder die Sprache gewinnt. Nicht als objektiver Zuschauer, sondern als leidender Theilnehmer verfaßt er diese Berichte. Darum ist es oft ein schmerzlich verzerrtes Bild, das er darbietet, und daß es erlebt ist, gibt diesen Darstellungen erhöhten Reiz. Die zeitliche Entfernung, die uns von dieser Epoche trennt, sichert sowohl dem Künstler als seinen Zeitgenossen die Wohlthat eines billigen und unbefangenen Urtheils.

Derjenige, der mir diese Briefe zu lesen gab, hatte recht mit seiner Behauptung, daß der Roman-dichter, der die Kämpfe eines ungarischen Künstlers zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts schildern wollte, dazu in diesem Buche ein überreiches psychologisches Material finden würde. Denn Ferenczy's Schicksal ist nicht nur an romanhaften Begebenheiten reich, es weist auch jene tragischen Wendepunkte eines Lebens auf, das an den trostlosen Verhältnissen seiner Zeit und seiner Umgebung zugrunde gehen mußte. Und es hat auch das Seltenste, woran es den meisten historischen Romanen gebricht: einen Hintergrund, von dem sich wahres Leben abhebt.

Ferenczy's Tragik ist nicht nur in seiner Umgebung zu suchen. Es ist nicht Pietätlosigkeit, wenn wir den Künstler von dem Vorkämpfer ungarischer Kultur trennen und nur diesen verehren, denn die

Zeit, die Barabás aufkommen und zu hohen Ehren gelangen ließ, war für die Kunst nicht durchaus günstig, wenn auch die Lebensbedingungen der Bildhauerei der Malerei gegenüber sich auch damals weniger günstig gestalteten. Ferenczy wurde im Jahre 1792 geboren, er gehörte also jener Generation an, der die Erschaffung des neuen Ungarns zum Lebensziel gegeben ward. In seinem Falle wiederholt sich derselbe Vorgang, der in der Literatur jener Zeit oft zur Erscheinung gelangte; er besaß den Willen der Kunst, doch die Kunst ist ihm immer versagt geblieben. Er war ein begeisterter Apostel der Worte, doch keiner der bleibenden Werke, ein Träumer sein Leben lang, der sich mit gigantischen Projekten trug und keine Kraft zur Ausführung auch der kleinsten That besaß. Wenn er zum Meißel greift, bringt er nur die unbeholfenen Dilettantenarbeiten eines unbegabten Steinmetz hervor. Er ging an dem Scheitern, seiner Projekte zugrunde; die größte Enttäuschung: das Verzweifeln an seiner Kunst kam ihm nicht zum Bewußtsein, denn seine Umgebung verehrte ihn als einen großen Künstler, der heroisch für seine Ideale kämpfte. Was auch nicht Wunder nehmen soll, denn in Dingen der Skulptur herrschte damals bei uns absolute Unkenntniß und Verständnißlosigkeit, da wir ja in der Plastik gar keine Vergangenheit hatten.

Seine Lehrjahre in Wien, dann die sechs Jahre in Rom neben Canova und Thorwaldsen verhalfen ihm nicht zur Abklärung seines Naturells und zur Entwicklung seines Könnens. Die Skulptur blieb für

Die Führer der Opposition hielten am Abend eine längere Konferenz über ihre dem Kabinet Tisza gegenüber einzuschlagende Taktik. Die Parole hierfür wird erst morgen Früh 9 Uhr, eine Stunde vor der Sitzung des Abgeordnetenhauses, ausgegeben. Wie jedoch mit Bestimmtheit verlautet, wird die Opposition den Sitzungen fernbleiben, und zwar solange die Affaire Gerö nicht in befriedigender Weise geordnet erscheint.

Unsere ausführlichen Berichte über die heutigen politischen Vorkommnisse lauten wie folgt:

Die Taktik der Opposition.

Im Laufe der Opposition fanden im Laufe des heutigen Tages mehrere Besprechungen statt. Zweck derselben war einerseits die Vorbereitung der Fusion aller oppositionellen Parteien, andererseits die Feststellung der einzuschlagenden Taktik dem neuen Kabinet gegenüber.

Die erste Konferenz fand um 11 Uhr statt. Hier erschienen Johann Lóth und Julius Ságghy von der Kossuth-Partei, Ludwig Holló, Béla Földes und Samuel Batonyi von der Justh-Partei, Stephan Károlyi und Johann Molnár von der Volkspartei und von den parteilosen Unabhängigen Béla Egrý im Klub der Volkspartei. Es verging geraume Zeit, ohne daß Franz Kossuth und die übrigen Führer erschienen wären. Man trat mit Franz Kossuth telephonisch in Verbindung, worauf dieser erklärte, daß die Sitzung des leitenden Ausschusses erst Nachmittags 6 Uhr stattfinden werde.

Graf Julius Andrássy erschien heute Mittags 12 Uhr in der Wohnung Franz Kossuth's, wo auch Graf Albert Apponyi anwesend war. Die drei oppositionellen Politiker konferierten längere Zeit miteinander.

Abends um 6 Uhr fand eine Beratung des leitenden Ausschusses der vereinigten oppositionellen Parteien statt. Den Vorsitz führte Stephan Károlyi. Anwesend waren: Franz Kossuth, Graf Albert Apponyi, Johann Lóth, Julius Ságghy, Béla Mezöffy, Stephan Klinkó, Julius Justh, Samuel Batonyi, Béla Földes, Ludwig Holló, Graf Michael Károlyi und Béla Egrý. Die Konferenz, welche um 6 Uhr Abends ihren Anfang nahm, dauerte bis 1/8 Uhr Abends. Es wurde die Taktik besprochen, welche die verbündeten oppositionellen Parteien der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gegenüber beobachten sollen.

Es entwickelte sich eine längere Diskussion über die Frage, ob die Opposition morgen und in den nächsten Sitzungen des Abgeordnetenhauses erscheinen soll oder nicht. Die anwesenden Vertreter der Justh-Partei verfochten abermals den Standpunkt, der Kampf gegen das Regime Tisza dürfe kein figürliches bleiben. Es müssen alle Konsequenzen der oppositionellen Haltung gezogen werden, welche Folgen immer auch daraus entstehen würden. Justh und seine Parteianhänger traten mit großer Entschiedenheit für die Forderung ein, daß die ganze Opposition schon in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erscheinen soll.

Gegen diesen Standpunkt traten alle anwesenden

den Vertreter aller anderen Parteien auf. Graf Apponyi, Károlyi, Mezöffy und auch Graf Michael Károlyi erklärten, daß der Fall Gerö den genügenden Beweis dafür gegeben habe, daß man die Opposition auch schon mit physischer Gewalt in der Erfüllung ihrer Pflicht verhindern wolle. Es erscheine ganz zwecklos, die aus freier Wahl hervorgegangenen Vertreter der Nation den Säbeln und Revolvern eigens hiezu organisierter Leute auszusetzen. Die Opposition demonstriere in überaus sprechender Weise, wenn sie die Gesellschaft der Nationalen Arbeitspartei ganz „unter sich“ läßt.

Julius Justh betonte in seiner Entgegnung, daß er durchaus nicht die Kabinetfrage aufwerfe, wenn sich die übrigen Parteien seiner Ansicht nicht anschließen, seiner Auffassung nach wäre es jedoch angezeigt, wenn die Opposition gegen Tisza mit denselben scharfen Mitteln kämpfen würde, welche seinem Vorgänger gegenüber angewendet wurden. Holló, Földes, Batonyi unterstützten die Ausführungen Justh's, wogegen alle übrigen Mitglieder der Konferenz sich für die Abstinentenpolitik erklärten. Bei der Feststellung der Majorität über die aufgeworfene Frage wurde konstatiert, daß das Gros sich für das Fernbleiben ausgesprochen hat, worauf Justh und seine Anhänger dem Wunsche der Uebrigen deferirten und ihre Zustimmung dazu gaben, daß den oppositionellen Abgeordneten das Fernbleiben von den Sitzungen bis auf Weiteres als Parole ausgegeben werden soll. Dies wird morgen Vormittag 9 Uhr im Klub der Volkspartei bekanntgegeben, und wenn sich auch dort die Majorität der Abgeordneten für das Fernbleiben ausspricht, so kann mit Bestimmtheit angenommen werden, daß die morgige Sitzung des Abgeordnetenhauses durch keine unliebsamen Zwischenfälle gestört wird.

Morgen Nachmittag um 4 Uhr versammeln sich die oppositionellen Abgeordneten zu einer Plenarkonferenz, um gegen die heutige Rede des Grafen Stephan Tisza Stellung zu nehmen.

Die Fusionsaktion.

Im Laufe des heutigen Tages haben die Bourparlers wegen Gründung einer neuen, aktionsfähigen oppositionellen Partei schon konkretere Formen angenommen. Nach einer Besprechung zwischen Kossuth, Apponyi und Andrássy fand am Abend eine Unterredung zwischen Julius Justh, Grafen Michael Károlyi, Franz Kossuth und Baron Arpad Kemény statt. In beiden Beratungen wurde konstatiert, daß gegen die Konstituierung einer einseitigen Partei, welcher sämtliche heute bestehenden oppositionellen Gruppen und Fraktionen angehören würden, noch immer wesentliche Hindernisse bestehen, denn die Justh-Partei will unter keinen Umständen ihre Organisation und ihr Programm aufgeben, dagegen zeigt sich dieselbe geneigt, alle Aktionen der zustandekommenden Vereinigung aller übrigen oppositionellen Gruppen, also die der Kossuth-Partei, Volkspartei, 67er und 48er Parteiloson und Dissidenten thunlichst zu unterstützen, namentlich weil der Hauptpunkt dieser neuen Formation die Schaffung eines liberalen, demokratischen Wahlrechtes

sein wird. Mit diesem Resultat scheinen aber die Anhänger der Fusion, welche großes Gewicht darauf legen, daß sämtliche heutigen oppositionellen Gruppen der neuen Partei angehören sollen, noch nicht zufrieden zu sein und setzen Alles daran, um die Justh-Partei dazu zu bewegen, ihren Sonderstandpunkt fallen zu lassen. Aus diesem Grunde sind die Besprechungen noch nicht abgeschlossen worden, sondern werden fortgesetzt. Nach dem bisherigen Stand der Aktion wird es jedoch wahrscheinlicher, daß eine neue, in der Zukunft regierungsfähige Partei, bestehend aus der Gruppe Andrássy, Volkspartei und einigen Dissidenten — alle 67er —, der Kossuth-Partei und mehreren Mitgliedern der Károlyi-Gruppe — 48er Parteiloson — schon in der kürzesten Zeit konstituiert werden wird, die Justh-Partei, verstärkt durch einige Mitglieder der 48er Parteiloson und Landwirthe, auch weiterhin aufrechtbleibt, jedoch eine Gemeinbürgschaft mit der neuzugründenden oppositionellen Partei abschließt und dieselbe bis zur Verwirklichung ihres Programms in allen ihren Aktionen mit ihrer ganzen Agilität unterstützt.

Ein führendes Mitglied der Justh-Partei erklärte einem unserer Redakteure, diese Partei dürfe unter keinen Umständen ihr 48er Programm fallen lassen, deshalb könne sie sich der Fusion nicht anschließen. Sie bleibe daher, wenn auch vielleicht numerisch schwächer, aber dennoch ein selbstständiger Faktor, der in allen taktischen Fragen die Gruppe Andrássy-Kossuth-Zichy, deren Allianz jetzt schon außer Zweifel steht, nach besten Kräften unterstützen werde.

In später Abendstunde erhalten wir von sehr geschätzter Seite folgende Information: Am Schlusse der heutigen Konferenz der Obmänner erhob sich Ludwig Holló und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Aktion zur Bildung einer regierungsfähigen oppositionellen Partei bereits in das Stadium der Verwirklichung getreten sei. Im Namen der Justh-Partei begrüßt er diese Vereinigung und verspricht die vollste Unterstützung bei allen ihren Aktionen. Zur allgemeinen Verblüffung erhob sich hierauf Franz Kossuth und erklärte, er könne niemals zugeben, daß die von seinem Vater propagirten Ideen von einer anderen Partei vertreten werden sollen als von seiner; er müsse die Zumutung zurückweisen, daß eine neue Partei die 48er Programmpunkte der Kossuth-Partei in den Hintergrund stelle.

Diese Erklärung Kossuth's rief allgemeine Ueberraschung hervor, weil man bisher der Ansicht war, daß Kossuth bereits die rückhaltlose Zustimmung zu der neuen Parteibildung gegeben habe. In Folge dieser Erklärung Kossuth's sind die Besprechungen in ein neues Fahrwasser gerathen, indem nunmehr die Allianz der 48er Parteien angestrebt werden soll, denen die 67er Gruppe eine ideale Unterstützung angebeihen ließe. Die ganze Aktion ist also noch ziemlich unfertig.

ihn nur das mangelhaft erlernte Handwerk eines schrullenhaften Wanderburschen, der zum Nachahmen wohl Geschick besaß und große Ideen ersann, die jedoch schon im Entstehen und in der Ausgestaltung formlos waren. Er besaß großen Wissensdrang, in allen Kulturen eine durchdringende Intelligenz, doch vermochte er nichts gründlich zu erlernen, er besaß die Unbegreiflichkeit des Genies, ohne dessen reiche Produktivität. Ferenczy ist von einer hohen moralischen Auffassung erfüllt, die ihn in den Dienst seines Vaterlandes stellt, doch das Zeichnen, das Bilden erlernt er nie, und das Ausdenken, der Wille ist ohne Form noch keine Kunst.

Er kehrt voll der größten Hoffnungen aus Rom heim, wo er neben Thorwaldsen Steinmetzarbeiten verrichtet hatte, das heißt, die noch rohe, in großen Umfängen ausgehauene Arbeit zur glatten Vollendung bringen half. Bei seiner Ankunft in Ungarn wird er mit großer Begeisterung empfangen. Er erhält auch viele Bestellungen, doch nur unansehnliche, kleinere Arbeiten, Büsten und dergleichen, die er ziemlich primitiv und unbeholfen ausführt. Mit seinem Fleiße und seiner Bescheidenheit kommt er zu einem kleinen Vermögen, dabei wird er aber von Jahr zu Jahr unglücklicher, weil die ersehnten großen Bestellungen, deren er in Rom genug gesehen, beständig ausblieben. Die letzte Hoffnung, sein größtes Projekt, die Statue Mathias des Gerechten, wird nicht ausgeführt, seine Bemühungen scheitern an der Armuth des Landes, am Widerstande der Regierung,

der Zeitgenossen, besonders aber an Széchenyi's Gegnerschaft. Nach dieser Katastrophe gänzlich gebrochen und verarmt, flüchtet sich Ferenczy nach seiner Vaterstadt und stirbt, dem öffentlichen Leben entrückt, vergessen und verholten im Jahre 1856.

Wie geschah es, daß er Széchenyi, den Förderer aller Kulturbestrebungen, nicht zu seinen Freunden zählen konnte? Wenn man das Verhalten des größten Ungars nur nach Ferenczy's Briefen beurtheilen wollte, müßte man bei Széchenyi eine unerklärliche Feindseligkeit annehmen und zu dem eigenthümlichen Schlusse gelangen, daß er die hohe erzieherische Kraft der Kunst nicht genügend zu schätzen vermochte. Doch die Sache verhielt sich anders. Széchenyi's Realpolitik duldet keine Zucht künstlerischer Blumen, und die Skulptur betrachtete er zu jener Zeit mit Recht als dergleichen, nicht nur weil alle Vorbereitungen dazu fehlten, sondern weil die Energien der Nation für tausend andere wichtigere Dinge in Anspruch genommen werden mußten. Die Literatur war die einzige Kunst, die Széchenyi zur Förderung seiner nationalen Politik nöthig hatte. Was nicht direkt der Weiterentwicklung der Nation diente, war ihm nebensächlich, so auch Ferenczy's große Projekte, denn das viele Geld, die dieselben verschlungen hätten, wollte er zu Zwecken verwenden, deren Verwirklichung keinen Aufschub litt. Es ist auch möglich, daß er mit der Intuition des Genies die Ohnmacht Ferenczy's durchschaute, worüber jedoch keine bestimmten Daten bekannt sind.

Ferenczy fand bei seinen Zeitgenossen eigentlich sehr wenig Verständniß. Nur eine kleine Gemeinde war ihm gewogen, die in vielen Vertretern dieselben Eigenthümlichkeiten verrieth, an denen er selbst krankte. Ich meine damit mehrere hochverdiente Männer der damaligen ungarischen Literatur, die die Prinzipien der Neuerung vertraten und die Literatur „machten“. In solchen aufgeweckten Männern, wie es Kazinczy, Döbrentey, Bajza waren, lebte ein unwiderstehlicher Wunsch nach einer neuen ungarischen Literatur. Sie kannten den ungeheuren Aufschwung, den das deutsche Schriftthum nahm, dem sich auf allen Gebieten des Lebens ein unermesslicher Fortschritt zugesellte, sie strebten also, das Gleiche in der ungarischen Literatur zu schaffen. Sie selbst vertraten jedoch auch nur den Willen, das Aesthetenthum und keine ursprüngliche Kunst. In den Fragen der bildenden Kunst absolut naiv und unwissend, waren sie eben bloß durch die Thatsache schon begeistert, daß überhaupt Jemand bei uns auftrat, der den Meißel führte. Sie selbst waren begeisterte Dilettanten, die den auftauchenden Dilettanten der anderen Kunstgattung umso freundlicher grüßten, als die ungarische Bildhauerei in noch höherem Maße einer Bergangenheit entbehrte als die Literatur. Doch das eine sahen sie nicht klar, daß während ihr literarischer Dilettantismus dem Zeitbedürfnisse entsprach und für die Keime einer mächtigen Entwicklung den Boden bestellte, die Skulptur noch lange Zeit zukunftslos bleiben sollte, umso mehr, als ihr erster Vorkämpfer

(Lebhafter Beifall.) Redner bittet schließlich die Partei, Schulter an Schulter weiter zu kämpfen, um ihren Platz zu behaupten. Er bittet um die Unterstützung der Partei. (Langanhaltender, lebhafter Beifall und Applaus.)

Präsident Graf Khuen-Hedervary bemerkt, daß die Partei keine persönliche Politik treibe, sondern stets jene freudig begrüße, welche jene politischen Prinzipien vertreten, welche die Grundlage für die Existenzberechtigung der Partei bilden. Die Partei könne deshalb dem Grafen Stephan Tisa umso eher ihre Unterstützung bieten, als dieser Mann ja sein ganzes Leben lang, sein glänzendes Talent, seinen starken Willen dem Dienste dieser politischen Prinzipien gewidmet hat. (Lebhafter Beifall und Applaus.) Er könne dies wohl als Beschuß aussprechen (Stürmischer Beifall) und schließe damit die Konferenz. (Rufe: Es lebe der Präsident!)

Der Kabinettswechsel.

Publikation der k. Handschreiben. — Eidesleistung der neuen Minister. — Antritts- und Abschiedsaudienzen.

Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht die auf die Enthebung des Kabinetts Lukács und auf die Ernennung des Kabinetts Tisa bezüglichen königlichen Handschreiben. Die Enthebung Lukács' erfolgt unter warmer und dankbarer Anerkennung der Verdienste des gestürzten Premiers besonders um die Schaffung der Wehrreform. Die scheidenden Minister Graf Serényi und Josipovich wurden mit der Verleihung des Ordens der Eisernen Krone erster Klasse ausgezeichnet.

Enthebung der zurückgetretenen Minister.

Das k. Handschreiben an den enthobenen Ministerpräsidenten Lukács lautet:

Lieber Lukács! Indem Ich Sie Ihrer Stellung eines ungarischen Ministerpräsidenten, sowie der Leitung des Ministeriums um Meine Person und des ungarischen Ministeriums des Innern über Ihr eigenes Ansuchen in Gnaden endgiltig enthebe, spreche Ich Ihnen für Ihre unter außerordentlich schwierigen Verhältnissen selbstlos und mit Selbstaufopferung geleisteten erfolgreichen Dienste Meine Anerkennung und Meinen Dank aus.

In besonders dankbarer Erinnerung werde Ich die großen Verdienste behalten, die Sie um die Verwirklichung der Wehrreform sich erworben haben.

In der Hoffnung, daß Sie Ihre Erfahrungen und Fähigkeiten den öffentlichen Angelegenheiten auch in Zukunft nicht entziehen werden, versichere Ich Sie Meiner ferneren Gnade.

Wien, 10. Juni 1913.

Franz Joseph m. p.

Dem bisherigen Ackerbauminister kam das folgende k. Handschreiben zu:

Lieber Graf Serényi! In Folge der Demission Meines ungarischen Ministeriums und über Ihr eigenes Ansuchen enthebe Ich Sie hiermit in Gnaden Ihrer Stellung eines ungarischen Ackerbauministers und verleihe Ihnen aus diesem Anlasse in Anerkennung Ihrer treuen und eifrigen Dienste Meinen Orden der Eisernen Krone erster Klasse mit Rücksicht der Taten.

Wien, 10. Juni 1913.

Franz Joseph m. p.

Ladislau Lukács m. p.

Denselben Wortlaut hat das an den bisherigen kroatischen Minister Josipovich gerichtete Handschreiben.

Ernennung des neuen Kabinetts.

Lieber Graf Tisa! Ich ernenne Sie hiermit zu Meinem ungarischen Ministerpräsidenten und erwarte Ihre Vorschläge zur Bildung des Ministeriums.

Wien, 10. Juni 1913.

Franz Joseph m. p.

Ladislau Lukács m. p.

Auf Vorschlag Meines ungarischen Ministerpräsidenten ernenne ich von neuem zu Meinem Landesverteidigungsminister Baron Samuel Hazai, zu Meinem Handelsminister Ladislau Beöthy, zu Meinem Finanzminister Dr. Johann Teleky, zu Meinem Justizminister Dr. Eugen Balogh, zu Meinem Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Béla Farkovich, beziehungsweise bestätige Ich sie in diesen ihren schon bisher bekleideten Stellen; ferner ernenne Ich zum Minister um Meine Person Meinen Wirklichen Geheimen Rath, gemeinsamen Finanzminister im Ruhestand, Magnatenhausmitglied Baron Stephan Burián, zu Meinem Ackerbauminister Meinen Wirklichen Geheimen Rath, Reichstagsabgeordneten Baron Emerich Ghillány, zu Meinem Minister des Innern den Staatssekretär im

Ruhestand, Reichstagsabgeordneten Johann Sándor und betraue mit der provisorischen Leitung des Ministeriums für Kroatien-Slavonien-Dalmatien Meinen ungarischen Ministerpräsidenten.

Meine an die Betreffenden gerichteten Handschreiben schließe Ich zu weiterer Verfügung hier bei. Wien, 10. Juni 1913.

Franz Joseph m. p.

Graf Stephan Tisa m. p.

Die an die einzelnen Mitglieder des Kabinetts gerichteten kön. Handschreiben sind gleichlautend und enthalten nur die Tatsache der Ernennung, beziehungsweise der Wiederernennung des betreffenden Ministers.

Eidesleistung und Audienzen.

Aus Wien wird telegraphirt: Die Mitglieder der neuen Regierung versammelten sich gestern Abends nach 9 Uhr im „Hotel Sacher“ zu einem Souper, an dem auch die zur Abschiedsaudienz eingetroffenen scheidenden Minister theilnahmen. Bei dieser Gelegenheit fand eine zwanglose Besprechung der Mitglieder des neuen Kabinetts über die Lage statt; diese Besprechung währte bis in die Nachtstunden.

Heute Vormittags nach 9 Uhr fuhr die neuen Minister von ihren Absteigquartieren in Automobilen nach Schönbrunn. Bis auf den Landesverteidigungsminister FML. Baron Hazai, der Generaluniform trug, hatten sämtliche Minister ungarische Gala angelegt. Die Auffahrt erregte auf den schon zu dieser Morgenstunde belebten Straßen Wiens nicht geringe Aufmerksamkeit.

Die feierliche Beeidigung der Mitglieder des neuen Kabinetts fand um 10 Uhr Vormittags im Schönbrunner Schlosse statt. Bei der Eidesleistung fungierte als ungarischer Bannerherr der königliche Obersttruchseß Graf Andreas Szebonics. Zuerst leistete Ministerpräsident Graf Stephan Tisa den Eid in die Hände des Königs, wobei Landesverteidigungsminister FML. Baron Hazai die Eidesformel verlas. Hierauf wurden die übrigen Mitglieder des neuen Kabinetts beeidigt, wobei die Eidesformel vom Staatssekretär im Ministerium am Hoflager Géza v. Bértesy verlesen wurde.

Nach der Beeidigung wurde das ganze neue Kabinet von dem König in einer kurzen Kollektivvorstellungsaudienz empfangen.

Unmittelbar nach der Beeidigung des neuen Kabinetts fand die Abschiedsaudienz des scheidenden Ministerpräsidenten Ladislau v. Lukács und der scheidenden Minister Grafen Béla Serényi und Géza v. Josipovich statt. Herr v. Lukács und seine scheidenden Ministerkollegen nahmen diese Gelegenheit wahr, um dem König für die huldvollen Auszeichnungen zu danken, die ihnen aus Anlaß ihres Rücktritts vom Amte zu theil geworden waren.

Der neue Minister am kön. Hoflager Baron Stephan Burián ist, wie die „Bud. Kor.“ berichtet, bereits im Ministerium erschienen. Zu welcher Zeit der Abschied des früheren Ministers Ladislau v. Lukács und der Amtsantritt des neuen Ministers Baron Burián erfolgt, ist noch nicht festgestellt.

Rückreise der Minister.

Es war ungefähr 11 1/2 Uhr, als die ungarischen Minister vom Schönbrunner Schlosse zurückkehrten. Nach einem Dejeuner im „Hotel Sacher“ traten sämtliche Minister mit den ersten Nachmittagszügen die Heimreise nach Budapest an. Handelsminister Ladislau v. Beöthy, der in Begleitung des Sekretärs Elemér v. Jarmay in Wien eingetroffen war, verließ mit einigen seiner Ministerkollegen bereits mit dem Zuge um 2 Uhr 10 Minuten die österreichische Hauptstadt, während ein Theil der Minister mit dem Zuge um 2 Uhr 55 Minuten die Reise nach Budapest antrat. Graf Béla Serényi, der in den Nachmittagsstunden noch seine Abschiedsvisite bei dem gemeinsamen Minister des Aeußern Grafen Berchtold machte, kehrte erst um 4 Uhr 50 Minuten nach Budapest zurück. Den beiden ersten Zügen waren je zwei Salonwagen angekuppelt, in denen die Mitglieder der neuen Regierung nach Budapest reisten.

Budapest, 11. Juni.

* Die heute um 1 Uhr Nachmittags durch den Vizepräsidenten Paul Beöthy eröffnete kurze Sitzung des Abgeordnetenhauses trug infolgedessen ein eigenthümliches Gepräge, als in derselben nicht nur die Opposition, sondern auch die Regierung fehlte. Weder die zurückgetretene, noch auch die neuernannte Regierung war anwesend. Nach Erledigung des Einlaufes wurde ein Bericht des Immunitäts-

ausschusses unterbreitet, auf Grund dessen fünfzehn oppositionelle Abgeordnete von fünf Sitzungen ausgeschlossen wurden. Dem Abgeordneten Andreas Rath, der trotz der Ausschließung in der jüngsten Sitzung des Hauses erschienen war, wurde eine Geldstrafe von 500 Kronen und überdies Abbitteleistung auferlegt. Eine zur Verlesung gelangte Zuschrift der oppositionellen Abgeordneten theilt mit, daß die Abgeordneten die Aufnahme in die Liste der achtzig Abgeordneten für die Inkompatibilitätsjury zurückweisen. Wirklich ist diese Zurückweisung im Sinne der Geschäftsordnung nicht. Folgte die Auslosung von 12 ordentlichen und 3 Ersatzmitgliedern der Inkompatibilitätsjury. Bei der Auslosung wurden auch die Namen der abwesenden oppositionellen Abgeordneten Graf Albert Apponyi, Graf Theodor Batthyány, Graf Nikolaus Vánffy, Graf Michael Károlyi, Béla Bernáth, Georg Nehrebecky, Julius Ságghy und Andreas Verján aus der Urne gezogen. Die Sache dieser abwesenden oppositionellen Abgeordneten wird zur weiteren Amtshandlung an den Inkompatibilitätsauschuß gemiesen. Nach der Eidesablegung der ausgelosten Jurymitglieder und Authentifizierung des Protokolls wurde die Sitzung um 2 Uhr Nachmittags geschlossen. Nächste Sitzung morgen, Donnerstag, Vormittags 10 Uhr. Tagesordnung: Beschlußfassung über die weiteren Agenden, respektive Vorstellung des neuen Kabinetts Tisa.

* Die in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ausgeloste und beedete Inkompatibilitäts-Jury trat heute Nachmittag 2 Uhr zu einer Sitzung zusammen, um über die Inkompatibilitätsfälle des zurückgetretenen Ministerpräsidenten Ladislau Lukács und des Abgeordneten Edmund Mayer zu entscheiden. Den Gegenstand der Beratung bildete die vom Schriftseker Edmund Györfös erstattete und von Victor Aradi vertretenen Inkompatibilitätsanzeige wegen des aus dem Lukács-Deby-Prozesse bekannten Zalatnaer Hausverkaufs gegen Ladislau Lukács als Verkäufer und Edmund Mayer als Rechtsanwalt der Käuferin, der Gyalafehérvärer Sparkasse. Die Jury fand, daß die im Deby-Prozesse und auch von der Jury vorgenommenen Zeugenverhöre keinen Anhaltspunkt dafür ergeben haben, daß der Verkauf an die Gyalafehérvärer Sparkasse ein bloß fiktiver gewesen sei. Dem entsprechend sprach die Jury mit vier Stimmen gegen eine Stimme aus, daß hinsichtlich Ladislau Lukács' ein Inkompatibilitätsfall nicht vorliege. Zu dem gleichen Verdict gelangte die Jury auch hinsichtlich des Abgeordneten Edmund Mayer, weil die dem Alerar gegenüber als Verkäufer figurierende Gyalafehérvärer Sparkasse nicht in ständigem Vertragsverhältnisse zum Staate gestanden sei.

Er mordung des Großvezirs.

Mahmud Scheffet ist nicht mehr. Der jungtürkische Großvezir, einst der Stolz und die Hoffnung des Reiches, wurde während einer Automobilfahrt überfallen und von zwei Attentätern schwer verwundet. Den Verwundungen ist er bald darauf erlegen. Das Verbrechen von Konstantinopel wirft ein grelles Licht auf die herrschenden Zustände. Seit Jahren kommt Konstantinopel nicht mehr heraus aus Revolutionen und Morden. Der Sturz Abdul Hamid's des Tyrannen war nicht der Beginn einer Zeit des Friedens und der Freiheit, der Wohlfahrt und der Ordnung, sondern eröffnete einen Weg voller Wirren. Die Jungtürken, durch Mahmud Scheffet's kühnen Zug aus Mazedonien nach Stambul zur Herrschaft gelangt, verstanden sich nicht am Ruder zu halten, bewährten sich nicht in der inneren Politik, erwiesen sich unfähig, die auswärtige zu leiten, mißhandelten schließlich die Freiheit, der sie ihre Macht verdankten, verfolgten Andersgesinnte schlimmer noch als es je Abdul Hamid gethan; und so wurden sie eines Tages wieder gestürzt, als unter dem Großvezirat Ibrahim Haffi Paschas das jungtürkische Regiment das Reich in den Tripolis-krieg verwickelte, ohne in Afrika für die Vertheidigung des Landes vorgesorgt zu haben. Für diese Versäumnisse machte man neben Haffi Pascha besonders seinen Kriegsminister Mahmud Scheffet verantwortlich. Beide traten von der Bühne ab und man glaubte nicht mehr an ihre Wiederkehr zur Macht. Kiamil Pascha, der Neunzigjährige, der alte Gegner der Jungtürken, gelangte wieder ans Ruder nach einem kurzen Interregnum des kleinen

Said, und er hielt die Jungtürken so fest in Zaum und Zügel, daß sie sich gegen ihn nicht aufzubäumen wagten. Aber auch der greise Kiamil konnte die Situation nicht mehr retten, weder die innere Ordnung herstellen, noch die äußeren Feinde abwehren, und mußte in den aussichtslosen Krieg mit den Balkanstaaten gehen. Nach dem furchtbaren Debacle der Armee wollte er die Konsequenzen der Niederlagen ziehen und schleunigst Frieden schließen. Diesen Moment benützten die Jungtürken zu einer Ueberrumpfung, der Freiheitsheld Enver Bey überfiel an der Spitze von wenigen Hundert Patrioten die Hohe Pforte und zwang nach Ermordung des Kriegsministers Nazim Pascha den Großvezir Kiamil Pascha und seine Bezirre zur Demission. Der erschrockene und willenlose Sultan Mohamed V. fand sich mit orientalischer Ergebung in das Kismet und ernannte dem Wunsche der wieder siegreichen Jungtürken gemäß den früheren Kriegsminister Mahmud Scheffet zum Großvezir. Gleichzeitig tauchte auch Haffi Pascha wieder aus der Versenkung empor, er ging nach London, um dort als erster Friedensdelegirter zu wirken. Aber die Hoffnungen auf Mahmud Scheffet's militärisches Genie haben sich ebenso wenig erfüllt wie jene, die man auf Haffi's diplomatische Gewandtheit setzte. Gewiß mögen die unglückseligen Verhältnisse es gefügt haben, daß auch die Jungtürken nichts mehr retten konnten. Das Belar, das Verhängniß, hat das Reich Osman's erreicht, und Menschenmacht vermag ihm nicht zu entrinnen. Aber in den Augen des Volkes standen doch die Jungtürken als die Schuldbeladenen da. Sie haben Abdul Hamid gestürzt, den Despoten zwar, der aber doch das Reich geschickt zusammenzuhalten mußte; sie haben ferner Tripolis verloren und nun auch alles europäische Gebiet aufgeben müssen, weit mehr als Kiamil geopfert hätte. Sie haben dem Kiamil die Macht entrißen und erklärt, sie wollten lieber untergehen, als Adrianopel opfern. Mahmud Scheffet hat jedoch Adrianopel, Mazedonien, Albanien, Thrazien und die Inseln geopfert und trotzdem den Muth gehabt, auf dem usurpirten Plage zu bleiben. Nun hat ihn die Rache ereilt und er fiel durch Mörderhand, gleichwie kürzlich ein anderer Freiheitsheld, Niasi Bey, und wie wahrscheinlich auch der dritte der Helden, Enver, gefallen ist. Die Wirkung des Konstantinopler Mordes wird sich in der ganzen Balkanpolitik fühlbar machen. Man muß sich darauf gefaßt machen, daß in der türkischen Hauptstadt noch weitere traurige Ueberraschungen folgen werden und über Nacht können Situationen eintreten, die europäische Interessen in Mitleidenschaft ziehen, europäische Interventionen zur Folge haben. Auch das Reichliche Türkei in Europa bleibt noch ein Sorgenbecher für Europa.

Die Ermordung des Großvezirs.

Konstantinopel, 11. Juni. Auf den Großvezir Mahmud Scheffet Pascha wurde ein Attentat verübt. Mahmud Scheffet Pascha wurde schwer verwundet. Nach anderen Mittheilungen soll er bereits seinen Verletzungen erlegen sein.

Paris, 11. Juni. Großvezir Mahmud Scheffet Pascha wurde ermordet.

London, 11. Juni. Dem „Reuter-Bureau“ wird aus Konstantinopel telegraphirt: Als Großvezir Mahmud Scheffet Pascha sich heute Mittags im Automobil auf die Pforte begab, stürzten zwei mit Revolvern bewaffnete Individuen auf sein Automobil und ermordeten den Großvezir.

Es soll sich um ein Komplott gegen das Komité für Einheit und Fortschritt handeln.

Details über das Attentat.

Berlin, 11. Juni. (Privat-Telegramm.) Ueber die Ermordung Mahmud Scheffet Paschas wird der „Morgenpost“ aus Konstantinopel telegraphirt: Der Großvezir hatte heute Vormittags wie üblich mehrere Konferenzen im Kriegsministerium abgehalten und um die Mittagstunde wollte er in Begleitung seines Adjutanten Ekref Bey und des Marineoffiziers Ibrahim

Bey das Kriegsministerium verlassen, um sich mit den beiden Offizieren auf die Pforte zu begeben. Der Wagen des Großvezirs hatte gerade den Platz bei der Moschee Bajazid erreicht, als zwei Zivilisten, die hinter einem Automobil standen, auf den Wagen des Großvezirs losstürzten und ihre Revolver auf Mahmud Scheffet Pascha abfeuerten. Der Großvezir wurde von mehreren Schüssen getroffen und starb bald darauf. Man brachte ihn nach dem Kriegsministerium zurück. Ibrahim Bey und ein Diener, der sich im Wagen befand, wurden gleichfalls verwundet. Es heißt, daß Ibrahim Bey seinen Verletzungen bereits erlegen ist, doch ist die Nachricht noch nicht verbürgt. Der Attentäter, der den Großvezir ermordet hat, wurde als ein gewisser Kadri festgestellt. Er wurde mit seinem Komplizen von mehreren Offizieren sofort bewältigt und abgeführt. Er gestand bei der Einvernehmung ohne weiteres zu, die Absicht gehabt zu haben, den Großvezir zu ermorden. Er gehört der Union Liberale an.

Das Attentat gegen den Großvezir kommt in Konstantinopel für Keinen überraschend. Schon seit mehreren Tagen war man der Ueberzeugung, daß eine Reaktion eintreten werde und daß Mahmud Scheffet Pascha dem Tode verfallen sei. Der Großvezir wurde auch von verschiedenen Seiten eindringlich gewarnt und er hatte auch deshalb seine Garde verstärkt. Diese konnte ihn aber, wie das heutige Attentat zeigt, nicht vor dem Tode retten. Das Attentat richtete sich weniger gegen die Person Mahmud Paschas selbst, als vielmehr gegen das jungtürkische Regime, und man glaubt, daß diesem Attentat bald weitere folgen werden.

London, 11. Juni. (Privat-Telegramm.)

„Central News“ melden aus Konstantinopel: Großvezir Mahmud Scheffet Pascha befand sich Vormittags im Kriegsministerium, woselbst wichtige Konferenzen abgehalten wurden, und begab sich mittels Wagens zur Pforte zurück. Gerade als sich der Wagen in Bewegung setzen wollte, trat aus einer Gruppe von Civilpersonen ein Mann mit einem Fes heraus, der auf den Großvezir und auf den neben ihm sitzenden Adjutanten mehrere Schüsse aus einem Browning abfeuerte. Mahmud Scheffet Pascha fiel, von mehreren Schüssen durchbohrt, in den Wagen zurück. Der Großvezir wurde sofort ins Kriegsministerium zurückgetragen, woselbst er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Auch der Adjutant Mahmud Scheffet Paschas, der von zwei Kugeln getroffen worden war, ist seinen Verletzungen erlegen. Mehrere Mahmud Scheffet Pascha begleitende Offiziere stürzten sich sofort auf die Gruppe der Zivilisten, aus der der Attentäter herausgetreten war. Nach kurzem Widerstand wurden der Attentäter und anscheinend seine Komplizen überwältigt und gefangen genommen. Der Mörder heißt Kadri und gehört der die Jungtürken mit tödtlichem Haß verfolgenden Union Liberale an. Er gestand, Mahmud Scheffet Pascha deswegen ermordet zu haben, um die Ermordung Nazim Paschas zu rächen.

Konstantinopel, 11. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Nachricht von der Mordthat hat in Konstantinopel große Entrüstung hervorgerufen, Ausschreitungen sind aber nicht vorgekommen. In Stambul weiß man übrigens, daß auf der Liste der dem Tode Geweihten noch andere jungtürkische Namen stehen.

Man glaubt, daß der Sultan nun den Prinzen Sabah Eddin, den Neffen des Exsultans Abdul Hamid und Führer der Opposition, oder eine andere Persönlichkeit, deren Name noch verschwiegen wird, zum Großvezir ernennen wird.

Noch ein Opfer.

Konstantinopel, 11. Juni. Das „Pres-Bureau“ veröffentlicht folgendes offizielle Communiqué: Großvezir und Kriegsminister Mahmud Scheffet Pascha begab sich heute Vormittag in seinem Automobil in die Pforte. In dem Augenblick, als das Automobil vom Bajazidplatz in die Tramwaystraße einbog, mußte es wegen der dort vorgenommenen Straßenpflasterung und der dort versammelten Menschenmenge Halt machen. In diesem Augenblick gaben unbekannte Individuen mehrere Revolvergeschosse gegen das Automobil ab. Der Großvezir, der verwundet war, fuhr in das Kriegsministerium zurück, wo er eine halbe Stunde später verschied. Sein Adjutant Schiffsführer Ibrahim, der von einer Kugel getroffen worden war, erlag ebenfalls seiner Wunde.

Der Ministerrath trat im Kriegsministerium zusammen. Die Militärbehörden haben die nothwendigen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. Unter dem Verdachte, einer der Mörder des Großvezirs zu sein, ist ein Mann Namens Topal Dewfik in einer Bedürfnisanstalt des Stadtviertels Jedik Pascha verhaftet worden. Er trug zwei Revolver und mehrere Patronen bei sich. Die Polizei setzt die Untersuchung fort.

Der neue Großvezir.

Konstantinopel, 11. Juni. (6 Uhr 55 Minuten Abends.) Ein kaiserliches Reskript besagt: Mein erlauchter Bezir Mehmed Said Pascha. Der Märtyrertod des Großvezirs und Kriegsministers Mahmud Scheffet Pascha hat uns tief gerührt und betrübt. Die Leitung des Großvezirats ist Ihnen übertragen worden und Sie sind zum Range eines Bezir befördert. In Gemäßheit dessen erwarten wir, daß Sie im Einvernehmen mit unseren jetzigen Ministern mit Eifer und Patriotismus die Staatsgeschäfte leiten. Möge Gott Ihnen Erfolg verleihen. Mehmed Reschid.

Konstantinopel, 11. Juni. Durch einen Erade des Sultans ist der Minister des Aeußeren Prinz Said Hali Pascha zum interimistischen Großvezir ernannt worden.

Mahmud Scheffet Pascha.

Der ermordete Großvezir Mahmud Scheffet war einer der besten Generale der Türkei, ein Mann von hoher Bildung und Intelligenz, ein tapferer Soldat und ein ehrlicher Mensch, ein Freund der Kultur und ein Fanatiker der Freiheit. In Mazedonien kommandirte er ein Armeekorps, als in Konstantinopel Abdul Hamid die Gegenrevolution verursachte, um die Jungtürken zu stützen, die ihn zur Wiederherstellung der Verfassung gezwungen hatten. Mahmud Scheffet Pascha rückte in einem Eilmarsch, dessen Präzision die Bewunderung aller Militärs in Europa fand, mit seiner Armee nach der Hauptstadt, eroberte sie im Handumdrehen, entthronte Abdul Hamid, verschickte ihn nach Saloniki und setzte Mohamed V. auf den Thron Osman's. Mohamed V. wollte ihm die Diktatur übertragen, bot ihm auch das Großvezirat an, er lehnte aber beides ab und ließ sich zum Schluß nur bewegen, das Generalinspektorat der drei europäischen Armeekorps zu übernehmen. Später allerdings fand er sich bereit, das Portefeuille des Kriegsministers anzunehmen. Nach Ausbruch des Tripoliskrieges trat er zurück, weil man ihn für die Vernachlässigung der Verteidigungsmittel dieser Provinz verantwortlich machte, und er verschwand für eine Weile gleich allen übrigen Jungtürkenführern aus dem politischen Leben. Erst nach dem Sturze Kiamil's trat er plötzlich wieder hervor und nahm aus den Händen der siegreichen Revolutionäre die Mission entgegen, ein neues Jungtürkenregime zu begründen und die vereinigten Balkanstaaten zurückzuschlagen. Es ist ihm allerdings kein Sieg geworden in dem Kriege, aber es ist ihm zweifellos doch gelungen, die Feinde von Thatalabscha und auf Gallipoli zum Stillstand zu bringen. Da er aber trotzdem das Schicksal des Reiches nicht mehr ändern konnte, hüfte er alle Popularität ein, und da seine jungtürkischen Genossen auch die Freiheiten des Volkes mit Füßen traten und tyrannische Methoden anwandten, wurden sie Alle, die den Despotismus gestürzt und vor wenigen Jahren vergötterte Freiheitshelden waren, Gegenstände erbitterten Hasses. Mahmud Scheffet ist diesem Hasse heute zum Opfer gefallen. Es scheint aber dieses Attentat nicht der Abschluß der traurigen Vergangenheit, sondern eine Einleitung neuer Wirren zu bilden. Großvezir Mahmud Scheffet hätte ein besseres Los verdient. Er war ein braver und ein ehrlicher Mann. Aber hat nicht zur richtigen Zeit gelebt. Er war geboren zum Feldherrn wie zum Staatsmann. Doch das war sein Verhängniß, daß er Feldherr und Großvezir wurde, als das Heer schon zertrümmert war und der Großvezir nichts mehr zu retten hatte.

Mahmud Scheffet Pascha stand im Alter von 55 Jahren. Er war arabischer Herkunft und hatte den schlanken, zarten Körperbau seiner Rasse. Er trat mit 29 Jahren als Hauptmann in den Generalstab, wo er unter Goltz Pascha arbeitete, der ihn später zur Entsendung nach Deutschland vorschlug. Mahmud Scheffet Pascha hielt sich in Deutschland, wo er der Kommission zur Uebernahme von Mausergewehren angehörte, neun Jahre und in Frankreich ein Jahr auf. Als Generalmajor kehrte er im Jahre 1897 nach Konstantinopel zurück, dann war er längere Zeit Wali von Kossowo und 1907 wurde er zum Kommandanten des dritten Armeekorps von Saloniki ernannt. Hier kam er nach der Revolution mit den

Jungtürken in enge Verührung und die jungtürkischen Offiziere setzten ihr volles Vertrauen in ihn. Er rechtfertigte es durch die Entschlossenheit, mit der er sein Armeekorps im April 1909 gegen die Hauptstadt führte, wo Abdul Hamid durch Geldvertheilung und Erregung des Glaubenseifers gegen die Jungtürken Verteidiger um sich gesammelt hatte.

Der Rücktritt Mahmud Scheffet Paschas erfolgte, nachdem der Senat das von ihm selbst eingebrachte Gesetz angenommen hatte, das den Offizieren die Betheiligung an der Politik untersagte. Mahmud Scheffet Pascha erklärte, er fühle sich müde. Er war heftig angegriffen worden, weil es in Tripolitarien an Truppen gefehlt hatte, um die Provinz gegen die Italiener zu verteidigen.

Im Januar dieses Jahres sprach sich der große Rath der Pforte für die Annahme der Note der Mächte und den Abschluß des Friedens aus. Es sollte aber anders kommen. Die Jungtürken, unter Führung Enver Beys, besetzten die Hohe Pforte und zwangen die Regierung zur Abdankung.

Die neue Balkangefahr.

Russische Intervention?

Der Zar hat an die Könige von Serbien und Bulgarien die Mahnung gerichtet, den Konflikt zu vermeiden, und sich bereit erklärt, ein Schiedsrichteramt zu übernehmen. Die Wirkung dieser Mahnung bleibt abzuwarten. Ohne effektive Intervention wird wohl der Friede auf dem Balkan nicht mehr zu erhalten sein.

Der serbisch-bulgarische Konflikt.

Bulgariens ablehnende Antwort an Serbien.

Sophia, 11. Juni. Wie verlautet, fordert die serbische Regierung ehestens Antwort auf ihre Revisionsnote, widrigenfalls sie die Annexion Mazedoniens aussprechen würde.

Die bulgarische Regierung, welche durch den Gesandten Tschew Ende der Woche eine ablehnende Antwort ergehen läßt, würde unbedingt mit einem Ultimatum antworten und die Räumung der okkupirten Gebiete fordern.

Serbien zum Krieg entschlossen.

Belgrad, 11. Juni. (Privat-Telegramm.) Hier glaubt man nicht mehr an die Möglichkeit eines friedlichen Ausgleichs mit Bulgarien. Im letzten Ministerrath, dem auch Generalstabschef Putnik beivohnte, wurde ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, in welchem die Regierung die Einverleibung der eroberten Gebiete in Serbien feststellt.

Der russische Gesandte bei König Peter.

Belgrad, 11. Juni. Den Blättern zufolge hat König Peter gestern den russischen Gesandten v. Hartwig in Audienz empfangen. Der Gesandte habe den Wunsch Russlands nach einer friedlichen Lösung des serbisch-bulgarischen Konflikts ausgedrückt.

Die Mächte gegen den Balkankrieg.

Petersburg, 11. Juni. Minister des Aeußern Sasonow ist gestern hier zurückgekehrt. Er hatte mit dem französischen und dem englischen Botschafter längere Konferenzen. Im Anschluß an diese Konferenzen bemerkte „Njetsch“, die Mächte der Tripelente seien darin einig, Alles zu unternehmen, um den Ausbruch eines Krieges hintanzuhalten.

Petersburg, 11. Juni. (Privat-Telegramm.) Minister des Aeußern Sasonow konferirte heute mit dem französischen Botschafter Delcassé, dem italienischen Botschafter Carloti und dem englischen Geschäftsträger über die Balkanlage. England und Frankreich stimmen mit Rußland darin überein, daß ein Bruch zwischen den Balkanstaaten nicht zugelassen werden dürfe.

Friedenshoffnung in Sophia.

Wien, 11. Juni. (Privat-Telegramm.) Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Sophia von besonderer Seite: König Ferdinand und die maßgebenden Faktoren Bulgariens hoffen noch immer auf die Erhaltung des Friedens. Es wird in Deputirtenkreisen ein bemerkenswerther Ausspruch des Königs, den er gegenüber einem im Palais erschienenen oppositionellen Parteichef gethan, kolportirt.

Obstruktion in der Skupschtina.

Belgrad, 11. Juni. (Skupschtina.) Der jungradikale Parteiführer Draskovic stellt fest, daß der Minister des Innern in der gestrigen Sitzung die Jungradikalen der Feigheit geziehen habe, und daß er diese Beleidigung nur bedingungsweise zurückziehen geneigt sei.

Auslaufen der griechischen Eskadre nach Demos.

Athen, 11. Juni. Die griechische Eskadre hat Saloniki verlassen und ist nach Mudros abgedampft.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Der Seniorenkonvent.

Wien, 11. Juni. In der Seniorenkonferenz wurde das Uebereinkommen getroffen, ehebaldigst die Generaldebatte über den Finanzplan zu schließen und in länger dauernden Sitzungen das Budgetprovisorium und das Geschäftsordnungsprovisorium, sowie mehrere andere Vorlagen zu erledigen.

Das Budgetprovisorium.

Wien, 11. Juni. Der Budgetausschuß setzt die Verathung des Budgetprovisoriums fort. Abgeordneter Buzek verlangt in einer Resolution Aufklärung darüber, warum Artikel VI des Handelsvertrags mit Deutschland bisher nicht ausgeführt wurde.

Abgeordneter Kraft beantragte eine Resolution, welche die Regierung auffordert, dem Hause Mittheilung

gen darüber zu machen, ob und welche einleitenden Verhandlungen mit Ungarn behufs Erneuerung des Ausgleichs geführt und ob auch für eine etwaige Zolltrennung die entsprechende Vorfrage getroffen wurde.

Wien, 11. Juni. Der Budgetausschuß nahm das Budgetprovisorium für die zweite Jahreshälfte 1913 gemäß der Regierungsvorlage an und lehnte mit 27 gegen 19 Stimmen die Anträge auf Einstellung entsprechender Beträge behufs sofortiger Durchführung der Dienstpragmatik und der materiellen Vervollständigung der Eisenbahnen ab.

Die deutschen Wehrvorlagen.

Berlin, 11. Juni. Der Reichstag setzte heute die zweite Verathung der Wehrvorlagen fort. Der Abgeordnete Erzberger (Centrum) wendet sich gegen den sozialdemokratischen Standpunkt gegenüber der Vorlage und erklärt, das Centrum trete für die Wehrvorlage in ihrem vollen Umfang ein, doch sei es der Ansicht, daß man die Vorlage nicht ohne die Deckungsvorlage verabschieden könne.

Abgeordneter Semler (Nationalliberal) erklärt: Die Nationalliberalen werden jeden Mann und jeden Groschen bewilligen. Die Nationalliberalen beantragen auch die Bewilligung der von der Budgetkommission gestrichenen drei Kavallerie-Regimenter.

Abgeordneter v. Buttlig (Konservativ) betont die Nothwendigkeit der Heeresvorlage wegen der Veränderungen in der europäischen politischen Lage.

Abgeordneter Müller-Meinungen (Fortschrittliche Volkspartei) betont gleichfalls die Nothwendigkeit der Vorlage, da Deutschland nach zwei Fronten stark sein müsse.

Eine Rede des Reichskanzlers.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg erklärt: Meine oberste Pflicht gegenüber der Armee ist es, dafür zu sorgen, daß sie in ihrer Treue zum Kaiser, in ihrer festen Disziplin und in ihrer unbeugsamen Organisation aufrechterhalten werde. Der Reichskanzler verweist auf die entschiedene Mehrheit, die die Wehrvorlage in der Kommission gefunden hat, und erklärt bezüglich der gestrichenen drei Regimenter: Die Regierung halte die gestrichelten sechs Kavallerieregimenter für unbedingt nothwendig zur Sicherung des ganzen Heeres.

Der Standpunkt der verbündeten Regierungen ergibt sich klar und deutlich aus der Lage der Gesamtdinge. Es ist ein unbedingtes Erforderniß, daß die Heeresverförmigung unverzüglich in's Werk gesetzt werde. Das ist das oberste Gesetz, nach dem ich meine Haltung regeln muß und bis in alle ihre Konsequenzen hineinregeln werde.

Meine Herren! Auf dem Wege, den wir eingeschlagen haben, gibt es kein Zurück. Wir können, Reiner von uns, nicht Sie, nicht wir, hier das Volk um den

Jungtürken in enge Berührung und die jungtürkischen Offiziere setzten ihr volles Vertrauen in ihn. Er rechtfertigte es durch die Entschlossenheit, mit der er sein Armeekorps im April 1909 gegen die Hauptstadt führte, wo Abdul Hamid durch Geldvertheilung und Erregung des Glaubenseifers gegen die Jungtürken Vertheidiger um sich gesammelt hatte. Die rasche und umsichtige Ueberführung der Truppen von Saloniki nach Konstantinopel, die moralische Einwirkung auf sie, die sie zum Kampf gegen den Sultan willig machte, und die schnelle Einnahme der Fortwerke und der Hauptstadt waren zum großen Theil sein Verdienst.

Der Rücktritt Mahmud Schefket Paschas erfolgte, nachdem der Senat das von ihm selbst eingebrachte Gesetz angenommen hatte, das den Offizieren die Betheiligung an der Politik untersagte. Mahmud Schefket Pascha erklärte, er fühle sich müde. Er war heftig angegriffen worden, weil es in Tripolitanien an Truppen gefehlt hatte, um die Provinz gegen die Italiener zu vertheidigen. Auch der Aufstand in Albanien und der Abfall der dortigen Truppen erschütterte ihn tief. Im Jahre vorher war er nach Torghut Schefket's Siegen selbst nach Albanien gegangen, um das Land zu beruhigen. Jetzt mußte er sehen, wie sehr Alles verfahren war, zum großen Theil durch die Schuld der Regierung, der er angehörte. Mit seinen eigenen Parteigenossen war er schon längere Zeit in Mißthelligkeiten gerathen und sie begannen den Kriegsminister, dem vorher nochmals das Großvezirat angetragen worden war, in der Kammer anzugreifen. Am 10. Juli 1912 trat er zurück und wurde zum Senator ernannt.

Im Januar dieses Jahres sprach sich der große Rath der Pforte für die Annahme der Note der Mächte und den Abschluß des Friedens aus. Es sollte aber anders kommen. Die Jungtürken, unter Führung Enver Beys, besetzten die Hohe Pforte und zwangen die Regierung zur Abdankung. Es wurde ein jungtürkisches Kabinet eingesetzt und Mahmud Schefket Pascha zum Großvezir ernannt; der Kriegsminister Nazim Pascha wurde ermordet. Damit war die Fortsetzung des Krieges beschlossen.

Die neue Balkangefahr.

Russische Intervention?

Der Zar hat an die Könige von Serbien und Bulgarien die Mahnung gerichtet, den Konflikt zu vermeiden, und sich bereit erklärt, ein Schiedsrichteramt zu übernehmen. Die Wirkung dieser Mahnung bleibt abzuwarten. Ohne effektive Intervention wird wohl der Friede auf dem Balkan nicht mehr zu erhalten sein.

Der serbisch-bulgarische Konflikt.

Bulgariens ablehnende Antwort an Serbien.

Sophia, 11. Juni. Wie verlautet, fordert die serbische Regierung ehestens Antwort auf ihre Revisionsnote, widrigenfalls sie die Annexion Mazedoniens aussprechen würde.

Die bulgarische Regierung, welche durch den Gesandten Tschew Ende der Woche eine ablehnende Antwort ergehen läßt, würde unbedingt mit einem Ultimatum antworten und die Räumung der okkupirten Gebiete fordern.

Serbien zum Krieg entschlossen.

Belgrad, 11. Juni. (Privat-Telegramm.) Hier glaubt man nicht mehr an die Möglichkeit eines friedlichen Ausgleichs mit Bulgarien. Im letzten Ministerrath, dem auch Generalstabschef Putnik beiwohnte, wurde ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, in welchem die Regierung die Einverleibung der eroberten Gebiete in Serbien feststellt. Generalstabschef Putnik erhielt den Auftrag, im Falle eines bulgarischen Angriffs kriegerisch vorzugehen.

Der russische Gesandte bei König Peter.

Belgrad, 11. Juni. Den Blättern zufolge hat König Peter gestern den russischen Gesandten v. Hartwig in Audienz empfangen. Der Gesandte habe den Wunsch Rußlands nach einer friedlichen Lösung des serbisch-bulgarischen Konflikts ausgedrückt. In dem hierauf abgehaltenen Ministerrathe sei der Gesetzentwurf über die Annexion der von der serbischen Armee eroberten Gebiete durchberathen worden.

Die Mächte gegen den Balkankrieg.

Petersburg, 11. Juni. Minister des Aeußern Sazonow ist gestern hier zurückgekehrt. Er hatte mit dem französischen und dem englischen Botschafter längere Konferenzen. Im Anschluß an diese Konferenzen bemerkt „Nietich“, die Mächte der Tripelentente seien darin einig, Alles zu unternehmen, um den Ausbruch eines Krieges hintanzuhalten.

Petersburg, 11. Juni. (Privat-Telegramm.) Minister des Aeußern Sazonow konferirte heute mit dem französischen Botschafter Delcassé, dem italienischen Botschafter Carloti und dem englischen Geschäftsträger über die Balkanfrage. England und Frankreich stimmen mit Rußland darin überein, daß ein Bruch zwischen den Balkanstaaten nicht zugelassen werden dürfe. Auch der hiesige serbische Gesandte hatte eine längere Unterredung mit Sazonow, der dabei Serbien zur Mäßigung rieth.

Friedenshoffnung in Sophia.

Wien, 11. Juni. (Privat-Telegramm.) Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Sophia von besonderer Seite: König Ferdinand und die maßgebenden Faktoren Bulgariens hoffen noch immer auf die Erhaltung des Friedens. Es wird in Deputirtenkreisen ein bemerkenswerther Ausspruch des Königs, den er gegenüber einem im Palais erschienenen oppositionellen Parteichef gethan, kolportirt. König Ferdinand sagte: Wir werden diesen Krieg, wenn er unbedingt sein muß und wenn man ihn uns aufzwingt, führen, dieser Krieg wird aber ein Wahnsinn sein. Wir werden uns gegenseitig vernichten, ohne Aussicht, etwas gewinnen zu können. Denn man darf nicht vergessen: Zweimal wird man den Balkan in den europäischen Hauptstädten nicht auftheilen lassen, ohne mizuthun!

Obstruktion in der Skupschtina.

Belgrad, 11. Juni. (Skupschtina.) Der junggradikale Parteiführer Draskovics stellt fest, daß der Minister des Innern in der gestrigen Sitzung die Junggradikalen der Freigheit geziehen habe, und daß er diese Beleidigung nur bedingungsweise zurückziehen geneigt sei. Hiedurch habe der Minister bewiesen, daß er keine normalen Ehrbegriffe habe, denn nur ein Mann, der seine eigene Ehre nicht schätze, verlege die Ehre Anderer. Die Junggradikalen betrachten deshalb den Minister des Innern als ehrlos und werden ihn dementsprechend behandeln. Die junggradikalen Abgeordneten setzen sodann unter lebhaften Protesten der Regierungspartei die Obstruktion gegen die Gesetzesvorlage über den Bau eines Donauhafens durch Geschäftsordnungsdebatten fort, so daß es wiederum unmöglich war, in die Tagesordnung einzugehen.

Auslaufen der griechischen Eskadre nach Lemnos.

Athen, 11. Juni. Die griechische Eskadre hat Saloniki verlassen und ist nach Mudros abgedampft.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Der Seniorenkonvent.

Wien, 11. Juni. In der Seniorenkonferenz wurde das Uebereinkommen getroffen, ehebaldig die Generaldebatte über den Finanzplan zu schließen und die länger dauernden Sitzungen das Budgetprovisorium und das Geschäftsordnungsprovisorium, sowie mehrere andere Vorlagen zu erledigen. Ueber die Frage der Abhaltung einer Julisession soll nächste Woche Beschluß gefaßt werden.

Das Budgetprovisorium.

Wien, 11. Juni. Der Budgetausschuß setzt die Berathung des Budgetprovisoriums fort. Abgeordneter Buzek verlangt in einer Resolution Aufklärung darüber, warum Artikel VI des Handelsvertrags mit Deutschland bisher nicht ausgeführt wurde. In einer zweiten Resolution verlangt er, daß die Regierung bei Abschließung des nächsten Handelsvertrags mit Deutschland darüber wache, daß darin den österreichischen Staatsbürgern in Deutschland und den Reichsdeutschen in Oesterreich freies Aufenthaltsrecht, Niederlassungsrecht und das Recht der freien Berufsausübung gleichmäßig wie den eigenen Staatsbürgern garantirt werde.

Abgeordneter Kraft beantragte eine Resolution, welche die Regierung auffordert, dem Hause Mittheilun-

gen darüber zu machen, ob und welche einleitenden Verhandlungen mit Ungarn behufs Erneuerung des Ausgleiches geführt und ob auch für eine etwaige Zoltrennung die entsprechende Vorkehrung getroffen wurde und von welchen prinzipiellen Gesichtspunkten sie sich bei Abschluß der Handelsverträge mit den wichtigsten ausländischen Staaten leiten lassen, schließlich ob ihre bisherigen Verhandlungen mit der ungarischen Regierung bezüglich der durch den letzten Ausgleich vereinbarten Aufhebung des Blankoterminhandels an der Budapester Börse bereits zu einem positiven Resultate geführt haben.

Wien, 11. Juni. Der Budgetausschuß nahm das Budgetprovisorium für die zweite Jahreshälfte 1913 gemäß der Regierungsvorlage an und lehnte mit 27 gegen 19 Stimmen die Anträge auf Einstellung entsprechender Beträge behufs sofortiger Durchführung der Dienstpragmatik und der materiellen Besserstellung der Eisenbahner ab.

Die deutschen Wehrevorlagen.

Berlin, 11. Juni. Der Reichstag setzte heute die zweite Berathung der Wehrevorlagen fort. Der Abgeordnete **Erzberger** (Centrum) wendet sich gegen den sozialdemokratischen Standpunkt gegenüber der Vorlage und erklärt, das Centrum trete für die Wehrevorlage in ihrem vollen Umfang ein, doch sei es der Ansicht, daß man die Vorlage nicht ohne die Deckungsvorlage verabschieden könne.

Abgeordneter **Semler** (Nationalliberal) erklärt: Die Nationalliberalen werden jeden Mann und jeden Groschen bewilligen. Die Nationalliberalen beantragen auch die Bewilligung der von der Budgetkommission getrichenen drei Kavallerie-Regimenter. Bezüglich der Deckung sind wir zu jedem Opfer bereit.

Abgeordneter **v. Buttlich** (Konservativ) betont die Nothwendigkeit der Wehrevorlage wegen der Veränderungen in der europäischen politischen Lage. Redner polemisiert gegen den Standpunkt der Sozialdemokraten.

Abgeordneter **Müller-Meinungen** (Fortschrittliche Volkspartei) betont gleichfalls die Nothwendigkeit der Vorlage, da Deutschland nach zwei Fronten stark sein müsse. Redner richtet an den Kriegsminister die Anfrage, ob nicht Oberst **Redl**, dieser größte Verbrecher aller Zeiten, auch deutsche Militärgeliebte verrathen habe?

Eine Rede des Reichskanzlers.

Reichskanzler **v. Bethmann-Hollweg** erklärt: Meine oberste Pflicht gegenüber der Armee ist es, dafür zu sorgen, daß sie in ihrer Treue zum Kaiser, in ihrer festen Disziplin und in ihrer unbeuquamen Organisation aufrechterhalten werde. Der Reichskanzler verweist auf die entschiedene Mehrheit, die die Wehrevorlage in der Kommission gefunden hat, und erklärt bezüglich der getrichenen drei Regimenter: Die Regierung halte die geforderten sechs Kavallerieregimenter für unbedingt nothwendig zur Sicherung des ganzen Heeres und zur besonderen Sicherung der Grenzprovinzen, die im Ernstfalle als erste bedroht würden. Ich richte die erste Bitte an Sie, sagte der Reichskanzler, daß Sie in dieser Beziehung und in voller Erkenntniß und Würdigung des Schutzes, der den Bewohnern des Landes gewährt werden muß, den Beschluß der Kommission richtigstellen. Der Reichskanzler erklärt, die Regierung halte die Forderung nach den sechs neuen Kavallerieregimentern aufrecht und verweist darauf, daß die Stichtichtigkeit der Gründe, die zur Einbringung der ganzen Vorlage geführt haben, von der Mehrheit der Kommission anerkannt worden ist. Der Reichskanzler wendet sich sodann der Beantwortung der Anfrage zu, die von verschiedenen Seiten bezüglich des Zusammenhanges zwischen der Wehrevorlage und der Deckungsvorlage gestellt worden ist.

Der Standpunkt der verbündeten Regierungen ergibt sich klar und deutlich aus der Lage der Gesamtdinge. Es ist ein unbedingtes Erforderniß, daß die Heeresverfärkung unverzüglich in's Werk gesetzt werde. Das ist das oberste Gesetz, nach dem ich meine Haltung regeln muß und bis in alle ihre Konsequenzen hineinregeln werde. (Beifall rechts.) Daneben steht die Forderung, daß die Finanzen weder des Reiches noch der Bundesstaaten erschüttert werden. Auch dies ist ein zwingender Bestandteil der Bereitschaft des Reiches. (Beifall rechts.) Die verbündeten Regierungen sind dieser Forderung vollauf nachgekommen. Wir haben Ihnen eine volle Deckung vorgeschlagen. Daß ebenso wie in der Kommission auch in diesem Hause eine ausgesprochene Mehrheit für die Wehrevorlage vorhanden ist, daran zweifle ich nicht, daß sie deshalb angenommen werden wird, darauf vertraue ich zuversichtlich, desgleichen bezüglich der außergewöhnlichen Maßregeln, die wir Ihnen zur Deckung der außergewöhnlich hohen einmaligen Kosten vorgeschlagen haben bezüglich des Wehrbeitrags. Es ist Ihre Pflicht, eine Einigung zu finden über die Frage der Deckung der laufenden Kosten, soweit sie noch nicht erzielt ist. Ich bin fest überzeugt, daß eine Einigung wird gefunden werden, weil sie gefunden werden muß.

Meine Herren! Auf dem Wege, den mir eingeschlagen haben, gibt es kein Zurück. Wir können, Keiner von uns, nicht Sie, nicht wir, hier das Volk um den

Schutz betragen, von dem wir überzeugt sind, daß es ihm noththut. (Sehr richtig! rechts.) Das wäre eine Verjüngung am Vaterlande. Deswegen werde ich mich mit allen Mitteln dafür einsetzen, daß die Wehrvorlage zu dem Zeitpunkte ins Werk gesetzt werde, den die Vorlage vorseht. Lassen Sie uns jetzt handeln und ein Werk zum Abschluß bringen, für dessen Scheitern kein Mensch die Verantwortung tragen kann. (Rufe rechts: Sehr richtig! Große Bewegung im Hause.)

Nachdem noch Abgeordneter Sieberth (Reichspartei) und Abgeordneter Colshorn (Welse) für die Wehrvorlage eingetreten waren, begründete Abgeordneter Bassmann (Nationalliberal) seinen Antrag auf Wiederherstellung der Reiterungs- und Kavallerie-Verhältnisse in Frankreich und Rußland.

Ein Kompromiß in der Deckungsfrage?

Berlin, 11. Juni. In parlamentarischen Kreisen wird die parlamentarische Lage günstiger beurtheilt. Die Verhandlungen der Parteien über ein Kompromiß in der Deckungsfrage, worunter die Vermögenszuwachssteuer verstanden ist, dauern fort und versprechen Aussicht auf Erfolg.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 11. Juni.

* Die Absperrung der Kettenbrücke. Die letzte Sitzung der Verkehrskommission verhandelte eine Vorlage der Verkehrssektion über die im Zusammenhang mit der Absperrung der Kettenbrücke zu treffenden Verkehrsmaßnahmen. Die Kommission beschloß bekanntlich im Gegensatz zur Sektionsvorlage, die Elektrische im Straßenniveau der Kossuth Lajosgasse fallen zu lassen. Der Magistrat hat sich in seiner letzten Sitzung mit dieser Frage befaßt und beschlossen, die Sektionsvorlage mitsammt dem Sektionsantrag der Generalversammlung zu unterbreiten, dem Municipalausschuß jedoch die unveränderte Sektionsvorlage zur Annahme zu empfehlen.

* Franz Ferdinandstraße. Der Verein der Gewerbetreibenden und Kaufleute des VIII. hauptstädtischen Bezirks hat an den Baurath eine Unterbreitung gerichtet, in welchem ersucht wird, die Ullöberstraße mit dem Namen Franz Ferdinandstraße zu belegen.

* Die schwebende Anleihe. An der Uebernahme der neuen schwebenden Anleihe der Hauptstadt von sechzig Millionen Francs sind außer der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank, der Pester Ungarischen Kommerzbank und Pester Vaterländischen Sparkasse folgende Geldinstitute betheiligt: Ungarische Eskompte- und Wechselbank, Vaterländische Bank, Vereinigte hauptstädtische Sparkasse, Ungarische Allgemeine Sparkasse, Ungarische Landes-Centralsparkasse, Ungarische Avar- und Rentenbank, Budapester Niederlassung der Anglo-Oesterreichischen Bank, Budapester Sparkasse und Landes-Pfandleih-A.G., Innerstädtische Sparkasse, Erste Ungarische Gewerbank, Nationale Sparkasse und Bank-A.G., „Hermes“ ungarische Allgemeine Wechselstube-A.G., „Merkur“ Wechselstube-A.G.

* Die Thätigkeit des Thiergartens und sein diesjähriges Budget. Die hauptstädtische Lokal-Korrespondenz veröffentlicht über die vorjährige Thätigkeit des Thiergartens und über dessen diesjähriges Budget ein langathmiges Comunique, dem wir folgende wichtigere Daten entnehmen:

Im vorigen Rumpfsjahr, das heißt vom 20. Mai, dem Eröffnungstage, bis Ende Dezember, besuchten den Thiergarten 1.051.367 Personen. Die im Thiergarten befindlichen Thiere repräsentiren einen Werth von 322.316 K. Die Betriebsauslagen betragen im Jahre 1912 520.376 K. 65 S., denen 872.534 K. Einnahmen gegenüberstehen. Das Gesamtvermögen betrug 5.068.823 Kronen 91 Heller. Dem Bericht zufolge betrug der Geschäftserlös 298.729 K. 33 S. Die Sektion für Stadtkonomie beantragt, den Bericht zur Kenntniß zu nehmen und der Direktion das Absolutorium zu ertheilen. Mit der Amortisation des investirten Kapitals beantragt die Sektion im laufenden Jahr zu beginnen und den ausgewiesenen Ueberschuß diesmal noch für neuere Investitionen zu verwenden. Die Thiergartenkommission hat den Bericht verhandelt und in allen Theilen genehmigt. In Verbindung mit dem Bericht unterbreiten Magistratsrath Dr. Eugen Márkus und Alfréd Behyria das Budget des Thiergartens für das Jahr 1913, demzufolge die Einnahmen mit 1.071.000 K., die Ausgaben mit 784.000 K. veranschlagt sind. Der zu erwartende Ueberschuß erscheint demnach mit 287.000 K. beziffert. Die Thiergartenkommission hat auch das Budget genehmigt.

* Ernennung. Der Bürgermeister hat den Obergeringieur Alexander Wossala und den Kon-

zipisten Dr. Eduard Bessy zum Studium der kommunalen Leichenbestattung und der Leichen-aufbahrung ins Ausland entsendet.

* Neue Barackenlesefäle. Auf Vorschlag der Unterrichtssektion wird der Magistrat, um dem Mangel an Lesefälen abzuhelfen, der Generalversammlung empfehlen, mit einem Kostenaufwande von 3000 K. 20 Barackenlesefäle bauen zu lassen.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 16. Juni beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 15. Juni zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 11. Juni.

* Wetterbericht. Das Wetter war heute anhaltend schön, doch sehr windig. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr + 20.4 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 23.6 Gr. C., Abends 7 Uhr + 21.1 Gr. C. Es ist veränderliches, windiges und kühles Wetter, an vielen Stellen mit Regen voraussichtlich.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Sport (Káposztásmegyerer Rennen, Gerichtshalle, Viehmärkte, Witterungsbericht, den Wasserstand und die Kurstabelle; ferner die Feuilletoneinen (Am Liebeshofe der Kaiserin Eugenie, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Mutterliebe“), sowie den Theater-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

* Der Sommersejour des Königs. Aus Wien wird uns telegraphirt: Se. Majestät wird schon Ende dieses Monats Sejour in Bad Ischl nehmen. Derselbe wird sich heuer auf mehr als zwei Monate erstrecken, da Se. Majestät erst gegen 8. September wieder hieher zurückkehren wird. Vor seinem Geburtstage wird Se. Majestät voraussichtlich einen eintägigen Besuch des deutschen Kaisers von Gmunden aus in Ischl erhalten. Der König besuchte heute den Maler Julius Ritter v. Blaas und besichtigte das vom Erzherzog Franz Ferdinand bestellte Kossalgemälde, das den Einzug des eucharistischen Kongresses auf den Burgplatz darstellt. Der König besichtigte das 5 1/2 Meter lange Gemälde, in dessen Mittelpunkt der Prunkwagen mit dem König und dem Erzherzog Franz Ferdinand zu sehen ist. In einer Ecke sieht man den Maler selbst unter den Zuschauern. Der König, der sich zwanzig Minuten im Atelier aufhielt, spendete dem Maler großes Lob.

* Koložsvärer Universität. Se. Majestät hat den öffentlichen ordentlichen Professor an der Debreczener Rechtsakademie, Privatdozenten an der Budapester Universität Dr. Karl Lóth zum öffentlichen ordentlichen Professor des ungarischen Zivilprozessrechts an der Koložsvärer Universität ernannt.

* Zum Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelm's. Aus Wien meldet man: Bürgermeister Dr. Weiskirchner erschien heute Vormittag mit dem Gemeinderathspräsidenten beim deutschen Botschafter v. Tschirschky und Bögendorff, um die Glückwünsche der Stadt Wien zum 25jährigen Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelm's II. zum Ausdruck zu bringen. Botschafter v. Tschirschky dankte und versprach, die Glückwünsche seinem Kaiser zu unterbreiten. Er fügte bei, daß Kaiser Wilhelm zu wiederholtenmalen ihm gegenüber seiner Freude über den Besuch im Wiener Rathhaus Ausdruck gegeben habe.

* Unfall der Gräfin Stephanie Lónyay. Aus Wien wird gemeldet: Als vor etwa zehn Tagen Gräfin Stephanie Lónyay geb. Prinzessin von Belgien die Treppe des Südbahnhofes hinabstieg, hatte sie das Malheur, auszugleiten und einige Stufen hinunterzustürzen, wobei sie sich eine Verletzung am rechten Fuße zuzog. Gräfin Lónyay, die große Schmerzen empfand, begab sich in die Behandlung von Hofrath Professor Ortner. Im Verlaufe einiger Tage ließen die Schmerzen nach, so daß die Patientin auf einem Stode gestützt gehen konnte. Die Geschwulst wollte aber nicht zurückgehen, weshalb sich Gräfin Lónyay auf An-

rathen Professor Ortner's gestern Nachmittags in Begleitung ihres Gemahls zur Untersuchung des verletzten Fußes in das Röntgeninstitut im Sanatorium Fürth begab. Der Leiter des Instituts Dozent Dr. Rienböck röntgenisirte mit Hilfe seiner Assistentin Frau Köhler den Fuß und stellte eine Sehnenzerrung, sowie einen Bluterguß in das Knöchelgelenk fest. Die Verletzung ist unbedeutend und wird in einigen Tagen vollständig geheilt sein.

* General-Artillerieinspektor F. M. Erzherzog Leopold Salvator ist heute in Eperjes eingetroffen. Am Bahnhofe wurde der Erzherzog von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen. Vormittags inspizierte er die in Eperjes stationirte Artilleriedivision, dann empfing er die Notabilitäten der Stadt in seinem Logis. Die ganze Stadt prangt in Flaggenhonneur. Morgen feht Erzherzog Leopold Salvator die Inspektion der Garnison fort. Mittags findet zu Ehren des hohen Gastes ein Banket in der Redoute statt.

* Der zehnte Jahrestag der Ermordung des serbischen Königspaares. Aus Belgrad wird uns telegraphirt: Heute, am zehnten Jahrestag des blutigen Königsdramas, war Alles ruhig. Alles befaßte sich mit der Frage des bulgarischen Krieges. Vormittags fand in der Markuskirche eine Trauermesse für die Obrenovics statt. Das Grab des ermordeten Königspaares ist vernachlässigt. Die Inschriften sind fast verwischt.

* Personalnachrichten. Die Empfänge beim Staatssekretär im Unterrichtsministerium Dr. Alexander v. Benedek unterbleiben vom 13. d. ansefange bis auf Weiteres. — Der geschäftsführende Generaldirektor der Südbahn Ministerialrath Ritter Mag. Vráh von Várdány ist von seiner Auslandsreise heimgekehrt und nimmt in Vertretung der Südbahngesellschaft an der internationalen europäischen Fahrplankonferenz in Budapest theil.

* Weltkongreß für Frauenstimmrecht. Das Vorbereitungscomité des am 15. d. in Budapest zusammen tretenden Weltkongresses für das Frauenstimmrecht versendet jetzt das Programm des Kongresses. In das auf sechs Tage sich erstreckende äußerst umfangreiche Programm sind eine Unmenge von Vorträgen verschiedener weiblicher und männlicher Vorkämpfer für das soziale und politische Recht der Frau, ferner Sitzungen der Delegationen aller Staaten der Welt, Begrüßungsreden des Kultus- und Unterrichtsministers Dr. Béla Jankovich und des Bürgermeisters Dr. Stephan Bárczy, ein Théâtre paré in der Oper, Besichtigungen der hauptstädtischen Sehenswürdigkeiten, Bankets auf der Margaretheninsel und auf der Fischerbastei, eine Nachtfahrt auf der Donau, ein Ausflug zur unteren Donau und an den Plattensee, Besichtigung der Kinderschulz-Institutionen des Staates usw. Der Kongreß beginnt mit einem Gottesdienst in der protestantischen Kirche auf dem Szilágyi Dező-Platz, wo Rev. Anna Shaw eine Predigt halten wird. In den Beratungen werden außer den Delegirten aller Staaten auch der Schriftsteller Hermann Bahz, Geheimrath Georg Lukács, Abgeordneter Dr. Wilhelm Báczonyi, Gräfin Alexander Teleki u. A. das Wort ergreifen. Das Vorbereitungscomité des Kongresses hat sein Bureau vom Stephansweg in die hauptstädtische Redoute verlegt. Die Theilnahmegebühr für den Kongreß beträgt 10 Kronen, welcher Betrag sammt der Anmeldung an das Bureau einzusenden ist. — Aus Prag telegraphirt man: Heute Früh sind die hier weilenden ausländischen Delegirten für den Budapester Frauenwahlrechtskongreß nach Budapest abgereist.

* Schaffung einer ungarischen Luftflotte. Bekanntlich ist jeder Staat bemüht, jene Mittel, durch welche seine Aviatik und daher auch seine Luftflotte entwickelt werden soll, zum größten Theil auf gesellschaftlichem Wege zu beschaffen. Eine derartige, auch in Oesterreich vor Jahresfrist eingeleitete Bewegung hat einen Betrag von 1.200.000 Kronen ergeben. Der Ungarische Aeroverband hat durch das Ujvidéker Flugmeeting die Grundlage für eine ähnliche Aktion geschaffen, welche von Tag zu Tag größere Ausdehnung annimmt und in einer gestern stattgehabten Konferenz der österreichischen Sammlungsaktion angegeschlossen wurde. Unter dem Vorsitz des Grafen Rudolf Zichy fand nämlich gestern Nachmittags im Lokale des königlich ungarischen Automobil-Klubs im Beisein des Präsidenten des österreichischen Luftflottenkomitès Fürsten Egon zu Fürstenberg und des Sekretärs dieses Komitès kaiserlichen Rathes Hubert eine Konferenz statt, in welcher beschlossen wurde, daß im Interesse der in Oesterreich und in Ungarn zu schaffenden Luftflotten das österreichische Komité gemeinsam mit dem ungarischen wirken werde. An der Konferenz nahmen außer den Ge-

nannten noch die Grafen Julius Andrássy und Leopold Edelsheim-Gyulay, in Vertretung des Honvédministers Oberstleutnant des Generalstabs Belicska und Hauptmann Takácsy, in Vertretung des Handelsministers Ministerialrath Szűry und Dr. Mally, Obergespan Béla Matkovits, die Direktoren Koloman Gálos und Eugen Héger, ferner mehrere Vertreter des Automobilklubs und des Ungarischen Aeroverbands theil. Ihr Fernbleiben hatten die Staatssekretäre Némethy, Karátson und Stetina, sowie Ministerialrath Jalsoviczky entschuldigt. Von dem Beschlusse der Konferenz wurden der Oberprotektor der österreichischen Aktion Erzherzog Karl Franz Joseph und jener der ungarischen Sammlungsaktion Erzherzog Joseph telegraphisch verständigt.

*** Stiftung eines neuen militärischen Dienstzeichens.** Se. Majestät hat mit Entschlieung vom 9. d. ein Dienstzeichen gestiftet, das anlässlich besonderer militärischer Maßnahmen verliehen wird. Angehörige der bewaffneten Macht, die zu Zeiten besonderer militärischer Maßnahmen durch längere Zeit in aktiver Dienstleistung standen, können mit dem Dienstzeichen für besondere Anlässe, das den Namen „Erinnerungskreuz“ zu führen hat, betheilt werden. Die Dekoration ist ein achtseitiges Kreuz aus Tombakmetall von der Form des Militärdienstzeichens, dessen runder Mittelschild die jeweilige Jahreszahl trägt. Die Arme des Kreuzes sind auf beiden Seiten vollkommen glatt. Das Erinnerungskreuz wird an einem 40 Millimeter breiten, gelben Band mit schwarzen Doppelstreifen an der linken Brustseite nach der bosnisch-herzegowinischen Erinnerungsmedaille getragen. Nach dem Ableben eines Besitzers verbleibt das Erinnerungskreuz den Erben. — Mit dem Erinnerungskreuz sind alle jene Personen, die zur Zeit der verfügten Standeserhöhungen (Ergänzung auf den Kriegstand) durch mindestens vier Wochen aktiven Dienst geleistet haben, ferner die Militärattachés der bei den Regierungen der Balkanstaaten akkreditirten k. u. k. Missionen und die Offiziere, die in offizieller Eigenschaft am Balkankrieg theilgenommen haben, zu betheiligen.

*** Der ungarische Adel eines montenegrinischen Ministers.** Vor einigen Wochen erhielt das ungarische Landesarchiv aus Cetinje ein Schreiben des montenegrinischen Handels- und Verkehrsministers, in welchem dieser die Bestätigung seines alten ungarischen Adels verlangte. Im Landesarchiv fand man die Sache eigenthümlich, doch alsbald stellte es sich heraus, daß der montenegrinische Minister Namens Montschilo Tapavicza der Enkel Stephan Tapavicza's ist, der vor 80 Jahren als Major in der österreichisch-ungarischen Armee diente und, als er im Jahre 1830 in Pension ging, den ungarischen Adel ohne Prädikat erhielt. Nachdem der Enkel des gewesenen Majors, der gegenwärtige montenegrinische Handels- und Verkehrsminister, durch die entsprechenden Dokumente in jeden Zweifel ausschließender Weise seine Abstammung nachwies, wurde, wie „P. L.“ meldet, sein ungarischer Adel vom Landesarchiv bestätigt. Montschilo Tapavicza hat eine interessante Carrière zurückgelegt. Vor etwa fünf-sechs Jahren war er noch bei dem Ujvidéker Kulturingenieuramt mit gar nicht großen Bezügen als Ingenieur angestellt. Er heirathete damals, und zwar eine als Beauté bekannte Szabadkaer Lehrerin. Schon zu jener Zeit verkehrte er ziemlich viel in Montenegro, wo ihn König Nikita so liebgewann, daß er ihn mit Kontrakt zum Generaldirektor der 45 Kilometer langen, zwischen Antivari und Ripavac verkehrenden schmalspurigen Bahn ernannte. In dieser Stellung erwarb er sich noch mehr das Vertrauen des Königs, so daß ihn dieser schon nach kurzer Zeit zum Handels- und Verkehrsminister ernannte.

*** Todesfälle.** Der pensionirte kön. ung. Honvéd-Oberintendant Emerich Seydl, Ritter des Franz Joseph-Ordens, ist am 9. d. im 78. Lebensjahre gestorben. — Das Leidenbegänniß des kön. ung. Honvéd-Oberleutnants und Professors an der Nagybáradter Honvéd-Kadetenkademie Karl Preiß jun., dessen tragischen Tod wir berichtet haben, findet morgen, Donnerstag, 5 Uhr Nachmittags in Budapest von der Leichenhalle des Farkasréter Friedhofs aus statt. — Aus Sopron telegraphirt man uns: Der Soproner Platzkommandant Major Julius Grün ist im Alter von 54 Jahren gestorben. — Der Pesterczébányaer Advokat Emanuel Tandlich, Mitglied des Municipalausschusses des Komitats Jólhom und der Repräsentanz der Stadt Pesterczébánya, gewesener Präsident der dortigen isr. Kultusgemeinde, ist am 10. d. gestorben. — Frau Witwe Karl Rohlmann ist am 10. d. im 72. Lebensjahre in Komárom gestorben. — Aus Jena wird telegraphirt: In der vergangenen Nacht ist hier Prinz

Heinrich XXVI. von Reuß jüngerer Linie gestorben.

*** Die Affaire des Hauptmanns Gerö.** Beim Budapest ersten Honvéddistrictsgericht nehmen die Zeugenverhöre in der Affaire des Hauptmanns der Parlamentswache Wilhelm Gerö morgen ihren Anfang. Vorher fand heute Vormittags im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses ein militärgerichtlicher Lokalaugenschein statt. Majorauditor Prídafka erschien mit mehreren Auditoren im Saale und ließ sich von Hauptmann Gerö die Stelle zeigen, wo sich der Säbelangriff ereignet hatte. Der Auditor stellte noch einige Fragen über die Befehle, die die Garde am 4. Juni vor dem Einmarsch in den Saal erhalten hatte und nahm dann sämmtliche gesammelten Daten zu Protokoll. Ein Wachtmeister der Parlamentsgarde, der während des Zwischenfalls neben dem Hauptmann Gerö stand, erklärte, er habe, als der Hauptmann blank gezogen hatte, ebenfalls die Säbelklinge zur Hand genommen, da er sah, daß der Hauptmann einem starken, hochgebauten Manne gegenüberstehe. Erst als der Betreffende aus dem Saale geführt wurde, habe er den Säbel wieder versorgt. Der Abgeordnete Lehel Héderváry berief sich auf die Abgeordneten Wilhelm Básonyi, Nikolaus Zboran, Karl Gúfár, Béla Egry, Géza Polonyi und Loránd Fráter, die bereit sind zu bezeugen, daß Hauptmann Gerö gegen ihn drei Säbelhiebe geführt hat, den dritten, nachdem er bereits in die Bank gestürzt war; ferner, daß Héderváry wohl „Pfui!“ gerufen, aber keinen anderen beleidigenden Ausdruck gebraucht und keinerlei aggressive Bewegung gemacht habe. — Gegenwärtig ist übrigens eine neuerliche Affaire des Hauptmanns Gerö im Zuge. Der Abgeordnete Desider Polonyi äußerte sich kürzlich im Kreise mehrerer oppositioneller Abgeordneten dahin, daß Hauptmann Gerö vor einigen Jahren Civilkleider trug, Agent einer Champagnerfabrik war und ihm seine Waare angeboten habe. Hauptmann Gerö ließ heute durch Oberstleutnant Eugen Fráter und Major Emil Böffler von Polonyi Genugthuung verlangen. Abgeordneter Polonyi nominirte den gewesenen Abgeordneten Gabriel Szentiványi und den Abgeordneten Desider Abraham als seine Bevollmächtigten.

*** Trauung.** In der evangelischen Kirche in der Stadtwaldgasse fand heute Vormittags die Trauung des Mitgliedes der Volksoper Marie Bazilides mit dem Advokaten Dr. Aristid Péterfi statt. Den Trauungsakt vollzog Senior Johann Raczány.

*** Der neue Hauptbevollmächtigte-Oberkurator des Ungarischen Nothen Kreuzes.** Der Hauptbevollmächtigte-Oberkurator des Ungarischen Nothen Kreuzvereins Baron Otto Babarczy-Schwarzer hat bekanntlich von dieser Stelle abgedankt. Vizepräsident Geheimrath Joseph Josipovich betraute den Direktionsreferenten Hofrath Sigmond Horváth de Pánd mit den Aenden des Hauptbevollmächtigten-Oberkurators.

*** Das dreihundertjährige Jubiläum des Ungvárer Obergymnasiums** nahm heute einen glänzenden Verlauf. Die Stadt war aus diesem Anlasse festlich beslaggt. Von den gewesenen Schülern der Anstalt hatten sich etwa zweihundert eingefunden.

Die Feierlichkeiten wurden mit Festgottesdiensten eingeleitet. In der römisch-katholischen Kirche celebrierte der Szatmárer Bischof Tiborius Boromisa, in der griechisch-katholischen der Munkácszer Bischof Anton Pap die Festmesse. In der hierauf folgenden Schulfest hielt der Vertreter des Unterrichtsministers Studien-Oberdirektor Dr. Engelbert Mázi die Festrede, in welcher er auf die glänzende Vergangenheit des Obergymnasiums einen Rückblick warf. Während der darauffolgenden Rede des Gymnasialdirektors Michael Komanczfi fiel die Hülle vom Bilde des Gründers der Anstalt Graf Georg Drugeth, welches von dem einstigen Schüler des Gymnasiums Finanzsekretär Béla Nymary gemalt wurde. Nachdem Bischof Julius Drohobeczky im Namen der gewesenen Schüler eine Ansprache an die Professoren gehalten hatte, kamen die Vertreter der Behörden und der verschiedenen Anstalten zum Worte. Im Namen des Abgeordnetenhauses sprach Abgeordneter Peter Rende, im Namen des Mannatenshauses Bischof Anton Pap, im Namen der Akademie Béla Vikár, im Namen des Komitats Vizegespan Eugen Vörinczy, im Namen der Stadt Ungvár Bürgermeister Michael Finczky. Mit der Enthüllung der Gedentafel, wobei Professor Edmund Blánár die Festrede hielt, wurde die Jubelfeier beendet. Mittags fand ein Banquet zur dreihundert Gedecken statt. Abends gab man im Theater ein Gelegenheitsstück des gewesenen Schülers des Obergymnasiums Alexander Somló.

*** Attentat eines Schülers auf seinen Professor.** Aus Lemberg telegraphirt man: In der hiesigen Lehrerbildungsanstalt hat heute der 18jährige Schüler Dzegala den Professor der polnischen Literatur Gutkowskij erschossen. Dzegala soll

von dem Professor schikanirt worden sein. Er wurde verhaftet. — Weiters wird aus Lemberg telegraphirt: Der Schüler Dzegala hat gestanden, daß er bereits vorigen Freitag den Entschluß gefaßt hat, den Professor Dukoński zu erschließen, weil er ihn schlecht klassifizirt habe. Nach Schluß der Unterrichtsstunde feuerte er heute aus einem Brönningsrevolver einen Schuß auf den Professor ab, der am Hinterhaupte getroffen wurde. Hierauf feuerte Dzegala auf den niederfallenden Lehrer noch mehrere Schüsse ab. Professor Dukoński wurde in die Direktionskanzlei getragen, wo er bald darauf verstarb. Der Landeschulrath hat eine Untersuchung eingeleitet. Der Unterricht in der Lehrerbildungsanstalt ist vorläufig sistirt.

*** Eine verbotene Versammlung.** Die unter der Führung Dr. Georg Nagys stehende republikanische Partei beabsichtigte am 29. d. im Saale des alten Abgeordnetenhauses eine außerordentliche Generalversammlung zu halten und unternahm die hiezu nothwendigen Schritte bei der Polizei. Oberstadthauptmann Dr. Desider Boda hat die Anmeldung nicht zur Kenntniß genommen und die Abhaltung der Versammlung verboten. In der Motivirung führt der Polizeichef an, daß nur ordnungsgemäß konstituirte Vereinigungen mit behördlich genehmigten Statuten befugt sind, eine Generalversammlung zu halten, an der sich nur Mitglieder betheiligen dürfen; die republikanische Partei ist aber keineswegs ordnungsgemäß konstituirt, noch besitzt sie genehmigte Statuten. Aber auch als Volksversammlung konnte der Anmeldung nicht Folge gegeben werden, da in der Versammlung die republikanische Idee propagirt werden würde. Die Verbreitung dieser Ideen würde aber zu Angriffen gegen die Staatsform und die Verfassung, also zu im §. 173 des G.-N. V. 1878 umschriebenen Delikten führen, deren Verübung die Polizeibehörde verhindern und also die Abhaltung der Versammlung verbieten muß.

*** Zur Verhaftung Julius Serény's.** In London wurde, wie berichtet, der Direktor der „Union“ technischen Fabriks-A.-G. (Joseph Schwarz u. Komp.) wegen Defraudation verhaftet. Serény hatte, bevor er aus Budapest flüchtig geworden war, in einem Briefe mitgetheilt, er werde einen Selbstmord verüben. Die Polizei glaubte aber an den Selbstmord nicht, und nach dreiwöchigen Nachforschungen wurde festgestellt, daß Serény in London sich aufhält und von dort nach Amerika durchbrechen will. Es wurde auch ermittelt, daß Serény mit seiner in Budapest zurückgebliebenen Gattin korrespondirt, seine Briefe aber nicht direkt, sondern erst aus dritter Hand an die Frau Serény gelangen. Trotzdem gelang es den Detektiven, einen solchen „G. Jolan, Budapest, poste restante“ adressirten Brief aufzufangen. Serény beging die Unvorsichtigkeit, seinen Brief in ein Couvert, des Hotels zu hüllen, in welchem er wohnte. Auf telegraphisches Ansuchen der Budapest Oberstadthauptmannschaft wurde Serény in London verhaftet und das Auslieferungsverfahren eingeleitet.

*** Duell zwischen zwei Siebzugjährigen.** Aus Paris wird telegraphirt: In einem Gehölz bei Marseille fand gestern ein Duell zwischen zwei Siebzugjährigen statt, die überdies miteinander verschwägert sind. Die Ursache dieses Kampfes, bei welchem dem einen die rechte Hand zerschmettert wurde, gab eine 18jährige Kellnerin aus Marseille.

*** Unwetter in der Provinz.** Aus Zombor telegraphirt man uns: In Baskut wüthete ein heftiges Gewitter. Der Blitz zündete das Haus des Grundbesitzers Blasius Friedrich an, welches niederbrannte. Sein Kind fand in den Flammen den Tod. — In Ujbánóc und Binkovce vernichtete der Hagelschlag die Saaten und die Weinschneise. — Aus Déva wird telegraphirt: Gestern ging über die hiesige Gegend ein fürchterliches Gewitter nieder. In der Gemeinde Füzesd traf ein Blitzschlag die von den Obstgärten heimkehrende Frau Armin Gröb und tödtete sie. — In Szentán drás wurde der Landwirth Adam Mintyán auf der Wiese vom Blitze erschlagen. — Auch in der Gemeinde Nagybárcsa schlug der Blitz mehrere male ein, glücklicherweise kam kein Mensch zu Schaden.

*** Die Repräsentanz der Omer israelitischen Kultusgemeinde** nahm dieser Tage die Wahl des Vorstandes vor. Es wurden mit Akklamation gewählt: zum Präses Dr. Jsidor Szabolics, zum Vizepräses Alexander Fleischl, zum Kassenvorstand Julius Niemer, zum Kassier Nathan Schlesinger, zum Kontrolor Heinrich Márton, zum Leiter des Wohlthätigkeitsamtes Ignaz Keller, zum Dekonomem Berthold Löbl, zum Tempelwarter Israel Bierman.

*** Betrogener Bookmaler.** Der bei der Bookmalerfirma Karl Edelstein angestellte Clerk Rudolf Kertész (Klein) hat zum Schaden seines Chefs Betrügereien verübt und dann die Flucht ergriffen. Kertész entwendete aus dem Bureau ein Vorkontenbuch und manipulierte folgendermaßen: Er besuchte die Kassen, schrieb nach denselben die Namen der Sieger in das Vorkontenbuch ein und ließ das Ticket am nächsten Tage durch seinen Freund, den vorbestraften Handlungsgehilfen Bela Steiner, präsentieren; am 15. Mai behob er derart 865 Kronen und am 25. Mai 2564 Kronen. Am 29. Mai passierte ihm jedoch ein Malheur. Er verschrub sich beim Einschreiben der Pferde, welche gewonnen hatten, und besserte den Irrtum einfach durch Uberschreiben aus. Im Bureau bemerkte man jedoch die Korrektur und Steiner wurde verhaftet, Kertész-Klein aber ergriff die Flucht. Die Polizei erließ gegen ihn einen Haftbefehl.

*** Schwarze Blattern auf einem Schiffe in Fiume.** Aus Fiume telegraphiert man: Die Seebehörde ließ einen Dampfer des Oesterreichischen Lloyd, der jüngst in Fiume eingetroffen ist, nach Martinschizza bringen, wo er in Quarantaine bleibt. Auf dem Schiffe, dessen Name nicht mitgeteilt wird, sind auf der Fahrt durch den Suezkanal und später vier Matrosen an schwarzen Blattern erkrankt; einer von ihnen erlag der Krankheit nach wenigen Tagen. Der Kapitän ließ die Kranken auch nach dem Eintreffen in Fiume an Bord behandeln, und zwar insgeheim, so daß die Behörde von der Anwesenheit der ansteckenden Kranken erst nach einigen Tagen Kenntnis erhielt. Das Schiff wurde desinfiziert und die Schiffsmannschaft von den Kranken abgefordert. Da jedoch die Löschungsarbeiten bereits im Gange waren, ist das Weitergreifen der Seuche nicht ganz zu verhindern gewesen. Heute Früh wurden eine Frau und ein Mädchen in das Spital gebracht, da sie schwarze Blattern zu haben scheinen. — Aus Fiume wird des Weiteren telegraphiert: Der Stadtphysikus Dr. Mario Blacich äußerte sich über den neuesten Blatternfall wie folgt: „Diese Erkrankung ist auf die Erkrankung, welche am 19. April auf dem Schiffe „Magyarorok“ der Atlantica festgestellt worden ist, zurückzuführen. Schon damals wurde konstatiert, daß der zweite Offizier des genannten Schiffes an Blattern erkrankt in Suez zurückgeblieben ist. Am 3. Mai erhielt derselbe die Erlaubnis, nach Fiume reisen zu dürfen. Hier kam er am 12. d. in Gesellschaft zweier Pfleger an. Dieselben wiesen schon bei der Ankunft die Symptome der Blattern auf. Am 4. d. traten bei einem Gärtner und bei einem Portier die Blattern auf. Anfangs glaubten die Behörden, daß es sich um lokale Infektionen handle, da aber am 10. Juni Gironen Blacich und das Kind eines gewissen Tivon, welcher ebenso wie Blacich auf dem Schiffe „Magyarorok“ angestellt war, an Blattern erkrankten, war es offenkundig, daß die Blattern durch das Schiffpersonal eingeschleppt worden sind. Die Schuld treffe in gleichem Maße die Suez Hafenbehörde wie den Schiffskapitän des „Magyarorok“, weil dieser die Erkrankungen verschwiegen habe.“

*** Zwei Frauen ertrunken.** Aus Szabadka wird telegraphiert: Die schöne 24jährige Gattin des Begeser serbischen Geistlichen Ljubomir Popovic badete gestern Nachmittags in Gesellschaft ihrer Freundin, der Frau des Kaufmanns Stephan Mutiboric, in der Donau. Plötzlich gerieth Frau Mutiboric in eine Grube, Frau Popovic schwamm ihr zu, um sie zu retten, doch wurde sie von der Freundin in die Tiefe gezogen. Es gelang den zu Hilfe eilenden Fischern nur mehr, die Leichen der beiden Frauen zu bergen.

*** Verhafteter Bauschwindler.** Die Polizei verhaftete wegen Betrugs und Defraudation den Bankkommissionär Wilhelm Preis. Er hatte vor sechs Jahren in Uj-Natnyásfeld ein der Witwe Gabriel Beniczky geb. Gräfin Helene Batthyány gehörendes Grundstück um 140,000 K. gekauft. Preis ließ den Grund parzellieren und baute darauf dreizehn Villen. Er verschaffte sich auf den neuen Besitz eine Menge von Hypothekendarlehen und ließ schließlich die ganze Liegenschaft, um seiner Zahlungspflicht entgehen zu werden, auf den Namen eines Verwandten umschreiben. Die benachteiligten Gläubiger erstatteten gegen den Kommissionär Betrugsanzeigen. Preis wurde heute nach beendetem Verhör in Haft genommen.

*** Verschwunden.** Der 27jährige Advokaturkandidat Dr. Julius Balla ist seit einigen Tagen aus seiner Wohnung (Rosengasse 95) spurlos verschwunden. In einem hinterlassenen Schreiben theilt er mit, daß er Selbstmord verüben werde.

*** Selbstmord eines Rittmeisters.** Aus Petersburg telegraphiert man: Eine Blättermeldung aus Rislowodsk besagt, daß der dort eingetroffene Adjutant des Kiemer Generalgouverneurs Rittmeister Grigorjew Selbstmord begangen hat.

*** Ein kurioses Attentat auf den Premier Asquith.** Aus London telegraphiert man: Während Premierminister Asquith heute im Unterhause über das Finanzgesetz sprach, sprang auf der Zuschauertribüne plötzlich ein Mann auf und schleuderte ein Wurfgeschloß, das sich später als Blumenkorb herausstellte, gegen die Ministerbank. Der Korb verfehlte jedoch Asquith und die übrigen Minister und fiel, ohne Schaden anzurichten, neben dem Stuhl des Sprechers nieder. Der Mann, der sodann eine Menge von Schmähschriften auf den Boden des Hauses warf, wurde von den Dienern hinausgeführt. Man vermutet, daß es sich um einen Anhänger des Frauenstimmrechts handle. Asquith setzte unter allgemeinem Beifall seine Rede fort.

*** Tödliches Automobilunglück.** Aus Teichen telegraphiert man: Bei Berg Giezhübel rannte das Auto des Aufziger Lederfabrikanten Joseph König in Folge Nebels an einen Straßenstein an. König wurde der Kopf zertrümmert. Er blieb tot. Dem mitfahrenden Fabrikanten Rudolf Entelmann aus Großprießen wurden beide Beine gebrochen.

*** Selbstmord zweier Freundinnen.** Gestern sprang, wie berichtet, das 22jährige Dienstmädchen Margarethe Németh von der Eisenbahnverbindungsbrücke in die Donau. Ihre Kleider versingen sich aber in den Eisenstäben des Brückengeländers; sie blieb hängen und wurde von Passanten befreit. Als die Németh im Krankenhaus das Bewußtsein zurückerlangte, theilte sie mit, daß sie mit ihrer Freundin, der 14jährigen Charakter Landwirthstochter Therese Kovács, welche letztere vor Kurzem wegen schlechter Behandlung aus dem Elternhause durchgegangen war, gemeinschaftlich in den Tod gehen wollte; sie sprangen zu gleicher Zeit von der Brücke, was aber mit der Kovács geschehen ist, darüber weiß die Németh keinen Aufschluß zu geben. Die Polizei ist nun bemüht, das weitere Schicksal der Kovács zu erfahren.

*** Eifersuchtsdrama.** Der in Debreczen angestellte Bremser der ungarischen Staatsbahnen Ludwig Palota feierte heute im Hause Saraygasse 19 auf seine frühere Geliebte, die 19jährige Therese Györgyi, die in einer Kaffeehausküche angestellt ist, einen Schuß ab. Mit einem zweiten Schuß tödtete er sich selbst. Die Györgyi, die bloß einen Streifschuß erlitten hat, hatte vor Kurzem Palota verlassen und ist nach der Hauptstadt überfiedelt.

*** Vom Semmering.** Das bestbekannte Wiener Salonquartett Blum wird, wie jeden Sommer, vom 22. d. täglich im „Hotel Panhans“ und „Hotel Erzherzog Johann“ konzertieren.

*** Circus Sektow.** Das großartige Juniprogramm ist in den Nachmittagsvorstellungen zu halben Preisen nur noch zweimal zu sehen, Donnerstag und Samstag, Nachmittags 4 Uhr. In diesen Vorstellungen kommt das vollständige Programm zur Vorführung; es treten alle Kunstkräfte und Clowns auf, dabei zählt das Publikum, Kinder oder Erwachsene, auf allen Plätzen halbe Preise. Es ist das die letzte Woche des großartigen Juniprogramms.

Strümpfe, Socken, Matrosenleichen, Handschuhe nur in bester Qual. bei Adolf Heyel, Budapest, Szervita-tér 8.

Die schönen Damen von Paris sind entzückt von der Wirkung der Färbes Margit-Creme, Seife u. Poudre, welche Schönheit dem Gesichte verleihen, die Frische des Teints erhöhen.

Bedeutende Frauen.

— Porträts interessanter Kongreßgäste. —

II. Die Führerin der englischen Suffragetten, die auf parlamentarischem Wege das Stimmrecht erkämpfen wollen, ist Mrs. Milicent Garet-Jawcett, die Präsidentin der National Union für Frauenstimmrecht in England. Sie war zwanzig Jahre alt, kaum einige Monate verheiratet, als sie ihre erste Rede hielt. Wie alle Frauen, die für das Frauenstimmrecht wirken, ging auch Mrs. Jawcett zuerst von der Bestrebung aus, das Frauenelend zu lindern und den Frauen zur Ausbildung zu verhelfen. Ihrer Ansicht nach ist das politische Recht der Frauen nur eine Seite der so vielseitigen Befreiungsbewegung, „It is to go on —“ man muß das Ganze umfassen, meint sie, und das „Ganze“ bedeutet die soziale, ökonomische und Bildungsfrage ebenso wie die politische. So verdankt die Newnham Universität Mrs. Jawcett ihr Entstehen, und daß das Bedford College sich in so großartiger Weise entwickeln konnte, ist gleichfalls eine Folge der Fürsorge Mrs. Jawcett's. So lange ihr Mann, Professor Jawcett, lebte, wohnte sie mit ihm in Cambridge. Dort, in ihrem Besuchzimmer,

wurden die ersten Besprechungen abgehalten, die die Gründung des Newnham Colleges und des Stimmrechtsvereins zur Folge hatte. Wie dieser Verein sich entwickelte, beweist, daß heute die „National Union“ 42,000 Mitglieder zählt, die für das Frauenstimmrecht arbeiten. So gerne Mrs. Jawcett es sieht, wenn sich neue Vereinigungen bilden, die um das Frauenstimmrecht kämpfen, so wenig hat sie auch gegen andere Ansichten als die ihrigen einzuwenden. Als aber die im Jahre 1908 sich vereinigten Suffragists militäns vor zwei Jahren ihr Zerstückungswerk begannen, erklärte sie sich offen gegen diese Kampf-methode. Seit zweiundvierzig Jahren ist die nun 67 Jahre alte Dame für das Frauenstimmrecht in England thätig. Als eine der sympathischsten Damen der Gesellschaft, mit einer staatsmännisch zu nennenden Klugheit begabt, ist sie auch nebstbei eine der glänzendsten Rednerinnen in England. Und das will nicht wenig sagen, da die Engländerinnen vorzügliche Rednerinnen sind.

Es ist zum größten Theile das Verdienst der Miß Margaret Ash-ton, des Stadtrathes in Manchester, der Leiterin des Exekutivkomitès der National Union und der Präsidentin des Bundes der Frauenstimmrechtsvereine in Manchester und Umgebung, daß die Abgeordneten der Industriebezirke von Lancashire und Cheshire Anhänger des Frauenstimmrechts sind. Hätten diese Abgeordneten allein über das Frauenstimmrecht im Parlament zu bestimmen, besäßen die Engländerinnen schon das Stimmrecht. Miß Ash-ton ist viele Jahre hindurch eine der eifrigsten und thätigsten Helfferinnen der liberalen Partei gewesen, die ihr so manchen Sieg in dem Kampfe um das Mandat verdankte. Als aber im Jahre 1906 die gegenwärtige Regierung aus Nader kam und das Frauenwahlrecht auch nur zu befürworten verweigerte, trat sie aus der Partei aus. Seit 1908 Stadtrath in Manchester, hat sie es durchgesetzt, daß die Stadt ein monumentales, mit allem Komfort ausgestattetes Heim (es war das erste in England) für Arbeiterinnen errichtete. Miß Ash-ton, deren Vater ein reicher Leinwandfabrikant war, ist die Schwester Lord Ash-ton's von Hyde und die Schwägerin Mr. James Bryce's, des englischen Botschafters in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Mrs. Despard, eine der interessantesten Suffragists militants, begann ihre öffentliche Thätigkeit als Fürsorge-Vorstand (Poor Law Guardian) in Kingston. Nach einem Jahre voll rastloser Thätigkeit wurde ihr der Kreis dieser Thätigkeit zu enge und sie ging nach London. Hier mietete sie in der Wandsworthstraße, einer der vom ärmsten Wolfe bewohnten Gegend, ein Haus und gründete darin einen Klub für arbeitende Knaben und Männer und einen anderen für die Mütter und Mädchen. Nebstbei wirkte sie als Schulaufsichterin und in Fürsorgekomitès; errichtete unter der Aufsicht einer geschulten Krankenpflegerin ein Dispensair für arme Kinder, und nicht genug an all dem, übernahm sie noch die leitende Stellung in der Fürsorge- und Wohlthätigkeitssektion in Lambeth und Wandsworth, die sie elf Jahre lang in großartiger Weise ausübte. Bei dieser Thätigkeit überzeugte sie sich — wie alle Frauen, die in einen solchen Wirkungskreis Einblick gewinnen — von der Unzulänglichkeit der administrativen Verwaltung und der Gesetze, und daß unter diesen Uebelständen am meisten die Kinder und Frauen zu leiden haben. Die Folge hievon war, daß sie für das Stimmrecht zu kämpfen begann. Doch nicht aus Feminismus schlechweg, sondern weil ihr das Frauenstimmrecht als Mittel zum Zwecke und als Sache der Gerechtigkeit erschien. Mrs. Despard war eine der ersten Frauen, die sich gegen die Verschleppung der Frauenstimmrechtsfrage auflehnten, aber nur deshalb, weil es ihrer Ueberzeugung nach kein anderes Mittel gibt, um die sprichwörtliche Gleichgiltigkeit der Politiker aufzurütteln. Im Jahre 1907 wurde sie das erstemal arreirt, als sie an der Spitze einer Deputation sich auf dem Wege nach dem Parlament befand, um dem damaligen Ministerpräsidenten Campbell-Bannerman die in Carlton Hall verfaßte Resolution über das Frauenstimmrecht zu überreichen. Dies war auch die erste Gelegenheit, bei welcher berittene Polizisten gegen Frauen aufgeboden wurden. Da Mrs. Despard davon überzeugt ist, daß sie, so lange sie nicht das Recht einer steuerzahlenden Bürgerin besitzt, auch nicht verpflichtet sei, Steuer zu bezahlen, so steht sie fortwährend mit den Behörden und ihren Organen auf dem Kriegsfuß. Einmal erhielt sie auch im Zusammenhange mit ihrer „passiven Resistenz“ ein Schreiben, in welchem sie in väterlichem Tone ermahnt wurde, ihre Steuer zu bezahlen, in welchem Falle ihr ein Nachlaß von zwei Pfund gewährt werde. Gleichzeitig wurde ihr aber Strafe

und Exekution angedroht, wenn sie der behördlichen Ermahnung keine Folge leisten sollte. Das dieses Schreiben ebenso wenig wie die Pfändungen Mrs. Despard veranlassen, ihre Taktik aufzugeben, ist in Anbetracht der Energie dieser Dame und die das Heim respektierenden Verfügungen in England selbstverständlich. Deshalb kann auch die englische Suffragettenbewegung nicht mit dem Maßstab europäischer Anschauungen gemessen werden.

M. F.

Theater, Kunst und Literatur.

Abschied vom alten Nationaltheater.

Um das alte Schauspielhaus schweben die Geister des Vergehens. Bald wird von dem ersten Heim, das die Wandermuse der Schauspielerei in der Hauptstadt des Landes gefunden hat, nur mehr das sein, was es vor achtzig Jahren gewesen: der leere Grassalkovich'sche Grund, auf dem die „Tagelöhner der Nation“ mit eigener Hand, den Schweiß der Eulen vergießend, ein Haus aufgebaut haben zur Pflege des stärksten ungarischen Kulturgedankens. Hier erklang das Wort: es werde Kunst! Und es ward Kunst, Dank dem Genius, der diesem Lande immer dort zu Hilfe eilt, wo es am Nöthigsten fehlt. Und die hieher verpflanzte Kunst blühte und gedieh. Das Haus sah große Zeiten der Geschichte, noch schönere Tage der geistigen Erhöhung eines Landes. Es war geeignet mit den Großen des Geistes und des Genies. Hier fanden sich zusammen die Dichter und Mimen, die auf heimatlichem Boden stehend eine starke Heimatkunst hervorbrachten, um sie zur Kunst zu verfeinern und zu vertiefen.

Von diesem durch theure Erinnerungen und kostbare Ueberlieferungen geweihten Hause erneuert sich das Abschiednehmen seit Wochen immer wieder. Verstoßen schlecht der Einzelne sich in das Haus, um ohne Zeugen mit seinen Abschiedsgefühlen abzuzählen. Und er sucht nach einem Gegenstande, den er mitnehmen möchte als schmerzliches Angebinde, das ihm sonnige und trübe Tage der Vergangenheit ins Gedächtnis zurückrufen soll. Jeder hat hier bereits seine einsame Träne des Abschieds geweint. Heute erhielt der Abschiedschor der gesammten Künstlerschaft Worte. Im Chor stiegen die Stimmen der Wehmuth zu den stummen Höhen des Bühnenhimmels empor. Zum letzten Male zündete man die Lichter an. Die Rampe und die Suffiten erstrahlten im hellsten Abendlichte, auch in den Ampeln des Zuschauertraumes flammten die Glühlichter auf. Wie in einer Kirche zum Hochamt, so erhellte man das Haus zum schwermüthigen Feste des Abschieds.

Direktor Tóth stellt sich vor den Souffleurkasten auf. Er will sprechen, er will die Geister der Vergangenheit citiren, Rückschau will er halten und den Blick seiner Getreuen dann auf die Zukunft lenken. Stilles Beginnen. Schon nach den ersten Worten ging ein Beben durch seine Stimme, dann durch den Körper und zuckend vor Schluchzen stand er da, wie ein erschütterter Grabredner. Denn es gelang ihm endlich doch, einige Worte zu sprechen. Still stiegen die Thränen der Zuhörer in den Staub, der die verlassene Bühne bedeckt. Der Direktor hatte seine Rede zu Ende geschluckt, und da keiner eines Wortes mächtig war, vertraute man die Gefühle dem Gesange an, wie ein Choral rollten die Töne des „Himnusz“ durch das stille Haus.

Vielleicht war der ergreifende Akt damit auch zu Ende. Die Banalität eines ausgeklügelten Programms entweicht diese Feste der Entsaugung nicht. Einer sah den Anderen an, ob er etwas sagen wolle, aber es verschlug Jedem die Rede. Da theilten sich die Reihen der Versammelten und Ujházi gewinnt mit schlurfenden Schritten die Mitte der Bühne. Was hatte er Alles hier zu begraben! Vom Künstlerglück und Künstlerruhm hat er hier das größte Theil sich errungen und erzwungen. Wie ihm hat die Theaterfonne hier keinem gelehrt. Julius Caesar, Milton, Goussé Pista, Pontbiquet... es ist nicht zu fassen, was er hier gegeben und empfangen hat.

„Mit einem Fuße im Grabe, mit dem letzten Aufklackern meines Lebenslichtes stehe ich da... Wird es mir vergönnt sein, im neuen Hause auch nur ein einziges Wort zu sprechen? „So will er den Faden seiner Rede spinnen. Aber ein Gefühlsausbruch reißt ihn entzwei. Der siche Körper des unbezwungenen Bühnenheros bricht unter der Wucht der Empfindungen zusammen. Er weint, Alle weinen...

De imo sötét hajam szöze vagyül már A tél dere már megütés fejemet... Petöfi's hohe Lied der Resignation trägt die melodische Stimme Therese Csillag's durch die stillen

Räume. Und wieder lag tiefe Traurigkeit auf den Gemüthern. Da greift Ananka Parady auf der Leiter der Hoffnungsfreude die hellen Töne der Zukunft. Sie breitere den Schleier der Pietät über die Vergangenheit und lästete den Vorhang der Zukunft, die die Ujházi, die Csillag, die Jáhái und die großen Ahnen begründet haben. Die Jugend Raimund's glaubte man zu vernehmen, als sie, Ujházi umarmend, ihm Trostworte ins Ohr raunte:

Brüderlein fein, Brüderlein fein, Du sollst nicht traurig sein...

Im „Szózat“ fanden sich die aufgerichteten Gemüther wieder. Und dann ward kein Wort mehr gesprochen. Die Luster erloschen, die Thränen trocknen und Wehmuth zog den Scheidenden voraus, als sie hinausjagen. Ein letzter Blick streift noch die geliebte Stätte. Und dann:

So leb denn wohl, Du stilles Haus...

* (Königliche Oper.) Unter den Büchern, die in unserem Solistenensemble klingen, ist auch jene zu füllen, die das Ausscheiden der Herren Antbes und Lunardi zur Folge gehabt. Mit Silzugsgeschwindigkeit ist in den letzten Wochen eine stattliche Reihe von Tenoristen an uns vorbeigezogen, ohne daß der geeignete Ersatz hätte gefunden werden können. Auch der junge russische Sänger Leon Zinowiew, der heute als Manrico in „Troubadour“ ein flüchtiges Gintaagsgastspiel absolvierte, hat keineswegs noch den Wunsch in uns zu wecken vermocht, ihn dauernd an das Kunstinstitut gefesselt zu wissen. Die helle, schlankte Stimme steigt wohl siegreich die hohe Quint empor, der Vortrag offenbart in der Cantilene einigen Geschmack und Inrischwarme Empfindung, aber das Organ des Sängers befremdet vornehmlich in der Mittellage durch seinen nasalen Timbre und besitzt so wenig Volumen, daß er in den Ensemble-sätzen fast durchwegs gedeckt wird. Jedenfalls müßten wir Herrn Zinowiew auch noch in anderen Partien hören, um ein endgültiges Urtheil über seine Eignung für unser Ensemble fällen zu können. Am besten gelangen ihm heute die Romanze und die Stretta, die er natürlich wiederholen mußte. Die übrige Vorstellung stand im Zeichen sommerlicher Müdigkeit.

* (Budapester Theater.) Unter günstigen Auspizien wurde heute die neue Gesangsposse „Ninosenek már gyorekek“ von Albert Kövesi vom Stapel gelassen. Lustigkeit und ausgelassene Laune kennzeichnen dieses Stück, dem artige Couplets und Poutpourris aus der kundigen Feder des Kapellmeisters Richard Kun erhöhte Anziehungskraft verleihen. Auch bietet sich den Darstellern reichlich Gelegenheit, ihre Begabung in vortheilhaftem Lichte erscheinen zu lassen. So können wir die klangvolle Stimme des Jrl. René Somossy und das hervorragende Talent des Herrn Mátyé, der den Direktor Feld aufs köstlichste imitirt und auch das Tanzbein zu schwingen versteht, bewundern. In den übrigen Rollen zeichnen sich besonders die graziose Jly Börös, die temperamentvolle Pirooska Parányi, die schöne Cloira Kády, ferner Borisfa Pálffy und Böske Mérey aus. Das gut besuchte Haus applaudirte viel und rief nach dem ersten Akte auch den Autor vor die Rampe.

* Im Lustspieltheater wird Freitag die neue Posse „Nem szabad!“ wiederholt. Das amüsante Stück ist für die Provinzbühnen durch die Agentur des Vereins ungarischer Bühnenautoren erworben worden. Morgen, Donnerstag, geht „A telefon“ in Szene.

* Die Direktion der Volksoper hat die neue Operette Edmund Gysler's „Der lachende Gemann“ zur Aufführung erworben und für die Hauptrolle das bisherige Mitglied des Königstheaters Emerich Szirmai engagirt.

* Die neugeordnete moderne Galerie des Museums für schöne Künste wird am 15. d. eröffnet. Das große Material wurde vom Direktor Hofrath Dr. Gabriel v. Térey neu gruppiert, so daß die Galerie jetzt ein übersichtliches Bild der ungarischen Malerei im XIX. Jahrhundert bietet. Die Werke der großen Meister Los, Markó, Muntácsy, Paál und Zichy sind in separaten Sälen, die großen historischen Gemälde in einem Saale untergebracht. Das Material wurde übrigens ergänzt. Die ungarische Abtheilung befindet sich in ersten, die fremde Abtheilung im zweiten Erdwerke. Die moderne Galerie kann Mittwoch, Freitag und Sonntag Vormittag von 10 bis 1/2 2 Uhr unentgeltlich besichtigt werden.

* „Fährten und Narben.“ Gesammelte Gedichte von Heint. Glücksmann. (München und Leipzig, Georg Müller.) Seit Jahrzehnten wirkt Heint. Glücksmann mit dankenswerthem Eifer in Schrift und Wort für die Popularisirung unserer nationalen Kunst und ungarischen Wesens und Strebens. Dafür wurde er erst jüngsthin von der Petöfi-Gesellschaft nach Verdienst geehrt. Die Gedichte, mit welchen er jetzt erscheint, zeigen ihn von einer neuen, ganz ungewöhnlichen Begabung.

Mit diesen Gedichten zeigt Heint. Glücksmann sich den Gelehrten der Gegenwart ebenbürtig, — als ein Moderner, der sich in der Schule der Alten gebildet, und nun mit feinstem Kunstempfinden und abgeklärter Weltanschauung als Neuer erscheint, ohne sich darum als Neuerer zu geben. Doch sehen wir überall nur die eigenste Dichter-Persönlichkeit Glücksmann's, gleich fesselnd durch die zarten Akkorde in den lyrischen Partien, wie durch den echten Volkston in den Balladen und den Gedankenreichtum in den Singsgedichten. Speziell eines aber, das Glücksmann diesmal bietet, darf uns auch auf den Dank auch des ungarischen Lesers erheben, — das sind die ungarischen Laichants- und Genrebilder und die nationalen Volkslieder, mit jenem satten Colorit gezeichnet, das wir an Lenau und Karl Beck bewundern, „Budapester“, „Bukstücken“, „Bigeometrie“ usw. dürfen dem Schöpfer anzurecht werden, was dichterische Bildnerkunst aus unserem Lande geschöpft. In dem Collos „Begegnungen“, in welchem jene Hochgestalten aus Kunst und Leben charakterisirt erscheinen, mit denen der Dichter in nähere Berührung trat, finden wir auch die markanten Portraits von Graf Julius Andrássy, Franz Deák, Arthur Görgey, Ludwig Kossuth, Franz Vitéz, Muntácsy, Michael Zichy, Marie Jáhái und Jona Eibenschütz. So bietet diese erste Gedichte-Sammlung Heint. Glücksmann's eine ergiebige Quelle reiner und erfrischender Anregung. Die Ausstattung des Buches ist von jener Vornehmheit, durch welche der Müller'sche Verlag sich immer auszeichnet.

Offener Sprechsaal.*

Das Mittel ist einfach großartig.

Ich bin vollkommen meine Schmerzen los. Eine Nachricht aus Budapest: Sie sollten dieses zum Nutzen anderer veröffentlichen, da ich sicher bin, daß das Mittel das wunderbarste ist, das ich je versucht habe. Meine Schmerzen waren so schlimm, daß ich wochenlang nicht schlafen konnte und an dem Abend, an welchem mir der Apotheker das Präparat für wenig Geld verabfolgte, schlief ich acht Stunden lang. Jetzt habe ich keine Schmerzen mehr. Der Hexenschuß oder Zschias oder was es auch immer war, ist verschwunden und meine Frau ist gleichzeitig von ihren nervösen Kopfschmerzen geheilt. Es ist geradezu wunderbar! Dieses hervorragende Mittel ist Kephadol. Wenn ein jeder, der diese Zeilen liest, wissen würde, wie rasch und sicher Kephadol ihn von seinen Schmerzen befreien würde, so würden sich alle ohne Ausnahme in der nächsten Apotheke ein Röhrchen Kephadol-Tabletten besorgen und stets Kephadol bei sich führen. Es hilft bestimmt! Wilhelm F. R., Betriebsleiter.

Julie Bauer, Carl Szamek, Nézsafalva, Vágújhely, Verlobte.

Die echten Bergerschen Medizinalseifen

Insbesondere: 40prozentige Seife, Schwefelseife, Glyzerinseife und flüssige Seife (diese bei Hautkrankheiten), dann die seifenartigen Kompositionen: Seife, Schwefelöl, Zinn- und Zymolseife usw. haben sich seit dem Jahre 1888 bei Wäscherinnen und Wäbern, besonders gegen Hautausschläge und Unreinigkeiten glänzend bewährt. Gilt nur mit dem Namenszug der Firma und der hier abgedruckten Schutzmarke. En gros G. Heil & Comp., Troppau u. Wien, I. Eibertrasse 8. In allen Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften.

Rohitscher Tempel Styria Donati Stärkste natürliche Magnesium-Glaubersalzquellen. Niederlage für Ungarn: Joseph Hofmann, Budapest, Rathorgasse 8.

Ragyogó aranyhaját csakis Eisner-féle RAU RA-DIEU... Eisner drogeria, Budapest, Andrássy-ut 37.

Zur Reisesaison

empfiehlt die
Pester Ungarische Kommerzialbank

dem reisenden Publikum ihre feuer- und einbruchssicheren

Safe-Deposits

neuester Konstruktion, welcher unter eigener Sperre der Miether sich zur sichersten und bequemsten Aufbewahrung von Effekten, Schmuckgegenständen etc. eignen.

Diese **Safe-Deposits** stehen sowohl in der Centrale der Bank (V., Fördö-utca 2), wie auch in allen ihren Filialen zur Verfügung des Publikums.

Die Bank übernimmt auch grössere **Werthgegenstände**, wie Silberzeug etc. in versiegelten Kisten und Packeten zur Aufbewahrung. **Kreditbriefe** auf alle Plätze und Badeorte des In- und Auslandes werden ausgefolgt.

SACHER-PENSION

IV. Bez., Irányi-utca 21
(Ecke Veres Pálné-utca).
Teleph. 167-43. T. leph. 167-43.

Perfekter

deutsch-ungarischer Korrespondent zum sofortigen Eintritte gesucht. Offerte unter „Holzwarenfabrik“ an J. Blockner's Annoncenexp., Budapest.

Zahn-Grème

KALODONT

Mundwasser

(Minden külön értesítés helyett).

Alulírottak fájdalomtelt szívvel jelentjük, magunk és az összes rokonság nevében, szeretett édes anyánk és nagyanyánk

özv. Kohlmann Károlyné

folvó hó 10-én, este, áldásdus életének 72. évében rövid szenvedés után történt gyászos elhunytát.

A megboldogultnak hült tetemei folvó hó 13-án d. e. 10 órakor az izrael. temető halottias házából fognak örök nyugalomra tetetni.

Komárom, 1913. június hó 10-én.

Kohlmann Emil és neje Neuwirth Adél, Kohlmann Erna és férje Leszner Sándor, Kohlmann Hermin és férje Adler Izidor, Kohlmann Klára és férje Singer József, Kálmán Ödön és neje Engel Magda, Kohlmann Irén és férje Neumann Károly, gyermekei. Leszner Irma és férje Reich Miklós, Leszner Pál, Adler Irma és férje Fodor István, Adler Margit, Adler Olga, Singer Herta, Singer Miklós, Singer Elemér, Neumann Blanka, Neumann Margit, Kohlmann Erzsike, Kálmán Renée, unokái.

Aldás és béke drága hamvaira.

Telegramme.

Zur Affaire Redl.

Berlin, 11. Juni. (Privat-Telegramm.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Petersburg: In hiesigen militärischen Kreisen wird nunmehr unverhohlen ausgesprochen, daß Rußland aus der Thätigkeit des Obersten Redl ungeheure Nutzen gewonnen hat. Man behauptet, daß alle Umarbeitungen der Mobilisierungspläne auf die Thätigkeit Redl's zurückzuführen sind. Man war im Besitze des gesamten Geheimmaterials des österreichisch-ungarischen Generalstabs. Uebrigens erzählt man sich, Rußland habe durch die Ungeschicklichkeit seiner Agenten dazu beigetragen, daß man in Wien auf die Spionagetätigkeit Redl's aufmerksam wurde. Redl hatte vor zwei Jahren den im Gefängnis sitzenden Baron Ungern-Steinberg den russischen Behörden als österreichisch-ungarischen Spion angegeben.

Spanische Ministerkrise.

Madrid, 11. Juni. Ministerpräsident Romáñez hat demissionirt.

Das Liffaboner Bombenattentat.

Liffabon, 11. Juni. Hier ist ein im Arsenal beschäftigter Mechaniker Namens Valerio unter dem Verdachte verhaftet worden, das Bombenattentat verübt zu haben. Zwar leugnet er, doch ist es erwiesen, daß er sich in der Gruppe von Sozialisten befand. Auch wurden an ihm Verletzungen an den Beinen und am Unterleib konstatiert. Auch sonst wurden Verhaftungen vorgenommen.

Die Homerule-Bill.

London, 10. Juni. Das Unterhaus hat in zweiter Lesung die Homerule-Bill nach zweitägiger Debatte mit 368 gegen 270 Stimmen angenommen.

Das Frauenwahlrecht in Dänemark.

Wien, 11. Juni. (Privat-Telegramm.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Kopenhagen: Der Storting beschloß heute spät Abends die Ausdehnung des allgemeinen politischen Wahlrechts auf die Frauen, so daß diese nunmehr das Wahlrecht in gleichem Maße ausüben können und wählbar sind wie die Männer.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Die Intervention Rußlands.

Telegramm des Czaren an die Könige von Bulgarien und Serbien.

Petersburg, 11. Juni. Das vom Kaiser Nikolaus am 8. d. von Moskau an die Könige von Bulgarien und Serbien gerichtete identische Telegramm lautet: Die Nachricht von der in Saloniki geplanten Zusammenkunft zwischen den Ministerpräsidenten der vier verbündeten Länder, die sodann in Petersburg zusammentreffen sollten, hat mir das größte Vergnügen bereitet, da diese Absicht den Wunsch der Balkanstaaten anzudeuten schien, sich zu verständigen und das Bündniß, das bisher die glänzendsten Resultate geliefert hat, zu befestigen. Mit einem peinlichen Gefühle erfahre ich, daß dieser Beschluß noch nicht in Vollzug gesetzt worden ist und daß die Balkanstaaten sich auf einen brudermörderischen Krieg vorzubereiten scheinen, der den Ruhm, den sie gemeinsam errungen haben, zu trüben geeignet wäre. In einem so ernsten Augenblick appellire ich, wie es mir mein Recht und meine Pflicht gebietet, unmittelbar an Ew. Majestät. Die beiden Völker, das bulgarische und das serbische, haben Rußland durch ihre Bündnißakte die Entscheidung jeglichen Streites übertragen, der sich auf die Anwendung des Wortlautes des Vertrages und der hierauf bezüglichen Abmachungen bezieht. Ich bitte daher Ew. Majestät, den von Ihnen eingegangenen Verpflichtungen treu zu bleiben und sich bezüglich der Lösung des gegenwärtigen Streitfalles zwischen Bulgarien und Serbien auf Rußland zu verlassen. Die Funktionen eines Schiedsrichters nicht als Prärogative, sondern als eine peinliche Verpflichtung, der ich mich nicht entziehen kann, betrachtend, glaube ich Ew. Majestät benachrichtigen zu sollen, daß ein Krieg zwischen den Verbündeten mich nicht gleichgiltig lassen könnte. Ich lege Werth darauf festzustellen, daß der Staat, der diesen Krieg begonnen haben würde, dafür verantwortlich wäre vor der Sache des Slaventhums und daß ich mir jegliche Freiheit vorbehalte bezüglich der Haltung, die Rußland gegenüber den eventuellen Resultaten eines so verbrecherischen Kampfes einnehmen wird.

Paris, 11. Juni. (Fondsbörse.) Nach anfänglich stetiger Haltung wurde die Börse unter großen Verkäufen, die zum Theile für Petersburger Rechnung stattfanden, matt veranlagt, namentlich auf dem russischen Marktgebiete. Auch sonst gingen die zu Beginn erzielten Gewinne ganz oder theilweise verloren, wie auch theilweise eine rückläufige Tendenz zu beobachten war. Der Schluß war matt.

London, 11. Juni. (Fondsbörse.) Die Börse eröffnete im Allgemeinen freundlich, wurde aber weiterhin ruhig, wobei sich Abgaben für festländische Rechnung einstellten. Solche fanden namentlich statt in Favoritpapieren des Pariser Platzes, von denen sich aber Goldshares behaupteten. Für Provinzrechnung kamen heimische Bahnen heraus, wie sich auch Amerikaner in der Folge etwas abschwächten, wogegen Mexikaner fest lagen. Von Renten lagen namentlich die der Balkanstaaten und von diesen wieder jene der Türkei recht matt. Der Schluß war unregelmäßig.

London, 11. Juni. (Privat-Telegramm.) (Metallbörse.) Die heutigen Schlußkurse sind für Kupfer 65 1/2 per Kasse, 65 1/2 per drei Monate; Zinn 204 1/2 per Kasse, 205 per drei Monate; Blei 20 1/4, Zink 22 3/4.

Newyork, 11. Juni. (Fondsbörse, Kabellegramm.) Die Börse setzte wohl auf eine zuverlässigere Beurtheilung der Entscheidung im Minnesota-Frachttratenfalle bei kräftig anziehenden Kursen in fester Haltung ein, doch brachten dann Realisationen bei stiller werdendem Geschäft eine Abschwächung, die am Nachmittage noch verstärkt wurde durch anhaltende Zwangsverkäufe in einigen Werthen und dem unerwarteten Kurssturz der Canada Pacific Shares. Da auch noch ein weiteres ungünstiges Motiv aus Handel und Industrie vorlag, schloß die Börse in matter Haltung. Aktienumsatz 575,000 Stück.

Newyork, 11. Juni. (Fondsbörse) Kabellegramm.) (Schlußkurse.) Zeitgeld nominell (2 3/4%), Taggeld nominell (2 3/4%), Wechsel auf London (60 Tage) 482.50 (483.30), Cable Transfers 486.90 (487.10), Wechsel auf Paris (60 Tage) 518 1/4 (518 1/2), Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 1/4 (95 1/4), Silber-Bullion 59 1/2 (59 1/2), Northern Pacific 3 3/4 bond 63 1/4 (63 1/2), Atchinson Topoka and Santa Fe Com. 93 1/4 (94 1/2), Baltimore & Ohio Com. 91.— (91 1/4), Canada Pacific 211 (216), Chesapeake and Ohio 54 (54 1/2), Chicago Milwaukee & St. Paul Com. 99 1/4 (100 1/2), Denver & Rio Grande Com. Shares 12 3/4 (15) Erie Common Shares 21 1/4 (21 1/2), Illinois Central — (110), Louisville & Nashville 126 (127 1/4), Missouri Kansas and Texas Common 18 1/4 (18 3/4), Missouri Pacific 25 1/2 (25 1/2), Newyork Central Railway 97 1/4 (97 3/4), Newyork Ontario and Western 25 1/4 (25 3/4), Norfolk and Western Common Shares 99 1/2 (99 1/4), Northern Securities Com. — (—) Pennsylvania 107 3/4 (107 3/4), Philadelphia and Reading Com. 151 3/4 (153), Rock Island Company 127 1/4 (128 1/4), Southern Pacific 89 3/4 (90 3/4), Southern Railway Com. 19 1/2 (19 3/4), Union Pacific 138 1/4 (139 1/2), Wabash Preference 6 1/4 (6 1/2), Amalgamated Copper Com. 62 1/4 (62 3/4), American Sugar Ref. Com. 104 1/4 (106), Anaconda Mining Comp. 32 (32 3/4), Unit States Steel Corp. 50 (51 1/4), United States Steel Pref. 102 1/4 (103). Aktienumsatz 575,000 Stück.

Die eingetragenen Notizen sind der Kurs des vorhergehenden Geschäftstages.

	11. Juni.	10. Juni.	Differenz
	Cents	Cents	
Weizen loco	—	—	—
" Juli	99.25	98.13	+ 1.12
" Sept.	97.75	96.50	+ 1.25
Mais Juni	—	—	—
" Juli	—	—	—
" Sept.	—	—	—
Chicago, 11. Juni.			
Weizen Juni	91.75	90.25	+ 1.50
" Juli	91.50	90.25	+ 1.25
" Sept.	90.88	89.63	+ 1.25
Mais Juni	—	—	—
" Juli	59.88	58.25	+ 1.13
" Sept.	—	—	—

Newyork, 11. Juni. Schmalz Western Steam 11.30; Schmalz Rohe & Brothens 11.65.

Chicago, 11. Juni. Schmalz per Juli 11.—, Schmalz per September 11.10; Speck Short Clear 12.—, Schweinefleisch per Juli 20.65.

Newyork, 11. Juni. Petroleum Stand white in Newyork 8.70; Petroleum Stand white in Philadelphia 8.70; Petroleum Refined in Cases 11.—; Petroleum Credit Balances at Oil City 2.50.

Newyork, 11. Juni. (Produktenbörse.) Schluß. Baumwolle in Newyork loco 12.25, Baumwolle per Juni 11.93, Baumwolle per August 11.25, Baumwolle in New-Orleans loco 12 1/16.

Newyork, 11. Juni. Raffee Rio Fair Nr. 7 10.—, Raffee per Juni 9.45, Raffee per August 9.64; Mehl Spring Wheat Clear 3.95; Zucker fair Refining Muscovado 3.30 bis —.—; Zucker Raffinade Nr. 1 4.25.

Newyork, 11. Juni. Zinn 45.— bis 45.25, Kupfer 14.25 bis 14.62.

Newyork, 11. Juni. Weizen. Tendenz: stramm. Rother Winterweizen loco —.— Cents (= R. —.—); Weizen per Juli 99 1/4 Cents (= R. 9.17), Weizen per September 97 3/4 Cents (= R. 9.03), Weizen per Dezember —.— Cents (= R. —.—). Getreidefracht nach Si-

verpool 2 1/2 P. (= R. 0.99). Mais. Tendenz: stramm. Mais per Juli — Cents (= R. —); Mais per September — Cents (= R. —).

Chicago, 11. Juni. (Produktenbörse.) Schluß. Weizen: Tendenz: stramm. Weizen per Juni 91 1/4 Cents (= R. 8.44), Weizen per Juli 91 1/2 Cents (= R. 8.42), Weizen per September 90 7/8 Cents (= R. 8.36). — Mais. Tendenz: stramm. Mais per Juni — Cents (= R. —), Mais per Juli 59 1/2 Cents (= R. 5.87).

Antwerpen, 11. Juni. Weizen ruhig, per Juli 20.60 (20.62), Weizen per September 20.25 (20.27), Weizen per Dezember 20.30 (20.32).

Buenos-Ayres, 11. Juni. (Schlußkurse.) Weizen stetig, per Juli 9.10 (9.10), per August 9.20 (9.20), Mais fest, per Juli 5.25 (5.20), Zucker per August 5.30 (5.25), Weizenmehl fest, per Juli 11.45 (11.40), per September 11.65 (11.60).

Rosario, 11. Juni. (Schlußkurse.) Weizen fest, per Juli 8.55 (8.50), Mais fest, per Juli 5.— (4.35), Weizenmehl stetig, per Juli 11.15 (11.15). Preise in Pesos und Centavos, Papierwährung, per 100 Kilogramm notiert.

Der Kapitalist.

Fahrplan- und Wagenbeistellungs-Konferenz.

Die Vereinigte Fahrplan- und Wagenbeistellungs-Konferenz wurde heute Vormittags im Brunnensaale des Ungarischen Eisenbahn- und Schiffahrtsklubs eröffnet. Den in Wien weilenden Handelsminister vertrat Staatssekretär Joseph Stetina, der in Begleitung des Eisenbahn- und Schiffahrts-Oberinspektors Ministerialraths Karl Horváth erschien. Die Hauptstadt war durch den Oberbürgermeister Dr. Franz Heltai vertreten. Seitens der k. u. g. Staatsbahnen waren anwesend Direktionspräsident Johann v. Marx, Verkehrsdirektor Sigmund v. Kötányi, Direktorstellvertreter Julius v. Horváth, seitens der Südbahn Generaldirektorstellvertreter Maximilian Brám Ritter von Várdány und Direktorstellvertreter Moriz Dreuer, seitens der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft Direktor Ministerialrath Victor Neugebauer, der Kaiserliche Eisenbahn der Generaldirektor Garibaldi v. Pulsky, Direktorstellvertreter Ludwig v. Samarjai und Generalsekretär Nikolaus von Hollán, der Arab-Ösanäber Bahnen der Generaldirektor Dr. Alexander Jábry, der Ungarischen Fluss- und Seeschiffahrts-Aktiengesellschaft der Direktor Dr. Moriz v. Domony, der Schlafwagen-Gesellschaft Direktor Ladislaus v. Gerenday, der Ungaro-Croata Direktor Sigmund Copaitich, der Budapestener Straßenbahngesellschaft Generaldirektor Paul Sándor und Direktor Arpad Széll, der elektrischen Stadtbahn Präsident Joseph Hüvös und Generaldirektor Ivan Hüvös, der Austro-Americana Direktor Emil Berkovich, der Schwabenberger Zahnradbahn Direktor Hofrath Adolf Urban.

Der Direktionspräsident der Staatsbahnen Johann v. Marx erklärte die Konferenz erst in ungarischer Sprache für eröffnet und begrüßte dann die Erschienenen in deutscher Sprache im Namen des Handelsministers Ladislaus v. Bóthy.

Hierauf begrüßte Staatssekretär Joseph Stetina den Kongreß im Namen der ungarischen Regierung. Im Namen der Hauptstadt begrüßte Oberbürgermeister Dr. Franz Heltai die Konferenz.

Direktionspräsident Johann v. Marx stellte sodann die Regierungsvertreter vor. Es sind erschienen: der Direktor des internationalen Verkehrs der russischen Eisenbahnen in Petersburg Se. Excellenz Tschernomirnow, der Ministerialrath im königlich bairischen Verkehrsministerium in München Ludwig Ruckdeschel, als Vertreter des k. k. österreichischen Eisenbahnministeriums in Wien Oberinspektor Hugo Langer, ferner vom königlich ungarischen Eisenbahn- und Schiffahrts-Oberinspektorat Ministerialrath Karl v. Horváth. Die Wichtigkeit der Aufgabe, welche die internationalen Fahrplan- und Wagenbeistellungs-Konferenzen zu erfüllen haben, muß heute wohl nicht erst besonders erörtert und hervorgehoben werden. An die Bervollkommnung und die Verbesserung der internationalen Zugverbindungen knüpft sich nicht nur das wichtigste Interesse des Einzelnen, denn es werden durch die Ausgestaltung des internationalen Verkehrs nicht nur den einzelnen Reisenden die größten Vortheile geboten; es knüpfen sich daran auch große kulturelle, wirtschaftliche und allgemeine Interessen. Ich bin überzeugt, daß auch bei der heutigen Konferenz in rastloser Arbeit und in unermüdetem Streben nach dem vorgestetzten Ziel jene Resultate erreicht werden, die von unserer Konferenz allenthalben erwartet werden, Resultate, die überall vollaus befriedigen werden. Ich bitte nun die Herren, in die Gruppenverhandlungen einzutreten. (Wiederholter Beifall, Bravourse, Händeklatschen).

Hierauf konstituirten sich die verschiedenen Gruppen und schritten unverzüglich an die Arbeit.

Die Kongreßmitglieder versammelten sich heute Abend im Königsaal zu einem Banket. An der Spitze der Tafel saß Direktionspräsident Johann Marx, Staatssekretär Johann Stetina und Vizebürgermeister Theodor Bódy. Den ersten Toast hielt Staatssekretär Stetina auf den König, welcher von den Anwesenden stehend angehört wurde. Sodann toastierte Ministerialrath Johann Marx auf die Gäste, ihnen für den Besuch in der ungarischen Hauptstadt Dank sagend und sie bittend, mit freundlichen Gefühlen an die hier verbrachten Tage zurückzudenken. Oberbürgermeister Johann Schwarz (Berlin) toastierte auf die Leitung der ungarischen Staatsbahnen, welche es sehr wohl verstehe, den Kollegen auch die ernste Arbeit angenehm zu machen. Christensen (Lübeck) brachte ein schwungvolles Gedicht auf die anwesenden Damen zum Vortrag. Den Reigen des Toasts schloß Theresmiov (Ruzland). Die Gesellschaft blieb in animirter Stimmung bis zur späten Nacht zusammen.

Budapest, 11. Juni.

(Börse und Geldmarkt.) Obgleich die Ursachen, welche die gestrigen Kursrückgänge hervorriefen, heute noch vorhanden waren und sich durch die Verschärfung des bulgarisch-serbischen Zwistes noch weiter accentuirten, bot die Börse heute dennoch ein wesentlich ruhigeres Bild. Zur Beruhigung trug in erster Reihe der Umstand bei, daß der gestrigen Insolvenz der Londoner Spekulationsfirma Engelbert u. Schöffler keine weiteren Zusammenbrüche folgten, diese Zahlungseinstellung daher nicht als Symptom betrachtet werden kann, sodann die Hoffnung, daß die Intervention des Czaren eine Beilegung des bulgarisch-serbischen Konfliktes herbeiführen dürfte, und schließlich die Thatsache, daß in Wien die gestrigen effektiven Verkäufe heute keine Fortsetzung fanden und aus Berlin bessere Berichte einlangten. Der Verkehr gestaltete sich zu Beginn wohl noch matt, im weiteren Verlaufe jedoch, als aus Wien erhöhte Kurse einlangten und hier einzelne Käufe ausgeführt wurden, konnte sich die Tendenz entschieden befestigen und erfuhren die Kurse Reprisen bis zur Höhe einiger Kronen. — Aus Berlin wird uns telegraphirt: Man befürchtet bei der morgen stattfindenden Subskription auf die neue deutsche und preussische Anleihe einen Mißerfolg und hat, um den inländischen Markt für inländische Bedürfnisse zu reserviren, die Nichtzulassung auswärtiger Anleihenemissionen beschlossen. Von dieser Maßregel wird zunächst die mexikanische Anleihe betroffen, von welcher 6 Millionen Pfund Sterling in Berlin und Paris auf den Markt gebracht werden sollen, und für welche nunmehr der Berliner Markt verperrt ist. Tägliches Geld blieb am offenen Markt mit 3 1/2 Prozent und billiger angeboten. Der Bedarf war, da jede Unternehmungslust fehlt, wieder recht geringfügig. Privatwechsel notirten 5 1/2 Prozent. Da heute Wechsel weniger stark offerirt waren als gestern, bedurfte es nicht mehr einer Intervention der Seehandlung, um eine Erhöhung der Sätze zu vermeiden. — Aus London wurde der Privatdiskont mit 4 1/2—4 3/8 Prozent, tägliches Geld mit 3 1/2 Prozent gemeldet. — Aus Paris wird uns telegraphirt: Von zwei Uhr ab war stürmisches Angebot in sämtlichen russischen Werthen, welche in Ermangelung von Käufern je 50 Francs gegen den Eröffnungskurs und bis 100 Francs gegen den gestrigen Kurs zurückgingen.

(Vom Getreidemarkt.) Im Terminverkehr und im Vereine damit auch im Effektivegeschäft hat sich letzter Tage stark verflaute Tendenz etablirt. Man verweist auf den günstigen Witterungsverlauf, auf den schwerfälligen Gang des Effektivegeschäftes, auf die bestehenden Vorräthe, deren Abjaß erschwert ist, und auch auf die anhaltend prekären Geldverhältnisse, welche es wahrscheinlich werden lassen, daß die Spekulationslust für die neue Waare gering sein wird. Diese Momente sind auch thatsächlich geeignet, einer flauen Auffassung Oberhand zu gewähren, umso mehr, als die Mühlen mit Vorräthen durchschnittlich bis Mitte Juli versorgt sein dürften. Es erfolgten sonach bedeutende Abgaben und Realisationen, und das Kursniveau hat sich mehr-minder stark vertieft. Die zeitweise sich ergebenden Erholungen waren stets nur vorübergehende und mehr die Folgen börsentechnischer Momente. Trotz der flauen Auffassung muß aber doch darauf hingewiesen werden, daß die Ernteschätzungen im Allgemeinen hinter den vorjährigen zurückstehen und daß das heutige Ergebnis geringer sein dürfte. Abgesehen von der schwächeren Klassifikation, welche der nächsten Samstag erscheinende neuere Regierungsbericht kaum wesentlich verändern dürfte, ist auch das Anbauareale geringer als im Vorjahr. Wenn nun die privaten

Schätzungen einer Ernte von 39—40 Millionen Meterzentnern Weizen zutreffend wären, so ist selbst mit Heranziehung der aufbleibenden alten Bestände der Inlandsbedarf kaum gedeckt und bei den auch schwächeren Ernterwartungen der Balkanländer müßten wir folgemäßig mindest auf der Höhe der Importparität verbleiben. Die Verfahrtheit der Mühlen bis Mitte Juli kann kaum bestritten werden, die Bestände rekrutiren sich aber hauptsächlich aus untergeordneten Sorten, welche qualitative Aufbesserung erfordern. Das Offert feinerer Weizenarten fehlt aber und dies bietet der Preislage einige Stütze. Es ist auch bemerkenswerth, daß trotz Betonung des schlechten Mehlabfahres der projekirte vierzehntägige Betriebsstillstand der Mühlen bis jetzt nicht zustande kam. Die Preisdisparität, welche zu Gunsten des Oktoberweizens gegen die effektive Waare bestand, hat sich ziemlich ausgeglichen, beim Kurs von R. 11.35 für Oktoberweizen erreicht Prima 79 Kilo effektiver Weizen R. 11.50 Zeit, doch fehlen solche Provenienzen. Im Vorjahr war zu gleicher Zeit der Effektiveweizen 50—60 H. theurer als der Termin, allenfalls bestanden geringere Bestände als heuer. In Neu-Effektiveweizen zeigt sich bisher auch nur schwaches Angebot. Im Gegensatz zum Vorjahr, wo um diese Zeit bereits lebhafter Verkehr bestand, ist heuer noch fast kein Geschäft zu verzeichnen. Die laufenden Mais sichten wurden ebenfalls stärker realisirt. Es sind bedeutendere Zuzüge von rumänischem Mais unterwegs, während der Konsum reservirt bleibt und sich vorerst auch keine Uebernahmslust für den herannahenden Julitermin zeigt. Man zog es daher vor, abzuwideln, mehrseitig wurde dagegen bloß der langen Spekulationsdauer wegen der Mais, Mais gekauft, wengleich die Entwicklung der Pflanze, durch die Regen gefördert, im Allgemeinen günstig ist. In neuem Getreide ist der Umsatz schwach. Neuweizen, Basis 76 Kg., Pester Bodengegend, Augustlieferung, erreicht circa 20 H. unter dem Kurs des Oktoberweizens, Zeit ab hier. Neuroggen, wenig beachtet, notirt 40 H. unter dem Oktoberkurs, Bahnparität Budapest, Augustverladung. Neue Gerste, Usancequalität, war noch kaum in Verkehr und würde per August-September-Abladung R. 7.75 bis R. 7.78 Kasse, Bahnparität Budapest erreichen. Für den Neuhäfer hatte der auf Klagen etwas festere Terminkurs kaum welchen Einfluß. Verkäufe sind noch kaum erfolgt und notiren wir auch nur nominell R. 8.10—8.15, Bahnparität Budapest per Augustlieferung. — Von den auswärtigen Märkten lagen wenig Anregungen vor und die Kurslage hat sich größtentheils ziemlich unverändert erhalten. In Nordamerika rechnet man wohl weiter mit einer großen Ernte, die Beurtheilung des Saatenstandes ist aber etwas weniger günstig als bisher. Das Farmerangebot bleibt übrigens weiter mäßig und auch der Witterungsverlauf war befriedigend. Die argentinischen Beschaffungen bleiben auf normalem Niveau und der Rest des noch zur Verfügung stehenden Getreidequantums dürfte sich auf die nächsten Monate gleichmäßig verteilen. In Rußland ist das Angebot in neuer Waare größer geworden. Dabei sind auch die Forderungen ermäßigt und hieraus schließt man, daß die Ernteaussichten günstigere sein dürften, da positive Meldungen fehlen und eine Klarheit über den Umfang der russischen Getreideproduktion nicht besteht. Frankreich hält sich von neueren Getreidekäufen zurück, da der Konsum über sehr große Vorräthe namentlich argentinischen Weizens verfügt. In Deutschland rechnet man mit einer frühen Ernte, das Offert ist günstig, während die Kauflust schwach blieb.

(Das Zusammenwirken der zollpolitischen Centralen.) Anlässlich der jüngst hier stattgehabten gemeinsamen Berathung der österreichischen und ungarischen zollpolitischen Centrale wurden an den österreichischen und an den ungarischen Handelsminister Begrüßungsdepeschen abgesendet. Nun haben beide Minister Ladislaus v. Bóthy und Schuster-Bonnot dem Präsidenten der ungarischen zollpolitischen Centrale Geheimrath Leo Lánczy auf telegraphischem Wege ihren Dank für die Aufmerksamkeit ausgesprochen.

(Zahlungsschwierigkeiten an der Berliner Getreidebörse.) Aus Berlin wird uns telegraphirt: An der heutigen Getreidebörse wurde die Zahlungsschwierigkeit der Firma Heymann und Philipp viel besprochen. Die Firma, die noch vor kurzem einen Vergleich mit den Gläubigern angestrebt hatte, hat den Konkurs angemeldet, der jedoch vom Gericht mangels genügender Masse abgelehnt wurde. Die Firma war früher eine der größten des Hafermarktes.

(Der Landesverein der ungarischen Zuckerindustriellen) hielt gestern unter dem Vorsitz des Grafen Andor Zichy seine Generalversammlung. Der Jahresbericht konstatirt, daß die Produktionsverhältnisse im Vorjahre unter der Einwirkung der allgemein ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse standen. Der Arbeitermangel sei ein bedeutender gewesen. Die Exportverhältnisse waren vielfach durch die Ereignisse auf dem Balkan beeinflusst. Der Landesverein vertritt derzeit die Interessen der bestehenden 32 Zuckerraffinerien, deren Produktionsfähigkeit die Bedeutung der tschechischen Zuckerindustrie erreicht. Die Berichte wurden zur Kenntnis genommen und beschlossen, die durch den Tod Baron Alexander Gattány-Deutsch erledigte Präsidentenstelle erst im Herbst zu besetzen. — Vor der Generalversammlung wurde im Direktionsauschuß über die Schlußbriefe für Sandzucker, sowie über die mit der Rübenproduktion zusammenhängenden Fragen beraten. Der Direktionsauschuß beschloß, das Porträt des verstorbenen Präsidenten malen zu lassen und Baron Karl Ruffner zu ersuchen, bei der feierlichen Enthüllung des Bildes die Festrede zu halten.

(Der Saatenstand in Amerika.) Aus Chicago wird uns telegraphirt: Der Statistiker Inglis schätzt den wahrscheinlichen Ertrag von Winterweizen in Kansas auf 78 Millionen und in Oklahoma auf 12 Millionen Bushel. Nach dem Wochenberichte des Ernte- und Wetterbureaus der Vereinigten Staaten herrschte im Winterweizengebiete im Westen von Mississippi Sonnenschein vor, in vielen Distrikten sind reichliche Regenmengen niedergegangen. Die Temperatur ist mäßig hoch. In Oklahoma ist die Trockenheit theilweise von Regen abgelöst worden, während sich in Missouri keine Anzeichen für ein Aufhören der trockenen Witterung bemerkbar machen. Unter Regenmangel leiden mehrere Gebiete von Kansas und im Osten des Mississippi-Flusses. In vielen Gebieten war das Wetter namentlich in den letzten Tagen der Berichtswochen zu kalt gewesen. In den nördlichen Theilen des Landes ist Regen nöthig. In dem Frühjahrswizengebiete war die Witterung allgemein günstig.

(Vom Zuckermarkt.) Aus Paris wird uns geschrieben: Die Zuckermärkte verkehren in lustloser Haltung. Gewisse Gegenden Deutschlands klagen über große Trockenheit, andere wieder über zu wenig Niederschläge. Durchfeuchtende Landregen wären daher sehr erwünscht, und sollten dieselben sich nicht bald einstellen, so würden die Ernteausichten darunter zu leiden haben. In Frankreich ist der Anbau beendet, aber die Verpflanzung der Vegetation bleibt bestehen. Im Gegenjage zu Deutschland ist bei uns trockene Witterung erwünscht, da man über zu viel Niederschläge klagt. Ebenso liegen die Dinge in Belgien und Holland. In Oesterreich-Ungarn ist man zufrieden. Alles in Allem sind die Erwartungen nur mittelmächtig, wozu noch der Minderanbau in Betracht gezogen werden muß, und die Produktion 1913-14 verspricht wesentlich kleiner als deren Vorgängerin auszufallen. Wie dem auch sei, bei den heutigen Preisen bleibt den Produzenten ein magerer Nutzen und können dieselben durch die Verbesserung der Ernteausichten wohl nur wenig herabgedrückt, aber stark gehoben werden, falls das Wetter abnormal bleibt.

(Zahlungseinstellungen.) Die Erste Sjo Inaer Wöbelfabrik, Eduard Adamiczka's Nachfolger Anton Kiamicska, ist insolvent. Die Waarenschulden betragen 80,000 K., die Hypothekarschulden 20,000 K. — Die Passiven der vorgesterten insolvent gewordenen Sartoria-Prohninger Kleiderfabrik betragen 320,000 K., wovon 80,000 begebene Rimeffen.

(Zu den englischen Roheisenpreisen) trat — wie uns heute aus London telegraphirt wird — neuerlich ein scharfer Rückgang ein. In London fiel der Rassenkurs heute um 1 Shilling 3 Pence auf 54 Shilling 10 1/2 Pence. Belgische und deutsche Produzenten bieten Stabeisen, namentlich in Kommerzorten, zu Preisen unter Selbstkosten an.

(Die amerikanische Tarifreform.) Aus Washington wird gemeldet: Die Majorität des Senats hat die vom Unterkomitee vorgenommenen Aenderungen der Zölle auf Chemikalien und Holz gutgeheißen. Jedernholz wird auf die Freiliste gesetzt. Die Zölle für Gerbestoffe und Farbstoffe, sowie für Baumwollwaren werden ermäßigt oder theilweise aufgehoben. Daneben wurden auch einige Zollsätze erhöht.

(Konkurse.) Der Budapester Handels- und Wechselgerichtshof hat über den Kaufmann Eugen Lehmann u. Komp., Budapest, Tabakgasse Nr. 1/b, den Konkurs verhängt und ernannte zum

Konkurskommissar den Gerichtshofnotar Dr. Johann Lábán, zum Masseverwalter Advokat Dr. Sigmund Berkovits, zum Stellvertreter Dr. Alexander Bekesi. Anmeldestermin 14. Juli, Liquidationsverhandlung 14. August, Tagfahrt 18. August. — Gegen Eduard Simon in Kolozsvár. Konkurskommissar Gerichtsrath Dr. Emerich Mikó, Masseverwalter Dr. Julius Jelen, Stellvertreter Dr. Gabriel Balogh. Anmeldestermin 1. September, Liquidationsverhandlung 10. September. (Kolozsvärer Gerichtshof.) — Gegen die Gichorie-Fabrik- u. G. Bed in Ermiályfalva. Konkurskommissar Gerichtshofnotar Dr. Emerich Lóth, Masseverwalter Ladislaus Konrad, Stellvertreter Dr. Julius Pogány. Anmeldestermin 2. August, Liquidationsverhandlung 11. August. (Magyaróderer Gerichtshof.) — Gegen Dorico Fragaconu in Fiume. Konkurskommissar Gerichtshofnotar, Johann Stiglich, Masseverwalter Dr. Eugen Pázmány, Stellvertreter Dr. Hector Manco. Anmeldestermin 7. Juli, Liquidationsverhandlung 6. August. (Fiumaner Gerichtshof.)

(Der Budapest-Josephstädter Verein der Gewerbetreibenden und Kaufleute) beschloß in seiner unter dem Vorsitz Géza Fock's abgehaltenen Ausschusssitzung, junge Leute, welche die vierte und sechste Mittelschulklasse absolvirt haben, bei Industriellen und Kaufleuten mit 2, beziehungsweise 1 1/2 jähriger Lehrzeit und entsprechender Honorirung unterzubringen. Auf Antrag Sigmund Komros' wird an den hauptstädtlichen Magistrat eine Eingabe in Angelegenheit der Errichtung einer Mittelbank zur Befriedigung kleinerer Kreditansprüche der Gewerbetreibenden und Kaufleute und an die Handelskammer eine Eingabe wegen Abstellung der Mißbräuche bei den Ausverkäufen von Konkursmassen gerichtet.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Adolf Baradi, Droguist in Losonc; Anna Waldmann in Wien, VII., Jollergasse 6; Moses F. Fraet, Firma in Dees; Ludwig Jaros, Kaufmann in Brunn; Nathan Rauchberger, Kaufmann in Peterwald; S. Markovits in Ungvár.

Effektenbörsen.

Budapester Effektenbörse. 11. Juni. An der Börse machte sich auch heute die Rückwirkung des serbisch-bulgarischen Konfliktes in unangenehmter Weise bemerkbar. In Uebereinstimmung mit der rückgängigen Tendenz der auswärtigen Börsen erfuhren die leitenden Werthe auch hier neuerliche Kurseinbußen von etwa 4 R. Später trat auf festeres Wien eine Erholung ein, da auf fast allen Gebieten Deckungen vorgenommen wurden. Von der Erholung profitirten zumeist Ungarische Kredit und Rima. An der Mittagsbörse blieb die bessere Stimmung vorherrschend. Abgaben der Contremine führten bald wieder zu einer Abminderung der Tendenz. Auf bessere Meldungen aus Wien und Berlin trat eine allgemeine Erholung der Kurse ein, wobei Ungarische Kredit, Ungarische Bank, Straßenbahn, Staatsbahn und Rima bevorzugt waren.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbank 806 bis 809.50, Oesterreichische Kreditbank 616 bis 617.50, vierprozentige Kronenrente 81 bis 81.15, Bosnische Agrarbank 237 bis 237.50, Ungarische Bank und Handelsgesellschaft 531 bis 533.25, Eskomptebank 505.50 bis 506.50, Merkur 277 bis 278, Gewerbebank 323, Rimamurányer 676.50 bis 684, Straßenbahn 627.75 bis 630.75, Stadtbahn 352.50 bis 354, Staatsbahn 705 bis 707.50, Allgemeine Kohlen 1025 bis 1030, Salgótarjánier Kohlen 742 bis 743, Lemesvárer Spiritusraffinerie 570.50 bis 572, Pöbbus 197.50 bis 198.50, Straßenbahn-Genussscheine 407 bis 408.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Kreditinstitut ungarischer Holzhändler 225, Nationale Sparkasse 505, Innerstädtische Sparkasse 626 bis 627, Victoria-Dampfmühle 610, Salgótarjánier Kohlenbergbau 748 bis 750, Asphalt 32 bis 33, Lemesvárer Spiritus 572.50 bis 580, Pöbbus 198.50 bis 197, Sanatorium-Dose 9.75, konvertirte Hypothekbank-Dose 158, Waterländische Sparkasse-Dose 107.50.

Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Allgemeine Kreditbank 808.75 bis 811.50, Ungarische Bank und Handelsgesellschaft 532.50 bis 536.50, Ungarische Hypothekbank 420.50 bis 419.50, Ungarische Eskomptebank 508 bis 508.50, Oesterreichische Kredit 620.50, Rimamurányer 682 bis 685, Budapester Straßenbahn 630.25 bis 632.50, Elektrische Stadtbahn 353 bis 355, Staatsbahn 707.50 bis 710.25, Bombarden 121.50.

Zur Erklärungzeit notirten Oesterreichische Kreditaktien 618.50.

Prämiengeschäft: Kursstellung in Oesterreichischen Kreditaktien auf morgen 3 R. bis 4 R., auf acht Tage von 5 R. bis 6 R., auf Ultimo Juli von 24 R. bis 26 R.

An der Nachbörse wurden Ungarische Kredit zu 809.75 bis 810 gehandelt.

Wiener Effektenbörse. 11. Juni. Nach dem stärker bewegten Verlauf des gestrigen Verkehrs hat der

Markt an der heutigen Börse wieder eine allgemein bessere Haltung zurückgewonnen, die nach einigen Schwankungen in einer durchgreifenden, zahlreiche Gebiete umfassenden Erholung zum Ausdruck kam. Die Besserung der Stimmung wurde hiebei zunächst durch die ruhigere Auffassung der politischen Lage angeregt, die sich auf die Erwartung stützte, daß die Friedensmahnung, die der Czar an König Ferdinand und an König Peter gerichtet hat, einen stärkeren Einfluß auf die Haltung Bulgariens und Serbiens üben werde und die auch durch die Darlegungen, daß die Richtung der russischen Politik jedenfalls die Hoffnung auf die Lokalisierung eines eventuellen Balkankrieges gestatte, gefördert wurde. Außerdem trugen die gestrige schlechtere Besserung in Newyork, welche eine ruhigere Beurtheilung der dortigen Marktverhältnisse hervorgerufen ließ, sowie die Nachrichten, daß die Rückgänge in London nur hauptsächlich durch die Insolvenz einer Börsenfirma bewirkt worden waren, zur Befestigung der Tendenz bei. Ferner gab noch die Wahrnehmung, daß sich auf dem hiesigen Plage die Positionslösungen nur mehr in sehr geringem Umfange erneuerten und daß seitens einzelner Bankinstitute für die außerhalb der Börse stehenden Kreise mehrfache Käufe vorzunehmen waren, der Gesamttendenz eine wichtige Stütze. Der Verkehr eröffnete wohl noch in schwankender Haltung, da zunächst weitere kleinere Abgaben und Realisationen vorgenommen wurden. Doch zeigte sich schon vom Beginne ab eine größere Aufnahmefähigkeit, so daß die leitenden Spekulationspapiere ihr gestriges Schlussniveau voll behaupteten. — Die Schlusskurse der Mittagsbörse waren die folgenden:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like 4p. Ung. Goldrente, 81.20, and 1860er Rofe, 180.

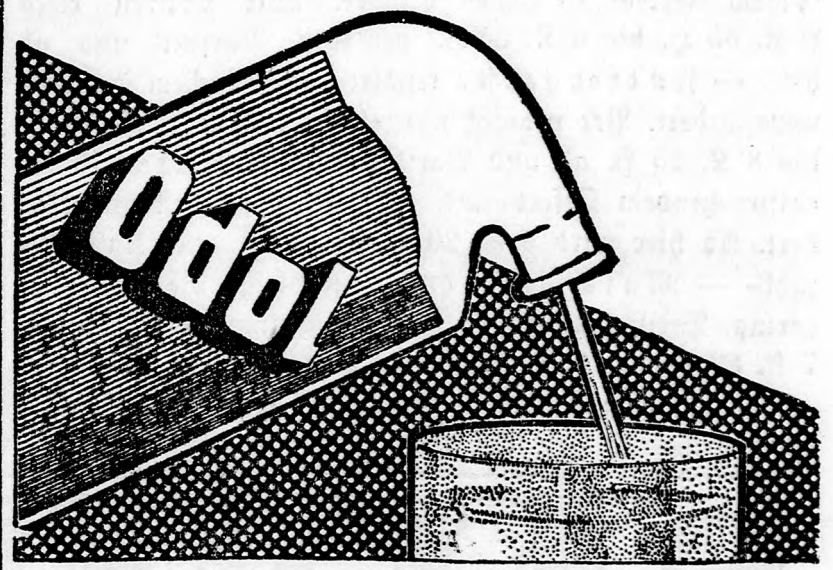
(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like 1860er Rofe, 1550, and Donau-Dampfschiff-Obli., 110.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 619.50, Ungarische Kreditaktien 810, Anglobankaktien 328.50, Bankverein 507.50, Unionbank 582, Länderbank 510, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 709.50, Bombarden 122, Tabakaktien 331.50, Salgóthöhlen 738, Rimamurányer 682, Alpine-Aktien 928, SODA 815.50, Mairante 81.85, ungarische Kronenrente 81.05, Ruffen, Marknoten 118.18 per Kasse, 118.15 per Ultimo, Türkenlose 230, Napoleond'or (20 Francs-Stücke) 19.13.

Ausländische Effektenbörsen.

Berlin, 11. Juni. Im Anschluß an die erhaltenen Newyorker Notirungen und die besseren Berichte von der heutigen Wiener Börse in Verbindung mit der Meldung von dem Vermittlungsschritt des Czaren in Sophia und Belgrad eröffnete die Börse in wesentlich ruhigerer Haltung. Da das Angebot aber die Nachfrage überstiegt, war die Kursbewegung zunächst nicht einheitlich. Vormiegend schwächer lagen namentlich Montanwerthe, angeblich auch in Folge von Glattstellungen für eine insolvente kleine Firma in Frankfurt. Fester sprachen sich dagegen insbesondere Schiffahrtaktien aus, auch russische Bankaktien, die von Wien abhängigen Werthe und Kanada-Aktien, doch hielten sich die Veränderungen meist unter 1 Prozent. Die 3prozentige Reichsanleihe erreichte bei einem Kurs von



Absolut bestes Mundwasser der Welt

74.80 einen neuen Tiefstand. Später wurden auch Montanwerthe, denen günstige Berichte über die bisherigen Geschäftsergebnisse der Phönix-Gesellschaft Anregung boten, in die Aufwärtsbewegung einbezogen, doch konnten die erzielten Verbesserungen schließlich nicht voll behauptet werden. Nach verschiedenen Schwankungen kam in der dritten Stunde eine neuerliche Befestigung zum Durchbruch, besonders für Montanwerthe. Die Industriewerthe des Kassemarktes schlossen nach anfänglichen Rückgängen erholt. Tägliches Geld 3 1/2 Prozent, Privatdiskont kurz 5 1/2, lang 5 1/2 Prozent.

Berlin, 11. Juni. (Schluß.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4prozentige Silberrente 81.50, 4prozentige österreichische Goldrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 82.50, österreichische Kreditaktien 195.—, ungarische Kronenrente 80.50, Südbahn 25.10, österreichisch-ungarische Staatsbahn 154.60, russ. Banknoten 214.60, Wiener Wechselkurs 84.47-5, vierprozentige neue russische Anleihe 91.80, italienische Rente —, Disconto-Kommandit 179.40, Allgemeine Electric. Edison 228.60, Dynamit-Trust 168.50, Gelsenkirchener 173.10, Harpener 179.—, Laurahütte 157.60, unifizirte Türken 55.75. — Erholt.

Berlin, 11. Juni. (Nachbörse.) Oesterreichische Kreditaktien 195.—, Südbahn 25.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 154.75. — Befestigt.

Frankfurt, 11. Juni. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 195.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn 154.75, Südbahn 25.50, Deutsche Bank 141.50, Disconto Kommandit 179.10, Dresdener Bank —, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener 175.60, Harpener 180.75, Iibernia —, Laurahütte —, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —, österreichische Goldrente —, österreichische Silberrente —, österreichische Papierrente —. — Fest.

Hamburg, 11. Juni. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 88.75, österreichische Kreditaktien 195.—, 1860er Lose —, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 154.62, Südbahn 25.87, italienische Rente —, vierprozentige österreichische Goldrente 86.50, österreichische Kronenrente —. — Fester.

Paris, 11. Juni. (Schluß.) 4prozentige österr. Goldrente 86.35, 4prozentige ungarische Goldrente 84.10, 3prozentige Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 259.—, Oester. Bodenkreditanstalt —, Oester. Länderbank —, Ung. Hypothekbank 450.—, Ung. Agrar- und Rentenbank —, 3prozentige franz. Rente 84.85, 3 1/2prozentige ital. Rente 97.02, 3prozentige 1891er Russen 72.10, 3prozentige 1906er Russen 109.70, 4prozentige span. Exterieur 88.85, 4prozent. unifizirte Türken 84.45, Türkenlose 191.—, Banque Ottomane 640.—, Türkische Tabakaktien 355.—, Banque de Paris 1700.—, Rio Tinto 18.08, Oester.-ung. Staatsbahn —, Südbahn 124.—, Meridionalbahn —, Hartmann-Maschinen 661.—, Tula 1042.—, Urkämpfer Kohlen —, Chartered 25.—, De Beers 522.—, East Rand 67.—, Spafsky Copper 85.—, Wechsel auf Amsterdam (kurz) 207.68, Wechsel auf deutsche Plätze (kurz) 123.43, Wechsel auf Wien (kurz) 104.77, Wechsel auf Belgien (kurz) 2 1/2, Ital. Goldwechsel (kurz) 2 1/2, Wechsel auf die Schweiz (kurz) 5/16, Check auf London 25.23 1/2, Privatdiskont 3 1/4. — Matt.

London, 11. Juni. (Schluß.) Englische Consols 73 3/4, 4prozentige ungarische Goldrente 85 1/2, 3prozentige Japanische Rente 95 1/2, 3prozentige Chinesische 1905 —, Südbahn 5 1/2, Canada Pacific 22 1/2, Union Pacific 14 1/2, Steels 53, Rio Tinto 7 1/4, Silber 27 1/16, Flagdiskont 4 1/2, Wiener Wechselkurs —, Chartered 97.—, East Rand 265.—, Goldfields 250.—, Randmines 646.—, De Beers 19 1/2. — Unregelmäßig.

Getreidebörsen.

Budapester Getreidebörse. 11. Juni. Effektiver Weizen tendirte heute bei entsprechendem Angebot und schwacher Kaufkraft ruhig. Feine Weizen sind weiter bevorzugt, mindere Qualitäten bleiben vernachlässigt. Der Umsatz beträgt circa 15,000 Meterzentner. Preise waren 5-10 Heller billiger. — Tageszufuhr in Weizen 15,319 Meterzentner. — Roggen ist bei geringem Verkehr 10 Heller billiger. Wir notiren circa 8 K. 50 H. bis 8 K. 55 H. per Kasse Parität und ab hier. — Futtergerste tendirt bei schwachem Interesse unverändert. Per prompt notiren wir circa 8 K. 10 H. bis 8 K. 20 H. ab und Parität hier. — Hafer ist bei entsprechendem Offert und schwacher Kaufkraft unverändert. Ab hier wird 9 K. 20 H. bis 10 K. per Kasse bezahlt. — Mais bleibt gut angeboten, die Frage ist gering. Preise sind 10 H. billiger. Prompte Waare erzielt 7 K. 80 H. bis 7 K. 90 H. per Kasse ab hier.

Auf dem Terminmarkte war das Geschäft heute gründlich flau. In Anbetracht des günstigen, nicht

zu heißen, windigen Wetters und besserer Berichte erfolgten bedeutende Abgaben, wobei sich die Kurse sämtlicher Sichten vertieften. Oktoberweizen fiel bis 11.32, Oktoberroggen bis 9.11 zurück, auch Hafer büßte 10 H. ein und Mais fand in Folge des schwachen Konsumbegehrs und der erwarteten größeren Zuzüge Abgeber. Dabei war auch die Witterungsprognose von Einfluß und erst knapp zum Schluß erfolgte eine geringere Erholung von 2-3 H.

Die Preise verziehen sich per 50 Kilogramm. Verkauft wurden:

Weizen: Theiß: 1500 Mztr. 79 zu 11.50, 200 Mztr. 79 zu 11.30, 250 Mztr. 78 zu 11.32 1/2, 300 Mztr. 76 zu 11.15, 300 Mztr. 76 zu 11.15. — Weißbunburger: 200 Mztr. 77.5 zu 11. — Pester Boden: 100 Mztr. 79.5 zu 11.37 1/2, 100 Mztr. 79.5 zu 11.37 1/2, 900 Mztr. 76.5 zu 11. — Oberungarischer: 200 Mztr. 78 zu 11.15, 100 Mztr. 77 und 400 Mztr. 76.5 zu 11.05, 550 Mztr. 76.5 zu 11. — Danajöldvärer: 1500 Mztr. 78 zu 11.25. — Beckerefer: 3000 Mztr. 74.8 zu 10.90. — Magazinwaare: 2000 Mztr. 78.5 zu 11.05. Alles per drei Monate.

Roggen: 100 Mztr. zu 8.57 1/2, 300 Mztr. zu 8.55, 100 Mztr. zu 8.50, Alles per Kasse, Parität, 100 Mztr. zu 8.50 ab Schiff Budapest.

Futtergerste: 300 Mztr. zu 8.10, per Kasse, Parität.

Hafer: 100 Mztr. zu 10, 100 Mztr. zu 10, 100 Mztr. zu 9.85, 100 Mztr. zu 9.60, 100 Mztr. zu 9.45, 200 Mztr. zu 9.35, 100 Mztr. zu 9.25. Alles per Kasse.

Mais: 100 Mztr. zu 7.85, 200 Mztr. zu 7.85, Beides per Kasse.

Auf dem Terminmarkte wurden gehandelt (per 50 Kilogramm): Weizen per Oktober zu 11.46, 11.47, 11.32, 11.37; Weizen per April zu 11.90, 11.91, 11.76, 11.80; Roggen per Oktober zu 9.22, 9.21, 9.24, 9.11, 9.17; Hafer per Oktober zu 8.59, 8.61, 8.47, 8.50; Mais per Juli zu 7.85, 7.86, 7.77, 7.84; Mais per August zu 7.99, 7.90; Mais per Mai (1914) zu 7.54, 7.53, 7.56, 7.45.

Mittags 1 Uhr schließen (per 50 Kilogramm): Weizen per Oktober zu 11.35 Geld, 11.36 Waare; Weizen per April 1914 zu 11.79 Geld, 11.80 Waare, Roggen per Oktober zu 9.15 Geld, 9.16 Waare; Hafer per Oktober zu 8.49 Geld, 8.50 Waare; Mais per Juli zu 7.83 Geld, 7.84 Waare; Mais per August zu 7.95 Geld, 7.96 Waare; Mais per Mai 1914 zu 7.46 Geld, 7.47 Waare; Kohlsreps per August zu 16.45 Geld, 16.55 Waare.

HOTEL RITZ Vornehmstes Etablissement DONAUQUAI FIVE O'CLOCK Grill Room, Restaurant. Konzert der Hauskapelle.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Klg. Weizen:

Table with columns for 'Theiß', 'Pester Boden', 'Vanasater', 'Vacasater', 'Weißbunburger' and prices in K and H.

Table with columns for 'Roggen, Ia', 'Roggen, mittel', 'Gerste, Ia', 'Hafer, prima', 'Hafer, mittel', 'Mais (ung.)' and prices in K and H.

Table with columns for 'Termin', 'Weizen per Oktober', 'Weizen per April', 'Roggen per Oktober', 'Mais per Juli', 'Mais per August', 'Mais per Mai', 'Hafer per Oktober', 'Kohlsreps per August', 'Weizenkleie, prompte Lief.', 'Weizenkleie per Juni' and prices in K and H.

Weizenkleie per Sept.-Dez. . . K. 11.—11.20 Weizenkleie prompte Lief., grobe . . . K. 11.50—11.70 Weizenkleie per Juni . . . K. 11.40—11.60 Weizenkleie per Sept.-Dez. . . K. 11.40—11.60

Schiffsracht auf Grund der vom 2. Juni bis 7. Juni 1913 vorgefallenen Schläffe. Die Frachtsätze verziehen sich per 100 Kilogramm inklusive Versicherung, Nach Guhr ist der Frachtsatz um 24 Heller höher. Nach Budapest von Paucsova 71-74, Uvidel 63-66, Vezdan 53-56, Kalocsa 41-44, Dunajöldvár 41-44, Szentes 85-88, Szeged 71-74, Zenta 69-72, Titel 65-68, Mitrovicza 83-86, Temesvár 103-106, Nagybekeret 71-74.

Wiener Fruchtbörse vom 11. Juni. (Privat-Telegramm.) Budapest sendet auf regnerisches, kühles Wetter stark rückgängige Notierungen, die hier nicht ohne Einfluß bleiben. In Brodfrüchten ist das Geschäft gleich Null. Preise können daher nominell 10 bis 15 H. billiger bezeichnet werden. Auch Futtermittel liegen flau. Mais wird 10 H., Cinquantin 20 H. und Hafer 5 bis 10 H. billiger als gestern bewertet.

Berlin, 11. Juni. (Getreidebörse.) (Schluß.) Weizen per Tonne, Lieferungsqualität 755 Gramm per Liter, per Juli M. 203.75 (= K. 12.30), per September M. 203.75 (= K. 12.—); Roggen per Tonne, Lieferungsqualität 712 Gramm per Liter, per Juli M. 168.50 (= K. 9.93), per September M. 167.25 (= K. 9.86); Hafer per Tonne, per Juli M. 162.25 (= K. 9.56), per September M. 163.75 (= K. 9.64); Mais amerikanischer Misd, per Tonne, per Juli M. — (= K. —), per September M. — (= K. —) — Weizen behauptet, Mais träge, Uebrigtes fest.

Breslau, 11. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen loco M. 19.60 (= K. 11.55), gelber Weizen loco M. 19.50 (= K. 11.49), Roggen loco M. 15.90 (Kronen 9.37), Hafer loco M. 15.10 (= K. 8.89), Neps loco M. — (= K. —), Mais M. — (= Kronen —), neuer Mais M. — (= K. —). Umrechnung 50 Kilogramm Kronenwährung. Umrechnungsfurs M. 100 = K. 117.80) vista.

Hamburg, 11. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen Holsteiner M. 200.— bis M. 213.— (= K. 11.78 bis K. 12.55), Roggen, Mecklenburger M. 165.— bis M. 175.— (= K. 9.72 bis K. 10.30), russischer M. —. bis M. — (= K. — bis K. —). — Alles ruhig.

Paris, 11. Juni. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per laufenden Monat Francs 28.25 (= K. 13.52), per Juli Francs 28.15 (= K. 13.49), per Juli-August Francs 27.85 (= K. 13.32), per September-Dezember Francs 27.— (= K. 12.92), Preis per 100 Kilogramm. — Roggen per laufenden Monat Francs 20.— (= K. 9.57), per Juli Francs 20.— (= K. 9.57), per Juli-August Francs 19.50 (= K. 9.33), per September-Dezember Francs 19.50 (= K. 9.33), Preis per 100 Kilogramm. — Mehl Fine fleur de Paris, per laufenden Monat Francs 38.65 (= K. 18.59), per Juli Francs 38.25 (= K. 18.40), per Juli-August Francs 37.85 (= K. 18.20), per September-Dezember Francs 35.65 (= K. 17.16), Preis per 100 Kilogramm. — Mehl matt, Uebrigtes ruhig.

London, 11. Juni. Baltic. (Eröffnung.) Weizen schwimmend: ruhig, Mais schwimmend: ruhig, Gerste schwimmend: ruhig, Hafer schwimmend: ruhig. — Wetter: schön.

London, 11. Juni. (Getreidemarkt.) Tendenz ruhig. Ungarisches Mehl 36 Sh. 6 P., Müßli 28 Sh. 7 P. Import: Weizen 60,000, Gerste 6000, Hafer 70,000 Quarter. — Wetter: bedeckt.

Liverpool, 11. Juni. Getreidebörse. (Anfang.) Weizen träge, per Juli Sh. 7 P. 5, per Oktober Sh. 7 P. 3 1/2, Mais bunter (amerikanischer) träge, per Juli Sh. 4 P. 10 1/4, per September La Plata Sh. 4 P. 11 1/2.

Getreide- und Mehlverkehr. Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 9. Juni, Abends 6 Uhr, bis 10. Juni, Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns for 'Angekommen' and 'Versendet' with sub-columns for 'Eisenbahn', 'Schiffe', 'Zusammen', 'Total' and rows for 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Mais', 'Mehl', 'Kleie'.

Sichtbare Getreidevorräte. Laut den an das Landesstatistische Centralamt eingelangten offiziellen Berichten gestaltete sich der Verkehr in den

SALVATOR die Bor- u. Lithium-hältige Heilquelle bewährt sich vortrefflich bei Nieren- u. Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr, Scharlach, sowie bei Catarrhen der Athmungs- u. Verdauungsorgane. Hauptniederlage in Budapest: L. EDESKUTY.

Öffentlichen Lagerhäusern und genossenschaftlichen Getreide-lagern in der Zeit vom 31. Mai bis 7. Juni folgendermaßen:

Table with 8 columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Mehl, Rote, and a final column for total. Rows show data for different periods from May 31 to June 7.

Produktenmärkte.

Produktengeschäft. In Fettwaare ist das Geschäft unverändert. ... Weinsekt 142 K. Geld, drei Stückiger 124 K. Geld, per 100 Kilogr. ...

Gier. (Preisnotierungen der Budapester Gierbörse.) Heißhalmwaare, original, 80 K. bis 84 K. ...

Rüböl und Spiritus. Budapest, 11. Juni. (Spiritus.) Rohspiritus notirt K. 59.— Geld, K. 60.— Waare.

Wien, 11. Juni. Prompter kontingentirter Spiritus zu 59 K. bis 60 K. per 10,000 Literperzent Kronenwährung. — Unverändert.

Berlin, 11. Juni. Rüböl per Meterzentner per Oktober M. 66.80 (= K. 39.34), per Dezember M. — (= K. —). — Spiritus, loco, ohne Faß, exklusive 70 Mark Verbrauchsabgabe per Hektoliter zu 10,000 Literperzent nach Tralles M. — (= K. —). — Umrechnung per 50 Kilogramm Kronenwährung. — Umrechnungskurs 100 M. = K. 117.80 vista. Del fest. — Wetter: veränderlich.

Köln, 11. Juni. Rüböl, loco (mit Faß) M. 69.50 (= K. 40.94).

Hamburg, 11. Juni. Rüböl, loco Markt 68.— (= K. 40.05), Spiritus per Juni Markt 33.— (= K. 19.44), per Juni-Juli Markt 33.— (= K. 19.44), per Juli-August Markt 33.— (= K. 19.44). — Umrechnungskurs: 100 Mark = K. 117.80 vista. — Wetter: schön.

Paris, 11. Juni. Rüböl per laufenden Monat Francs 78.50 (= K. 37.18), per Juli Francs 78.— (= K. 36.94), per September-Dezember Francs 74.25 (= K. 35.17). — Preis per 100 Kilogramm exklusive Eskompte. — Spiritus per laufenden Monat Francs 42.25 (= K. 22.42), per Juli Francs 42.25 (= K. 22.42), per Juli-August Francs 42.— (= K. 22.28), per September-Dezember Francs 41.75 (= K. 22.21). — Preis per 10,000 Literperzent abzüglich 1/4% Eskompte. Alles ruhig. — Wetter: schön.

Zucker und Kaffee.

Wien, 11. Juni. Zuckermarkt. Rohzucker prompt Frachtbasis Aufsig 21.40 G., 21.50 W., per Oktober-Dezember 21.90 G., 22.— W., Raffinade prima, prompt ab Wien 79.— Geld, 79.50 W., Würfelzucker prima in Risten Brutto 82.50 G., 83.— W., Piles Centrifugal prima, prompt ab Wien —.— G., —.— W. — Tendenz: ruhig.

Prag, 11. Juni. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörse.] Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Aufsig zur sofortigen Lieferung 21 K. 30 H. bis — K. — H., per Oktober-Dezember 21 K. 85 H. bis — K. — H. — Tendenz: ruhig.

Prag, 11. Juni. Zuckermarkt. (Schluß.) Rohzucker ab Aufsig schwach, prompt 21 K. 45 H. bis — K. — H., per Oktober-Dezember 21 K. 90 H. bis — K. — H. — Wetter: kühl, windig.

Triest, 11. Juni. Zuckerbörse. Centrifugal Piles, ruhig, prompt K. 28.50 bis K. 29.25, per Juni-August K. 28.75 bis K. 29.5/8.

Hamburg, 11. Juni. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörse.] Rohzucker f. o. b. Hamburg zur fortigen Lieferung 9 M. 27 Pf. bis 9 M. 30 Pf., per August 9 M. 55 Pf. bis 9 M. 57 Pf., per Oktober-Dezember 9 M. 72 Pf. bis 9 M. 75 Pf., per Januar-März — M. — Pf. — Tendenz: ruhig.

Hamburg, 11. Juni. Zuckermarkt. (Nachmittagsverkehr.) Per 100 Kilogramm. — Tendenz: ruhig. — Per Juni M. 9.27, per Juli M. 9.35, per August M. 9.55, per September M. 9.55, per Oktober M. 9.65, per November M. 9.65, per Dezember M. 9.72, per Januar M. 9.80, per Februar M. 9.85, per März M. 9.90, per April M. 9.95, per Mai M. 10.—. — Wetter: regendrohend.

Magdeburg, 11. Juni. Zuckerbörse. (Schluß.) Kornzucker, exklusive 88gradig M. —.— bis —.—, 75gradig M. —.— bis —.—. Gemahlene Raffinade mit Faß ruhig, M. 19.25 bis M. 19.50. Gemahlene Melis Prima M. 18.75 bis M. 19.—. — Terminmarkt. Basis 88gradig F. u. B. Hamburg. Tendenz: stetig, per Juni M. 9.25, per Juli M. 9.40, per August M. 9.57, per Oktober-Dezember M. 9.70, per Januar-März M. 9.87, per Mai M. 10.02.

Paris, 11. Juni. Rohzucker (88° neue Usancen) Francs 27.50 bis 26.50 (= K. 13.12 bis K. 12.64). Weißer Zucker per laufenden Monat Francs 30.50 (= K. 14.54), per Juli Francs 30.75 (= K. 14.67), per Juli-August Francs 30.75 (= K. 14.67), per Oktober-

Januar Francs 31.50 (= K. 15.03), Raffinade Francs 63.— bis 63.50 (= K. 37.07 bis 37.31), per 100 Kilogramm abzüglich 1/4 Prozent Eskompte. Umrechnung per 50 Kilogramm Kronenwährung. Umrechnungskurs 100 Francs (= K. 95.70). — Zucker ruhig.

London, 11. Juni. Zuckermarkt. Rübenzucker. Sch. 9 1/2, Javazucker Sch. 10 P. —, Granulirter österreichisch-ungarischer Sch. 12 P. 2/4, Late Cubes Nr. 1 Sch. 18 P. 1/2. — Tendenz: ruhig.

Hamburg, 11. Juni. Kaffeemarkt. (Schluß.) Santos good Average per September M. 51.75, per Dezember M. 52.—, per März M. 52.—, per Mai M. 52.—. — Tendenz: stetig.

Paris, 11. Juni. Kaffeemarkt. (Schluß.) Santos good Average per September Francs 63.—, per Dezember Francs 63.25, per März Francs 64.—, per Mai Francs 64.—.

Petroleum. Antwerpen, 11. Juni. Raff. Petroleum per loco Francs 23.50 per 50 Kilogramm. — Tendenz: fest.

Metalle. Glasgow, 11. Juni. Roheisen. Mixed Number Warrant netto Kaffe 54 Sch. 4 P., per drei Monate 54 Sch. 7 1/2 P. — Tendenz: flau.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Geisheit u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Budapest, 11. Juni. Rindfleischgeschäft unverändert, Preise gut behauptet. Kälber schwächer zugeführt finden guten Absatz zu besseren Preisen. Eier fest. Sonstiges unverändert ruhig.

Die heutigen Preise sind: Rindfleisch, hiesiges prima hines von 1 K. 60 H. bis 1 K. 80 H., vorderes von 1 K. 20 H. bis 1 K. 50 H.; Saubfleisch, Prima, von 1 K. 20 H. bis 1 K. 40 H., minderes von — K. 80 H. bis 1 K. 20 H.; Kälber, lebend 1 K. 20 H. bis 1 K. 40 H., Kälber, gestochen 1 K. 56 H. bis 1 K. 84 H. mit Abschlag, Schweinefleisch 1 K. 20 H. bis 1 K. 30 H., Gämmer von — K. — H. bis — K. — H. per Paar. Eier, Kornwaare, 32 Stück für 2 K., prima ungarische, fortirte, von 84 K. bis — K., prima original von 83 K. bis 84 K., mindere Sorten von 75 K. bis 78 K., per Riste a 1440 Stück. Heubutter von 2 K. — H. bis 2 K. 50 H. nominell, Landbutter von 1 K. 50 H. bis 2 K. — H., Topfen von — H. bis — H. per Kilogramm. — Geflügel: Suppenhühner, lebend, von 3 K. 50 H. bis 5 K. — H., Bachhühner von 2 K. 30 H. bis 3 K. 50 H., Brathühner, lebend, von 3 K. 80 H. bis 5 K. — H., Enten, gestochen, von — K. — H. bis 5 K. 80 H. per Paar, Fettgänse, gestochen, von 1 K. 60 H. bis 1 K. 75 H. per Kilogramm je nach Qualität.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Bródy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Tobelbad Heilbad - Sanatorium bei Graz. Radioaktive Heilquellen, Trink- und Bädereien, diätetische Heilbehandlungen, Mast- und Entfettungskuren, Sonnen- und Luftbäder, sowie sämtliche natürliche Heilmethoden, Zufluchtsstätte seit Jahrhunderten für Magen- und Darmleiden, an Rheuma, Gicht, Kehlkopfkatarrhen Erkrankte und Nervenleidende. Inviduelle Heilbehandlung unter Leitung des hervorragenden Spezialarztes Dr. Kurt Linhart.

Oesterreichische Adria-Ausstellung Wien, 1913 K. k. Prater Mai-Oktober Von 10 Uhr morgens bis 2 Uhr früh geöffnet.

30 Kronen nach Mass ein elegant. Herrenanzug oder Ueberzieher aus reinem Schafwollstoff bei Krausz F. és tsa Herrensneider-Geschäft Rákóczi-ut 69. Nach Provinz Muster mit Massanleitung gratis und franko. Wenn Sie von Ihren Rheuma - Leiden befreit sein wollen, dann gebrauchen Sie den von dem New-Yorker Chemiker Weisz erzeugten Rheuma-Geist. Nach einem Gebrauch von 2-3 Wochen werden Ihre Rheumaschmerzen gänzlich verschwinden. Erhältlich für K. 3.— in der Apotheke Josef v. Török, Király-u. 12 und Andrássy-ut 26.

Luster für Gas und Elektrisch, größte Auswahl, auch in galvanisirten Farben, Installationen in Gas u. Elektr. billigst bei Komlós Mór, László-utca 16.

Der beste Kinderwagen mit Gestell „DANUBIUS“, gesetzlich geschützt, hygienisch gebaut nach Angabe berühmter Aerzte aus der Fabrik L. Baumann, Wien, Millergasse 6. Preisgarantie gratis.

Frauen Mein erprobtes Mittel ist für die Blutzirkulation unübertroffen. Vor zwecklosen theueren u. billigen Mitteln warne dringend. Ein Versuch meiner Tropfen (Stärke I Mark 4.50, Stärke II Mark 6.50) überzeugt Sie sofort. Frau K. S. schreibt: Gesandte Tropf. haben sofort. Zweck erfüllt; erb. umgehend 1 Fl. Stärke II, da viele Bekannte habe. Diskr. zollfr. Postversend. durch Laboratorium St. Antonius Berlin 457, Breitstrasse 8

Tausende dauernd zu verdienen! Geistige Mitarbeiter, Damen und Herren jeden Standes allerorts gesucht. Keine Nachnahme, keine Lotterie; nur reelle, geistige Arbeitsleistung zuhause. Anfragen befördert gratis u. franko Treuhand-Syndikat „Glückauf“ Paris, IX. 14. Blvd. Poissonnière. (Achtung Auslandsporto!)

Die weltberühmten originalen The Champion-Fahrräder und Freilauf-Lieferer liefern wir mit 3- und 5jähriger Garantie ohne jede Preisermäßigung zu streng originalen Fabrikpreisen gegen Monatsraten von 10-15 Kronen. Fahrradbestandtheile zu sämtlichen Fahrrädern der Welt in Folge unseres Nietenkonjurs zu tief reduzierten Original-Fabriks-Engros-Preisen auch in die Provinz und wohin immer. JAKOB LANG u. SOHN, Fahrräder-Engros-Geschäft, Budapest, VIII., József-körut 41. Filialen: VIII., Baross-tér 3. Ofen II., Margit-körut Nr. 6. Grosse Preisliste mit 1500 Abbildungen gratis u. franko.

Auswärt. Firma sucht für die Leitung u. Organisation des Verkaufes eines großen Konsumartikels eine tüchtige Kraft bei hoher Provison und Salair. Muster gegen Einsendung von 30 Heller in Marken zu Diensten. Off. erbeten unter „P. 8220“ an Gajanklein & Bogler. (Janus & Co., Budapest, V.)

Glasergehilfen für Wien sofort aufgenommen. Mindestlohn 30 bis 34 Kronen. Reisegeld vergütet ab Einbruchstation Oesterreich ab 8. Arbeitstag. Adresse: Bauglaser-Centrale, Wien, X., Kollngasse 5.

Sport

Kapostásmegyerer Rennen.

— Viertes Tag. —

Budapest, 11. Juni. Das kurze Meeting des Rennvereins für den Pester Landbezirk ging heute zu Ende. Es brachte dem Verein wenig Erfolg, aber auch der Rennsport gewann nicht viel bei diesen Rennveranstaltungen, deren kleinstädtischer Charakter nicht zu verleugnen ist. Wieder gab es kleine Felder, aber ausnahmsweise auch acceptablen Sport. Interessant war das Verkaufs-Handicap, in welchem des Fürsten Festetics unbegreiflicherweise vernachlässigte Fuchsstute Sirene siegreich am Ziel vorüberkam. Es war ein Unrecht, die Stute unbeachtet zu lassen und auf einen Erfolg Buicas zu rechnen, die sich nur einmal durch einen Zufallsstieg bemerkbar gemacht hat. Dank Sage! war heute besseren Händen anvertraut als vorgestern. Sie wurde willig mit „2 auf“ gewettet, mußte sich aber vor Szagz legen beugen, die trotz ihres Höchstgewichtes heute besser lief als sonst. Ein Protest gegen das siegreiche Pferd wurde von den Stewards als unbegründet zurückgewiesen. Lencsi, die vorgestern sich so wacker gehalten hat, konnte heute über ihre damalige Bezwingerin triumphieren; allerdings verdankt sie diesen Sieg der Reinkunst ihres Eigentümers, der nur nach hartem Endkampf den Preis erringen konnte. Hier die Resultate:

1. Verkaufs-Handicap. 1000 Kronen, 1200 Meter. Fürst Festetics' Sirene (Zuháß) Erstes, Szagza (Lipták) Zweites, Buica (Spiller) Drittes. Unplacirt: Prince Charmant und Mawournen. Mit einer Länge gewonnen, nach einer Länge Drittes. Totalisateur 10: 52, Platzwetten 10: 28, 28. Buchwetten: 1 1/4 Buica, 1 3/4 Prince Charmant, 5 Sirene, 8 die Uebrigen.

2. Pack-Hürdenrennen. 2000 Kronen, 2800 Meter. Ritter Ostoja's Pani Dulka (Lode) Erstes, Peter (Maas) Zweites, Bengházi (Lázár) Drittes. Sicher mit halber Länge gewonnen, nach drei Längen Drittes. Totalisateur 10: 16. Buchwetten: 1 1/2 auf Pani Dulka, 3 die Uebrigen.

3. Ujpester Steeplechase (Handicap). 2100 Kronen, 4800 Meter. J. Foltis' Lencsi (Foltis) Erstes, Garonne (Bopescu) Zweites, Bolondos (Sibrik) Drittes. Unplacirt: Caffir. Nach Kampf mit drei Viertelängen gewonnen, nach fünf Längen Drittes. Totalisateur: 10: 22, Platzwetten: 10: 14, 14. Buchwetten: 1 1/2 Lencsi, 1 3/4 Garonne, 2 1/2 die Uebrigen.

4. Handicap. 1200 Kronen, 2400 Meter. Baron R. Neimans' Robot (Fries) Erstes, B. S. (Kacser) Zweites, Algeciras (Blomberg) Drittes. Unplacirt: Inter pocula, Wilburne, Sonate. Sicher mit Halslänge gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totalisateur 10: 32, Platzwetten 10: 16, 22. Buchwetten: 1 3/4 Robot, 2 Sonate, 5 die Uebrigen.

5. Trostrennen. 1000 Kronen, 1400 Meter. Lovisegyházer Geflüts Szagz legyen (Géza Ríj) Erstes, Dank Sage (Fries) Zweites, Don (Foltis) Drittes. Unplacirt: Wassercheu, Nefelejts, Frys, Bihar. Sicher mit einer halben Länge gewonnen, nach drei Viertelängen Drittes. Totalisateur 10: 54, Platzwetten 10: 12, 12, 14. Buchwetten: 2 auf Dank Sage, 4 Szagz legyen, 5 die Uebrigen.

6. Waldpreis. 1900 Kronen, 1800 Meter. Ritter Pfaffenst's Wilkolaf (Máté) Erstes, Castor (Játékos) Zweites, Marmont (Lipták) Drittes. Unplacirt: Medina. Leicht mit einer Länge gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totalisateur 10: 18, Platzwetten 10: 12, 12. Buchwetten: 1 1/4 auf Wilkolaf, 2 die Uebrigen.

Budapester Trabrennen. Für das morgen, Donnerstag, stattfindende neunte Rennen wurde folgendes Programm ausgegeben:

- 1. Rennen der Dreijährigen. (Preis 2000 Kronen, Distanz 2100 Meter.) 16 Unterschriften. — 2. Verkaufsfrennen. (Preis 3000 Kronen, Distanz 2800 Meter.) 10 Unterschriften. — 3. Einspänniges Herrenfahren. (Preis 2800 Kronen, Distanz 2200 Meter.) 9 Unterschriften. — 4. Hajnaloser Preis. (2000 Kronen, Distanz 2500 Meter.) 12 Unterschriften. — 5. Budaeer Preis. (4000 Kronen, Distanz

2000 Meter.) 14 Unterschriften. — 6. Tökésujfaluer Preis. (2400 Kronen, Distanz 1600 Meter.) 17 Unterschriften. — 7. Bencsellőer Preis. (2800 Kronen, Distanz 1700 Meter.) 17 Unterschriften. — 8. Zweispänniges Herrenfahren. (Preis 3600 Kronen, Distanz 4500 Meter.) 8 Unterschriften.

Wer lange leben will, forge dafür, daß Magen und Darm von Zeit zu Zeit eine gründliche Reinigung erfahren! Wenn Schlacken und Reste im Körper zurückbleiben, wird die Gesundheit und damit das Glück des Menschen untergraben. Franz Josef-Bitterwasser ist ein ausgezeichnetes natürliches Abführmittel, das von hervorragenden Professoren und Ärzten jederzeit empfohlen wird. Ein älterer Beamter schreibt: „Ich leide seit mehr als dreißig Jahren an Stuhlerstopfung. Das einzige Mittel zur Erhaltung meines Lebens war immer das natürliche Franz Josef-Bitterwasser, sonst wäre ich schon längst nicht mehr.“ Gehältlich in Apotheken, Drogen- und Kolonialwaarenhandlungen. Die Versandungsdirektion der Franz Josef-Heilquellen in Budapest.

Gerichtshalle.

Nagyvárad, 11. Juni. (Die verbotene Märzfeier.) Das hiesige Geschworenengericht beschäftigte sich gestern mit einem interessanten politischen Prozeß. In der sogenannten Trabanten-Aera, im Jahre 1906, feierte in den Gemeinden des Szeghalomer Bezirks im Bekészer Komitat keine einzige Schule den 15. März, weil dies der Oberstuhlrichter Desider Csány auf Grund einer Referatverordnung des damaligen Ministers des Innern Joseph Krístóffy unterlag hatte. Der Szeghalomer Advokat und Vizepräsident der republikanischen Landespartei Dr. Martin Matay machte das Vorgehen des Oberstuhlrichters auf Plakaten zum Gegenstand einer scharfen Kritik, er zieh ihn des Mangels an Patriotismus, und behauptete, er habe die in den Schulen versammelten Kinder auseinanderreiben lassen. Der Oberstuhlrichter belagte Dr. Matay wegen Ehrenbeleidigung, begangen im Wege der Presse. Der Angeklagte bekannte sich zur Autorschaft des inkriminierten Plakats, erklärte jedoch, er habe an dem unpatriotischen und geschwätzigen Vorgehen des Oberstuhlrichters berechtigte Kritik geübt. Csány betonte, der Minister des Innern habe in einer geheimen Verordnung verfügt, daß die patriotischen und Unabhängigkeits-Bewegungen unterdrückt werden müssen. Der Gerichtshof beschloß die Beschaffung dieser Verordnung und vertagte zu diesem Zwecke die Verhandlung.

Ziehmärkte.

Budapest, 11. Juni. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgelassen 120 Stück Schweine, 19 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, Nachtrieb 165 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 1751 Stück Schweine, 20 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, zusammen 2036 Stück Schweine, 22 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Verkauft wurden 1618 Stück Schweine, 22 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, unverkauft zurückgelassen 418 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Man bezahlte: Fettschweine, alte, über 350 Kilogramm schwere von 1 R. 20 H. bis 1 R. 24 H., 280 bis 350 Kilogr. schwere von 1 R. 10 H. bis 1 R. 34 H., Ausschuß von — R. — H. bis — R. — H., junge, über 300 Kilogr. schwere von 1 R. 14 H. bis 1 R. 40 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. von 1 R. 16 H. bis 1 R. 46 H., leichte bis 220 Kilogramm von 1 R. 32 H. bis 1 R. 48 H., Frischlinge von — R. — H. bis — R. — H., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von 1 R. 24 H. bis — R. — H., leichte von 140 bis bis 300 Kilogr. 1 R. 52 H. bis — R. — H., Frischlinge, inländische von 1 R. 16 H. bis — R. — H., ausländische von — R. — H. bis — R. — H., Spanferkel von — R. — H. bis — R. — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war mittelmäßig, die Preise sind um 2-3 Heller gesunken.

Köbánya, 11. Juni. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkstviehhändler in Köbánya. Vorrath am 9. Juni 47,966 Stück. Am 10. Juni wurden aufgetrieben 217 Stück, abgetrieben 181 Stück, demnach verblieb am 11. Juni ein Stand von 48,002 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — R. — H. bis — R. — H., mittlere von — R. — H. bis — R. — H., junge schwere von 1 R. 32 H. bis — R. — H., mittlere von 1 R. 32 H. bis 1 R. 44 H., leichte von — R. — H. bis — R. — H. Ungarische Bauernwaare: schwere von — R. — H. bis — R. — H., mittlere von 1 R. 42 H. bis 1 R. 44 H., leichte von — R. — H. bis — R. — H. — Tendenz: geschäftslos

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 11. Juni 1913, 8 Uhr Morgens.

In Europa war das Wetter in den mittleren Gebieten veränderlich und in Deutschland zumeist stürmisch. In Nordeuropa und Deutschland gab es über-

all Regen, andernwärts war das Wetter überwiegend trocken. Die Temperatur ist etwas gesunken. In Ungarn gab es gestern geringere Gemitterregen in Siebenbürgen und vereinzelt im nördlichen Hochland, stärkere Gemitterregen besonders zwischen Theiß und Maros (Sipa 30, Körösbánya 30, Brassó 20, Teregovya 22 mm.). Das Wetter blieb mäßig warm, wenn auch einige Grade niedriger. Das Maximum von + 32 Gr. C. war in Kecskemét, das Minimum von + 6 Gr. C. in Tátrafüred. — Prognose: Es ist veränderliches, windiges und kühles Wetter, an mehreren Stellen mit Regen voraussichtlich.

Table with 5 columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various cities like Ungvár, Bismark, Gyalla, Budapest, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum + 24 Gr. C., das Minimum hingegen + 15 Gr. C.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Station, Centimeter, Grad. Lists water levels for Danube, Tisza, etc. at various stations.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < getriggen um; > gefallen um; Gr Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Mehrwert: Nährwert! Einen wichtigen Vorzug hat der in allen meinen Filialen erhältliche Aechte Doppel-Malzkaffee. Er besitzt nicht nur Wohlgeschmack, sondern auch eminenten Nährwert. MEINL GYULA KÁVÉBEHÓZATALI R.-T.

Die vollkommensten gesichtsreinigenden und Schönheitsmittel sind die jedes Gesicht erfrischende und verschönernde Kriegner'sche AKÁCIA-Crème . 2 Kr. AKÁCIA-Pouder . 1 „ AKÁCIA-Seife . 1 „ Gesetzlich geschützt. Wunderbarer Erfolg gegen Sommerprossen, Leberflecken, Runzeln, Wimpern etc., erfreut sich nicht nur bei uns, sondern in der ganz Welt allgem. Beliebtheit. — Hauptdepot: Kriegner - Apotheke, Budapest, Calvinplatz. Postversand täglich.

Amtliche Notierungen der Budapester Effektenbörse vom 11. Juni.

Main table containing financial data for various categories: I. Ung. Staatsschuld., II. Andere öffentliche Anleihen, III. Pfandbriefe u. Obligationen, IV. Prior-Obligationen, V. Aktien von Banken, VI. Aktien von Sparkassen, VII. Assekuranz-Ges., VIII. Dampfmühl-Aktien, IX. Akt. v. Bergw. u. Ziegelf., X. Eisenw. u. Maschinenfabr., XI. Buchdruckerel-Aktien, XII. Diverse Aktien, XIII. Verkehrs-Aktion, XIV. Lose, XV. Valuten, XVI. Wechselkurse (Vista), and Liquidationskurse vom 11. Juni.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 12. Juni 1913.

Neues Pester Journal

Seite 19

Nemzeti színház.

Évi bérlet 226.
Csizmadia mint kísértet
 Színmű 3 felvonásban. Irta: Szilágyi József.
 Alpari, földesúr Horváth
 Karády, orvos Bónis
 Fas István Gyenes
 Orszó, felesége K. Hegyesi
 Orszó, leányuk Ligeti
 Miska, inas Rózsahegyri
 Bálint Molnár
 Kallósi Bartos
 Kezdetek 8 órakor.

Magy. kir. Operaház

Évi bérlet 180.
Hunyadi László.
 Dalimű 4 szakaszban. Szöveg-
 gét írta Egressy Béni. Zené-
 jét szerzte Erkel Ferencz.
 V. László Gábor
 Czillei Ulrik Vencell
 Hunyadi László Székelyhidy
 Hunyadi Mátyás Bodor
 Gara, nádor Takáts
 Mária Sándor
 Erzsébet Sebők
 Rozsnyói Kárpát
 Egy hólgysz Bodor
 Egy némes Zsolnai
 Kezdetek 8 órakor.

Vigszínház.

A telefon.
 Boház 3 felvonásban. Irta:
 Gavault és Berr. Fordította
 Adorján Andor.
 Serpolet Góth
 Lejouquois Balassa
 Cormainville Tapolczay
 Julien de Rocreuse Tanay
 Germaine Góthné
 Marzette Gazsi
 Eveline Leakeffy
 Clara Varga
 Gargousse Szerényi
 Gérrad Sarkadi
 Rosine Kende
 Louise Csáky
 Kezdetek fél 8 órakor.

Király színház.

János vitéz.
 Daljáték 3 felvonásban. Irta:
 Bakonyi K. Zenéjét szerzte:
 Kacsóh Pongrácz János.
 Kukorica Jancsi Fedák
 Huska Percelei
 A gonosz mostoha Csáky
 Strámszamer Krassnay
 Bagó Király
 Falu csöze Boross
 Első gazda Ligeti
 Második gazda Bellák

Ti: Programme der übrigen Theater befinden sich auf Seite 22.

Jardin de PARIS

Telephon 167-25.
 Erzsébet királyné-ut 1.
 Das vollständig neue
Juni-Sensations-Programm.
 Garteneröffnung 7 Uhr. Beginn 9 Uhr.
 Näheres siehe Strassenplakate.

Cirkus Beketow

Városliget. Telefon 107-46.
2 VORSTELLUNGEN
 Nachmittags 4 und Abends 7/8 Uhr.
 Nachm. 4 Uhr Familienvorstellung, halbe Preise.
Neues Juniprogramm
 Sonntag Nachmittag 4 Uhr für Kinder halbe Preise.

Sandal-Schuhe! Orig. engl. ge-
 nähte Sohle. Engros und detail.
 Bauer, Budapest, Gyár-utca 16.
 Preise der verschlossenen Sandalen:
 von Nr. 20 bis Nr. 24. K 3.90
 von Nr. 25 bis Nr. 26. K 4.50
 von Nr. 27 bis Nr. 30. K 5.20
 von Nr. 31 bis Nr. 35. K 5.90
 von Nr. 36 bis Nr. 42. K 6.90
 von Nr. 43 bis Nr. 46. K 7.90

Gegründet 1850.



J. Semler

Budapest, IV., Ecke Bécsi-u. Deák Ferencz-utca

London, Golden House Great Pulteney Street, Golden Square.

Die apparteste Neuheit der Saison.

Ostende

Echt englischer Sommerstoff für Damen-
 kostüme und Herrenanzüge in den elegan-
 testen und neuesten Farben aus England
 angelangt. — Grosse Auswahl in Herren-
 und Damen-Plaids. — Echt englische Leinen, Alpaca, Lüster, Rohseide.

A királyleány Harmat
 Egy leány Abaffy
 Egy huszár Palotay
 A francia király Rátkay
 Kezdetek 8 órakor.

Népopera.

Szoyer Ilona és Berkó Lili fel-
 léptével

Gyerünk csak!

Látványos revü énekkel, tánc-
 czal és moziival 7 képben. Irta
 Dr. Béli Izor és Mérei Adolf.
 A zenezármok Zerkovitz Béla
 és Barna Izó szerzte.

I. kép: **Az első autotaxi.**
 II. kép: **A kordonos par-
 lament.**

III. kép: **A futball meccsen.**

IV. kép: **A bakk.**

V. kép: **Az állatkertben.**

VI. kép: **A moziban.**

VII. kép: **A Népoperában.**

Kezdetek fél 8 órakor.

Magyar színház.

A farkas.
 Vigjáték három felvonásban.
 Irta Molnár Ferencz.
 Dr. Kelemen Törzs
 Vilma Gombaszögi
 Szabó György Csontos
 Kegyelmes asszony Geró
 Bittérné Bera
 Mikhály hgy Vándori
 Zágony hgy Z. Molnár
 Főpincze Körmenyi
 Pinczér Csizsér
 A tükör ur Réthly
 Janika Lakos
 Miczike Csatal
 Kezdetek 8 órakor.

THE ROYAL VIO.

Stadtwaldchen, neben dem
 Thiergarten.

Rachel.

Dramatischer Kunstfilm in 2
 Akten.

Liebe ist blind.

Schauspiel der Nordisk-Film
 Comp., in der Titelrolle mit
 Else Fröhlich und das halb-
 wöchentliche Programm. Von
 4 Uhr Nachm. bis 1 Uhr Mitter-
 nacht fortsetzungsweise Vor-
 stellungen.

Sommer-Etablissement
 Arenastrasse 84. Telephon 14-22.

FOLIES CAPRICE

Beginn der Vorstellung um 9 Uhr.

Halb 10 Uhr! Heute: Halb 10 Uhr!

A kis ártatlan.
 Boház 1 felv. Irta: Tábori Emil. Und

11 Uhr! **Revanche.** 11 Uhr!

Posse in 1 Akt von Ludwig Hirschfeld.

Karten im Vorverkauf: Im Sommer-Etablissement, Arenastrasse
 84, von 9-1 und von 3-6 Uhr. Hirsch, Andrassy-ut 19, Soprony,
 Rákóczi-ut 1, in den Administrationen „Az Est“ und bei Breuer
 Növérek, Theresienring 54.

Nach der Vorstellung Omnibus-, Elektrische-Verkehr nach allen
 Richtungen.

CASINO DE PARIS

Sommer-Lokalitäten
 VI., Hermina-ut 63,
 Neben dem Angol-Park
 Telefon 116-84.

Ganz neues Programm!:

Saison! **Gusti Edler** Saison!
 Schlager! mit ihrem Original-Programm. Schlager!

Zaretsky-Gruppe, russische Sänger und Tänzer. Sall's &
 Polets, franz. Tanzduett. Theresas, humor. Zauberer. Trio
 „Romanos“, klassische Tänzerinnen. Kató Révész, vortre-
 nende Künstlerin. Les Malaquitas, spanische Tänze. Lawson
 and O'Dell, englische Gesang- und Tanzduett. Chonchitas
 Satanela, spanische Zigeunertänze.

„Grosses Ballet“ von 40 Mitwirkenden.
 Anfang Abends halb 11 Uhr.

Omnibus- u. elektr. Verkehr nach allen Richtungen.

Ich beehre mich meine geschätzten Gäste und
 das geehre Publikum höflichst zu verständigen, dass
 ich das

LISZT FERENCZ KAFFEEHAUS

Andrassy-ut 67, gekauft und dessen Leitung vom
 heutigen Tage angefangen selbst übernommen habe.

In der Hoffnung, dass jene lieben Gäste, die mich
 bisher unterstützt haben, auch mein neues Unter-
 nehmen protegieren werden, wird mein ganzes Bestre-
 ben dahin gerichtet sein, die weitestgehenden An-
 sprüche zu erfüllen und damit meine Erkenntlichkeit
 für das mir entgegengebrachte Wohlwollen zum Aus-
 druck zu bringen.

Ich habe für sorgfältige* und aufmerksame Be-
 dienung und auch dafür gesorgt, dass die zu verab-
 reichenden Getränke und Speisen von bester Qualität
 sein sollen, wie das in einem erstklassigen Kaffee-
 haus mit Recht gefordert werden kann. Ich hoffe,
 dass es mir in kurzer Zeit gelingen wird, mein
 Kaffeehaus, in welchem sämtliche in- und ausländi-
 schen Tageblätter und die besten Zeitschriften auf-
 liegen werden, zum zweiten Heim meiner geehrten
 Gäste zu machen. Die alten Bekannten und das ganze
 verehrte Publikum bittet um gütige Unterstützung

L. Diamant,

Eigenthümer des Liszt Ferencz
 Kaffeehauses
 und des Orient-Mozgó.

SANKT-LUKASBAD OFEN

PARK-CAFÉ-RESTAURANT
 Täglich dreimal symphonisches Konzert des militärischen
 Orchesters J. GEDENK, vormaliger Kapellmeister des 8.
 bosn.-herz. Inf.-Reg.
 Restaurateur EUGEN WIRTH, gewesener Geschäftsführer
 des Thiergartenrestaurants Gundel-Wampetich.

Zähne

und amerikan. Gebisse,
 im Munde festigend, an-
 tuzgetreu, unter Garan-
 tie von K. 4.— aufm.
 Spezialität: amerikan.
 Kronen und Brücken, der idealste, gummelose, unabnehmbare Zahn-
 erersatz. Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefast.
 Gebissreparaturen sofort. PLOMBEN aus Gold, Porzellan,
 Silber, Email schmerzfrei von K. 3.— aufm. Zahnzahnen voll-
 kommen schmerzlos. Auch auf Zahnheilung.
 Dr. HEGEDÜS JAKAB, Zahnarzt
 Budapest, Erzsébet-körut 44.

Wasserheilanstalt

Therapia Sanatorium

A.-G.
 VII., Városligeti fasor II.

Seltene Gelegen- heit für Damen.

Der Massekurator des Sei-
 den- u. Spitzenwarenhouses
Albert Polónyi
 (IV., Kigóy-utca 5)
 theilt mit, dass der Ausver-
 kauf in Detail gegen Baar-
 zahlung noch immer dauert.

Prohászka's
IDEAL-BETT Patent.
 Aus massivem Eisen, mit
 Drahteinlagen, ganz piatt
 zusammenschliessbar, nimmt
 nur einen kleinen Raum ein.
 Von jedem Kinde leicht zu hand-
 len. Durch eine leichte Hand-
 bewegung steht es auf einmal
 auf 6 Füssen fest. Vollkommen
 staub- und insektenfrei, un-
 entbehrlich in jeder Wohnung.
 Preis K 19.—. Eisenbett mit
 Messingziede und guten
 Stahlrohreinlagen K 33.—
 Eisen- und Messingmöbel liefert billigst P. ohászka-Fabrik, Bu-
 dapest, Gróf Zichy Jenő-utca 46, Ecke Gyár-u. Tel. 90-30.

MUSICA

Aktien-Gesellschaft.

Volleingezahltes Aktienkapital 600.000 Kr.
 Grösstes Klavieretablissement.
 Budapest, VII., Erzsébet-körut 51.
 Telefon 4-81. Telefon 4-81.
 Filiale: Wien, I., Graben 17.
 Generalvertrieb der hervorragendsten k. u. k. Hofklavier-
 fabriken: Ehrbar, Grotian-Steinweg NF., Gebr.
 Stingl, Lauberger & Gloss etc. zu original Fabrikpreisen.
Virtuola, das eigenhändige
 Spiel der weltberühmten
 Künstler reproduzierende elek-
 trische Klavier, das auch, wo
 keine elektrische Anlage ist,
 durch Fussbetrieb, ferner als
 jedes andere Klavier gespielt
 werden kann.
 Klavierstimmen u. Reparaturen
 durch fachgeschulte Techniker.
 Verkauf zu original Fabriks-
 preisen gegen Baarzahlung
 als auch gegen bequeme
 Theilzahlungen.

Am Liebeshofe der Kaiserin Eugenie.

Ueber ein halbes Jahrhundert ist dahingegangen, seit die schöne Spanierin, die die Gattin des dritten Napoleon geworden war, seit Kaiserin Eugenie von Frankreich in St. Cloud und Compiègne Hof gehalten hat, und noch immer verstummen die Stimmen nicht, die von jenen Tagen einer unerhörten Ueppigkeit und Frivolität berichten. Eine gramgebeugte Greisin, über deren Gesundheitszustand in den letzten Wochen zahlreiche beunruhigende Gerüchte verbreitet waren, ist aus der Kaiserin geworden, aus jener lebensprühenden Frau, die einst der Mittelpunkt eines modernen Liebeshofes war. Der frühere Minister Lord Malmesbury schrieb in seinen Memoiren unter dem Datum des 14. November 1857: „Die englischen Damen, die zu den Hoffesten nach Compiègne eingeladen waren, sind zurückgekehrt und haben sich vorzüglich unterhalten. Der Kaiser scheint immer noch mit Frau v. Walewska beschäftigt zu sein. Es herrscht überhaupt bei Hof ein sehr freier Ton und ein ganz merkwürdig freies Benehmen unter den Damen, besonders bei Prinzessin Mathilde. Diese treibt die Unsicherlichkeiten manchmal so weit, daß selbst die Kaiserin sich darüber schokirt zeigt.“

Später schreibt Lord Malmesbury: „Ich bin im kaiserlichen Wagen nach Paris zurückgekehrt. Es ist dies eine Art großer Omnibus, in dem außer der Kaiserin und mir noch Herr und Frau v. Morny, Walewska nebst Gemahlin, zwei Hofdamen und eine Madame de Pierre saßen. Diese Letztere, eine Amerikanerin, und Frau v. Morny, eine Russin, entblödeten sich nicht, während der ganzen Fahrt der Kaiserin ihren Cigarettenrauch ins Gesicht zu blasen. Ich finde, diese ist viel zu nachsichtig gegen ihre Umgebung. Die wunderbare Schönheit der Kaiserin gewinnt noch durch ihre natürliche Feiterkeit und ihr ganz eigentümlich besitzendes Benehmen. Alle Frauen ihrer Umgebung — ausgenommen Frau Walewska, die Maitresse ihres Gemahls — machen einen sehr unfeinen Eindruck. Sie machen sich Frisuren wie Chinesinnen, indem sie sich ihre Haare so fest in die Höhe ziehen, daß man meint, sie könnten ihre Augen nicht mehr schließen. Außerdem tragen sie alle schlarlachrote Jacken und Mäntel, die zu ihrem blonden Haar abstoßend stehen.“

Selbst Mérimé, der nicht leicht Anstoß an etwas nahm, schrieb am 17. Mai 1860: „Der Maskenball im Palais des Herzogs von Alba verlief prachtvoll. Man konnte viele hübsche Frauen und viele schöne Kostüme bewundern. Alle Frauen waren aber auf eine ganz gefährliche Art ausgeschnitten: nach oben und — nach unten. So hatte ich Gelegenheit, während des Walzers viele hübsche Füßchen und viele Strumpfbänder bewundern zu können. Die Krinoline scheint allmählig abzukommen. In zwei Jahren wird man nur noch kurze Kleider tragen und die Frauen mit natürlichen körperlichen Vorzügen werden leicht von denen mit künstlichen zu unterscheiden sein. Die reizende Tochter des Lord . . ., die eine Waldnymph oder etwas dergleichen vorstellte, trug

ein Kleid, das ursprünglich ausgeschnitten gedacht war, das man aber durch ein Trikot, das die junge Dame darunter trug, verfertigt hatte. Dies erschien mir mindestens ebenso komisch wie der tiefe Ausschnitt ihrer Frau Mama, der man auf den ersten Blick bis in den Magen hinabschauen konnte.“

Wenn die Kaiserin nach diesen Festen, oft recht müde, in ihre Gemächer zurückkehrte, wartete sie die Hilfe ihrer Kammerfrauen meist gar nicht ab, sondern entkleidete sich selbst und warf dabei ihren kostbaren Schmuck, ihre Edelsteine und Diademe kunterbunt auf die Toiletentische. Und es waren doch die werthvollsten Kleinodien Frankreichs darunter, da sich die Kaiserin einen Theil der Kronjuwelen zu ihrem persönlichen Gebrauche hatte fassen lassen. Ein wundervoller gelber Diamant, den sie in einen Kamm hatte einlegen lassen, hat eine merkwürdige Geschichte. Er war im Jahre 1848 während der Plünderung der Tuilerien von einem Aufständischen verschluckt worden. Dieser aber hatte nicht an die scharfen Kanten des großen Edelsteines gedacht und mußte unter furchtbaren Qualen sein Leben lassen. Kurz vor seinem Tode beichtete er den Diebstahl, und wirklich konnte durch Autopsie der Leiche der werthvolle Edelstein wiedererlangt werden. Der kostbare Schmuck verlangte natürlich auch eine entsprechende Toilette. Die Kleider wurden immer theurer, obwohl man immer weniger Stoff dafür brauchte. Diese Modethorheit war kostspielig — trug aber oft auch reiche Zinsen. Da beschloß eine vornehm empfindende Frau, Frau Ollivier, dagegen aufzutreten. Als sie zum ersten Male zu einem Hoffest geladen war, trug sie ein einfaches weißes Kleid ohne Spitzen und ohne Edelsteine, und als einzigen Schmuck einen Zweig natürlichen Heidekrautes in ihrem schönen blonden Haar. Ihr Beispiel fand aber keine Nachahmerinnen.

Von der Fürstin Pauline Metternich berichtet das Buch „Kaiserin Eugenie und ihr Hof“ von J. Mauge allerlei und nicht mit allzuviel Wohlwollen. Diese geistreiche, leichtsinnige und lebenswürdige Gemahlin des österreichischen Gesandten, so nennt sie die Fürstin, eine ausgelassene lustige Blondine, benahm sich am französischen Hof mit einer Freiheit, die sie sich in Oesterreich wohl nicht erlaubt hätte. Sie war es, die den Wirbelwind von Feten, Luftballfahrten und Tollheiten über die Tuilerien heraufbeschwor, der dem ganzen zweiten Kaiserreich sein Gepräge gab. Sie gab das Signal zur Entfaltung jenes übertriebenen Luxus, den Oberst Verly in einem Briefe erwähnt: „Die Fürstin Metternich hat die Anregung zu jenen Tanzfesten gegeben, bei denen die Gärten in Ballfäle verwandelt werden. Der Schein tausendfältiger, bengalischer Lichter hüllt Bäume, Häuser und Menschen in leuchtende Schleier und erweckt bald die Vision eines Paradieses, bald die einer Hölle vor unseren Augen. In Folge der neuen Mode müssen Diejenigen, die keinen Garten haben, 60,000 bis 80,000 Francs daranwenden, um sich auf dem oberen Stockwerk einen hängenden Garten anzulegen, so daß Paris bald in ein modernes Babylon verwandelt sein wird,

dessen Semiramis die lebenswürdige Fürstin Metternich sein wird.“ Im Grunde genommen war die kleine Berschwenderin sparsam, schämte sich aber dessen und suchte es auf alle mögliche Weise zu verbergen. Jedes Jahr ließ sie zum Beispiel ihre Diamanten anders fassen, damit man meinen sollte, sie erhalte immer neuen Schmuck. Trotzdem man sie in Frankreich so verwöhnte, sagte sie: „Hier in Paris komme ich mir immer vor wie in einem Wirthshaus.“ Wenn die offiziellen Feste von Compiègne um 12 oder 1 Uhr Nachts zu Ende waren und die Majestäten sich zurückgezogen hatten, versammelte die Fürstin Metternich die Elite der Gäste noch bis Tagesanbruch in ihren Salons, und man amüßte sich nirgends so gut wie bei ihr. Sie hat auch damals die Mode eingeführt, daß sich die vornehmen Damen von ihren Kavaliern in die berühmtesten Vorstadtkneipen führen ließen. An einem Geburtstagsfest der Kaiserin ließ Fürstin Metternich, unterstützt von einem Tanzmeister der Großen Oper, den sogenannten „Teufelstanz“ aufführen. Sie selbst und drei andere Damen des Hofes waren die Darstellerinnen. Als sie sich dann nach dem Tanz in ihren Tricots im Saal zerstreuten, zum Ergötzen der Herren und zum Entsetzen der Damen, gab es natürlich einen kleinen Skandal. Ganz sicher ist, daß die Fürstin trotz all dieser tollen Streiche stets eine ehrbare Frau geblieben ist. Sie liebte ihren Gemahl sehr und quälte ihn oft durch ihre Eifersucht.

Manchmal schien es, als beruhten ihre Beziehungen zur Kaiserin nicht nur auf Berechnung und auf Politik. Eines Tages, als Eugenie wieder einmal mit Begeisterung von Marie Antoinette sprach, sagte die Fürstin Metternich: „Wenn Gw. Majestät Marie Antoinette wäre, so möchte ich Ihre Prinzessin Lamballe sein.“ Diese Worte — wenn sie ehlich gemeint waren — beweisen, daß die Fürstin doch auch warmer freundschaftlicher Gefühle fähig war. Einst war der Hof, am Tage vor den großen Rennen, in Fontainebleau versammelt. Fürstin Metternich, die immer Vorschläge zu machen wußte — ob immer gute, bleibe dahingestellt —, schlug plötzlich vor, die Damen des Hofes sollten einmal in ganz kurzen Kleidern zu dem Rennen gehen, und Eugenie war gleich Feuer und Flamme für diese Idee. In aller Eile wurden die kurzen Kleider bestellt. Eine würdige Dame am Hofe — es gab merkwürdigerweise auch noch solche — machte aber die Fürstin Metternich auf den großen Skandal aufmerksam, den diese Ausstellung hübscher Füße und Waden unzweifelhaft heraufbeschwören würde. „Ach, was soll es denn der Kaiserin schaden, wenn sie sich so mit uns allen zusammen zeigt?“ fragte die Oesterreicherin erstaunt. „Sagen Sie einmal ehrlich, Fürstin, würden Sie das von Ihrer österreichischen Kaiserin anständig finden?“ „Ja das ist doch etwas ganz anderes! Meine Kaiserin ist eine wirkliche — eine fürstliche Kaiserin, während die Ihre doch nichts ist als ein Fräulein von Montijo.“

Noch eine kurze reizende Anekdote sei erwähnt. Eine Frau, die, wenn vom Hofe der Kaiserin Eugenie gesprochen wird, nicht vergessen werden soll, war die

28]

Mutterliebe.

Von Archibald Ghyre.

Berechtigte Uebersetzung von M. W. Sophar.

18.

— Herr Fetterston, ich möchte Sie um eine kleine Gefälligkeit bitten, — sagte Lady Williams am Frühstückstisch.

— Ich stehe zu Ihren Diensten, Gnädigste.

— Ich möchte Sie bitten, morgen auf der Wählerversammlung von Sir Mcllyn eine Rede zu halten.

Reginald schüttelte den Kopf. — Ich bedauere unendlich, aber es ist mir unmöglich. Politische Reden sind nicht mein Fall.

— Nur eine ganz kleine Rede. Zwei „Verslein“ aneinander gereiht. Das ist doch ein Kinderpiel für Sie. Alice, bitten Sie mal Herrn Fetterston, morgen eine Rede zu halten.

Alice war während der Mahlzeit mit anderen Gedanken beschäftigt gewesen. — Findet morgen nach dem Gartenfeste noch eine Versammlung statt? Was ist das für ein besetzter Tag!

— Es ist absichtlich so eingerichtet, damit einige von den Gutsbesitzern, die aus weiterer Entfernung kommen, der Versammlung beiwohnen. Zwei Fliegen mit einer Klappe, — erklärte die Lady.

— Ich bin überzeugt, Reginald wird sich an dem Fliegenodtschlag beteiligen, wenn Sie es wünschen, — meinte Alice.

— Ich fürchte, mich gräßlich zu blamiren. Ich verstehe nichts von Lokalpolitik. Deshalb bitten Sie nicht meinen Vater darum?

— Paris dürfen sich nicht an der Wahl für das Unterhaus beteiligen, entgegnete Lady Williams.

— Wird Lord St. Quentin auch nicht in der Versammlung erscheinen? fragte Alice mit plötzlich erwachtem Interesse.

— Nein. Er beteiligt sich überhaupt nicht am politischen Leben.

— Reginald, ich möchte gern, daß Sie auf der Versammlung sprechen. Sie thun es ja auch, wenn ich Sie besonders darum bitte.

— Ich habe noch gar nicht gewußt, daß Sie so politische Ideen haben, Alice. Auch wußte ich nichts von Ihrer Absicht, zu dem Meeting zu gehen, sagte Reginald lachend.

— Natürlich geht sie hin, erklärte Lady Williams. Es ist also abgemacht, Herr Fetterston. Ich finde das sehr, sehr hübsch von Ihnen.

— Wenn Sie Beide es verlangen, muß ich natürlich gehorchen. Welche politische Anschauung vertritt übrigens Sir Mcllyn?

— Brauchen Sie das erst zu fragen? Er ist konservativ.

— Danke schön. Reginald schrieb ein Wort auf seine Manchette.

Jetzt gab auch der Hausherr ein Lebenszeichen von sich. Er berührte Reginald's Arm und flüsterte ihm zu:

— Ich bin sehr dagegen, daß man sich in unsere Steuerpolitik einmischt.

— Mach' Dich nicht lächerlich, Mcllyn, herrschte seine Frau ihn an. Du mußt erst mit Deinem Wahlagenten sprechen, ehe Du Dich über Deine Ansichten schlüssig machst. Ich glaube gar, Du bist Schuzjöllner.

Als sie nach dem Frühstück im Salon saßen, brachte der Haushofmeister eine Visitenkarte.

Lady Williams las sie durch ihre Lorgnette.

— Ach, Du meine Güte! Welche Unverfrorenheit! Nein, so was!

— Was gibt es denn? fragte Alice.

— Der Kandidat der Radikalen und seine Frau haben die Kühnheit, uns zu besuchen. Was soll ich thun? Sie blickte wie rathlos umher.

— Lassen Sie sie hereinführen, meinte Alice.

— Wohin? Ins Leutezimmer? Ist es nicht eine Frechheit?

— Vielleicht kommen sie, um sich zu entschuldigen, warf Reginald ein.

— Weshwegen? fragte Lady Williams.

— Daß sie geboren sind.

— Möglich, sagte die Lady zweifelhaft. Sie verstand keine Ironie. Jedenfalls habe ich Gelegenheit, ihnen meine Meinung über ihre Aufführung zu sagen. Führen Sie Herrn und Frau Watts herein, Smitt. Sie werden Ihren Besuch sobald nicht wiederholen, sagte sie zu den im Salon Gebliebenen.

Der Radikale nebst Frau trat ein.

Herr Watts war ein blühend aussehender Mann in den besten Jahren, ohne das geringste Selbstbewußtsein. Seine Gattin, eine kleine schüchterne Frau mit verwelkter Schönheit. Frau Watts besaß jedoch einen leuchtenden Blick, der ihre Intelligenz verrieth.

— Wie geht es Ihnen, Sir Mcllyn, wie geht es Ihnen, Lady Williams? Sehr erfreut, Sie zuhause zu finden. Das ist meine Frau. Mit diesen herausgesprudelten Worten führte sich Herr Watts ein.

Lady Williams verneigte sich mit großer Kälte und überließ die ausgestreckte Hand. Ihr Gemahl tauschte mit Herrn Watts einen kräftigen Händedruck aus.

kleine pikante Frau Rouher, die Gattin des der Kaiserin tief ergebenen Ministers. Als sie zum ersten Male in Compiègne erschien, kannte sie noch Niemand; sie war aber so auffallend durch ihre kleine Gestalt und den dunklen Teint ihres interessanten Gesichtchens, daß man sich bei ihrem Eintritt sofort mit ihr beschäftigte.

„Wer ist denn die kleine gedörrte Pflaume?“ wandte sich die Comtesse von Bedoyère an eine Gruppe Herren.

„Es ist meine Frau, Comtesse“, antwortete ruhig einer der Herren.

Die Comtesse entschuldigte sich und wandte sich gleich darauf einer anderen Gruppe zu:

„Denken Sie sich, was mir passiert ist, ich stehe mit Herrn Rouher zusammen, sehe eine kleine brünette Frau hereinkommen, frage, wer ist denn die kleine gedörrte Pflaume?“

„Und ich hatte die Ehre, Ihnen zu antworten: Es ist meine Frau, Comtesse“, sagte Herr Rouher, der unbemerkt hinzugekommen war und zum zweiten Male die Ungeschicklichkeit der Comtesse anhören mußte.

„Ach was“, fuhr die Comtesse auf, „ich nehme es nicht noch einmal zurück. Gedörrte Pflaumen sind etwas sehr Gutes.“

Allerlei.

(Vermählung des Prinzen Alexis Karagorgyevics.) Gestern hat in der russischen Kirche in Paris die Vermählung des Prinzen Alexis Karagorgyevics mit Madame Pratt geb. Bankhurst stattgefunden. Nur ein kleiner intimer Kreis wohnte der Feier bei. Prinz Alexis, der Vetter des Königs Peter von Serbien, ist seit Längem in Paris ansässig, verbrachte jedoch viele Jahre auch in Oesterreich und besitzt speziell in Wien zahlreiche Freunde. Die nunmehrige Prinzessin Alexis Karagorgyevics zählt zu den in Frankreich, sowie auch in England meistbewunderten Damen, und in ihrem Wesen verbinden sich Intelligenz und Liebenswürdigkeit und Güte in anmutigster Weise. Sie ist wohl Engländerin von Geburt, aber als Amerikanerin naturalisirt. Ihr Vater war der Gründer der größten Schiffswerften in den Vereinigten Staaten. Prinz Alexis, der in Paris in großer Zurückgezogenheit lebte, ist aus dieser im verflohenen Herbst hervorgetreten, als er sich, um einer patriotischen Pflicht zu genügen, nach Serbien begab und als einfacher Soldat in die Armee trat. Er machte als solcher auch den Feldzug gegen die Türkei mit. Durch seine Heirath mit Madame Pratt verfügt er über ein bedeutendes Vermögen. Die Neuvermählten haben sich von Paris zunächst nach London begeben und werden später zu mehrwöchigem Aufenthalt nach Oesterreich reisen.

(Bund der Hundertjährigen.) Graf Okuma, der frühere japanische Ministerpräsident, hat vor Kurzem einen merkwürdigen Verein gegründet: die „Hyakunūn-Kai“, was mit „Bund der Hundertjährigen“ zu übersetzen wäre. Der erste Präsident des Bundes ist Graf Okuma selbst; man hat ihn gewählt, weil er fest überzeugt ist, daß unter günstigen Umständen das menschliche Leben mindestens 125 Jahre dauern müßte. Es kann nicht Jedermann Mitglied der Hyakunūn-Kai werden: um aufgenommen zu werden, muß man das achtzigste

Lebensjahr überschritten haben. Der Eröffnungsfeier, die im Hause des Präsidenten stattfand, wohnten bereits 500 Mitglieder bei. Die älteste Person in dieser ehrwürdigen Versammlung war eine Frau von 113 Jahren (bei Frauen, die schon so alt sind, wird man wohl das Alter angeben dürfen!); die alte Dame war eigens aus ihrem fernen Dorfe nach Tokio gekommen, um mit Altersgenossen ein Stündchen zu verplaudern. Einige Mitglieder — erzählt ein englisches Blatt — kamen im Wagen zum Treffpunkt, die meisten aber pilgerten frisch zu Fuß durch die Straßen der Hauptstadt. Unter den fünfshundert alten Männlein und Weiblein entspann sich bald eine herzliche, lebhaft Unterhaltung: die Mitglieder fragten einander neugierig über Lebensschicksale und körperliche Gebrechen aus, und es wurde festgestellt, daß das verbreitetste Gebrechen die Taubheit ist. Graf Okuma hielt eine schöne Rede, aber die meisten Mitglieder hörten nicht ein Wort davon und beschloßen, nachdem sie mehrere Minuten lang mit angespanntem Ohr gelauscht hatten, die Rede später lieber in den Zeitungen zu lesen. Als der Präsident mit seiner Ansprache fertig war, waren drei Viertel der Versammelten sanft eingeschlafen. Trotzdem wurde die erste Versammlung des neuen Bundes als großer Erfolg proklamirt.

(Wie trägt die Dame den Schirm?) Da der „gute Ton“ besonders in Kleinigkeiten der Haltung zum Ausdruck kommt, so läßt es sich ein Pariser Blatt angelegen sein, die Damen über die korrekte Haltung des Schirmes zu belehren. „Sonnen- und Regenschirm“, so heißt es hier, „sind sehr notwendige, aber häufig recht unbequeme Dinge, so daß es sehr vortheilhaft ist, zu wissen, wie man sie am besten trägt. Keine Dame sollte ihren Sonnenschirm auf der Schulter ruhen lassen; eine solch nonchalante Haltung ist höchstens unter intimen Freunden in einem Park oder Garten erlaubt. Wenn man den Regenschirm nicht benützt, soll man ihn ganz gerollt tragen und sich sehr in Acht nehmen, daß man damit an Niemand anstoßt. Ein Regenschirm darf nie in einen Salon gebracht werden. Ist es einer Dame unbedingt Bedürfnis, dann kann sie den Sonnenschirm in der Hand behalten, wenn sie eintritt, aber sie darf ihn nie über ihre Knie legen oder an ein Möbelstück anstoßen. Damen, die die Gewohnheit haben, mit ihrem Schirm auf dem Fußboden, dem Parket oder Teppich wunderliche Figuren und Buchstaben zu malen, sollten diese die übrigen Anwesenden sehr wenig angenehm berührende Unart unter allen Umständen aufgeben.“

(Das Schicksal des Generals Stöckel.) Aus Petersburg wird gemeldet: Hiesige Blätter brachten die Meldung, daß General Stöckel, der Held von Port Arthur, völlig verarmt und erkrankt sei. Von informirter Seite wird hierüber mitgetheilt: General Stöckel ist allerdings in gewissem Sinne leidend, da etwas vorzeitig Anzeichen von Altersschwäche bei ihm zu bemerken sind, von einer Erkrankung kann jedoch nicht gesprochen werden. Die Nachricht, daß der General verarmt sei, beruht auf Erfindung. Stöckel bezieht als Staatspensionär eine Pension von 10,000 Kronen und seine Frau, die Tochter des bekannten Moskauer Theehändlers Popow, nennt mehrere Zinshäuser ihr eigen. Thatsache ist, daß General Stöckel die Einladung seines ehemaligen Adjutanten angenommen hat, sich einige Wochen im Süden auf dessen Gut zu erholen. Daraus dürfte das Märchen von seiner Verarmung entstanden sein.

(Der Geburtstag der Kaiserin Charlotte von Mexiko.) Man meldet aus Brüssel: Aus Anlaß ihres 74. Geburtstages empfing die Kaiserin Charlotte von Mexiko schon in den ersten Morgenstunden eine von ihrem Obersthofmeister geführte Abordnung der Schloßbeamten von Bouchout, welche ihr einen mächtigen Blumenstrauß überreichte. Später kam König Albert im Automobil aus Ostende, um seiner Tante zum Geburtstag zu gratuliren. Die Kaiserin, die sich der besten Gesundheit erfreut, erhielt viele Blumensendungen und Glückwunschsdepeschen, darunter von der in Balmont am Genfersee weilenden Königin Elisabeth der Belgier und dem Kaiser Franz Joseph.

(Die Vorahnung.) „Tony“, sagte ein englischer Offizier zu seinem Burschen, „ich habe eine trübe Ahnung, daß mir in diesem Kriege etwas Schlimmes passieren wird. Ich werde nicht lebendig zurückkehren. Noch nie habe ich eine solche Ahnung gehabt.“ „Nehmen Sie sich das nicht so zu Herzen, Sir“, antwortete der Bursche. „Manchmal ist es nichts mit diesen Ahnungen. Ein Vetter von mir hatte auch einmal eine, und die hat ihn nicht schlecht betrogen. Er hatte gerade so eine Ahnung wie Sie, Sir. Er hatte das sichere Gefühl, daß es ihm schlecht gehen würde, wenn er draußen in Egypten wäre, und so theilte er seine Ersparnisse zwischen seiner Braut und seinem besten Kameraden, und dann zog er hinaus, um die für ihn bestimmte Kugel zu finden. Aber er trug auch nicht einen Kraker davon.“ „Und was geschah nun, als er nachhause kam? Da gaben sie ihm das Geld zurück?“ „Nicht einen Heller, Sir, die hatten sich gleich geheiratet, als er weg war, und lebten nun von seinen Ersparnissen.“

(Ihr letzter Wunsch.) In dem Testament einer dieser Tage in London verstorbenen Miß Amy Moul fand man folgende seltsame Verfügung: „Meine irdische Hülle soll in einem ganz schlichten Holzarg ruhen, der in einen ebenso schmucklosen Bleisarg zu stellen ist. Der äußere Sarg muß mit extra schweren Gewichten belastet werden, denn ich wünsche ein Seebegrabniß. Den Bleisarg, dessen Deckel nur die Inschrift: Amy Moul, London“ tragen soll, transportire man mit dem Nachtzuge zur Station Falmouth. Am nächsten Tage bringe man meine Ueberreste in stiller Morgenfrühe, nur von einem Geistlichen und den erforderlichen Sargträgern begleitet, zur Landungsbrücke und von dort in einem kleinen Boot auf das Meer hinaus, doch nicht weiter als notwendig. Ohne besondere Ceremonie versenke man den Sarg. Der Kaplan empfangen sein übliches Honorar, jeder der vier Sargträger aber soll ein Extragehänt von 20 Shilling erhalten.“

(Das gefundene Damenherz.) Daß eine Dame in Berlin ihr Herz verliert, dürfte schon öfter vorgekommen sein. Aber daß der Finder stehenden Fußes sich nach dem Fundbureau aufmacht, um diese Herzensangelegenheit auf so ungewöhnlichem Wege der Oeffentlichkeit preiszugeben, das hat sich wohl auch Ben Afrika nicht träumen lassen. Nach einer in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ veröffentlichten Anzeige ist es dennoch Thatsache. Dort heißt es: Es sind folgende Gegenstände gefunden worden: Am 6. März d. J. ein Damenherz usw. Nähere Auskunft ertheilt das Centralfundamt, Zimmer 32a des königlichen Polizeipräsidiums, an Wochentagen zwischen 9 und 1 Uhr. Der Polizeipräsident.

— Ich dachte, es wäre nur ein Zeichen nachbarschaftlicher Gesinnung, wenn ich Sie mal besuchte. Daß ich Sir Mellyn aus dem Parlament treibe, ist doch kein Grund, weshalb wir nicht miteinander besprochen sein sollen. Herr Watts sah sich im Salon um und entdeckte Alice. Ah, das berühmte Fräulein Kirby, wenn ich mich nicht irre. Ich las in der Zeitung, daß Sie sich hier aufhalten. Sehr erfreut, Sie kennen zu lernen. Er schritt zu ihr hinüber und schüttelte ihr die Hand. Ich habe schon manches Zehnshilling-Stück ausgegeben, um Sie zu sehen. Mutter, das ist Fräulein Kirby. Genau wie ihre Bilder, nicht wahr? Ich denke, wir kommen nun zu Freibillets, da wir das Vergnügen haben, Sie zu kennen. Wie?

— Gewiß, lächelte Alice. Alle meine intimen Bekannten stehen auf der Liste für Freibillets.

Herr Watts brüllte vor Freude.

— Na, da habe ich ja heute schon ein gutes Geschäft gemacht.

— Bitte, setzen Sie sich doch, sagte Lady Williams, wenn Sie nicht vorziehen, stehen zu bleiben.

— Danke schön, danke schön. Er setzte sich, beide Hände auf seinen Knien und betrachtete die Anwesenden mit strahlenden Blicken.

— Darf ich Ihnen Thee anbieten? fragte Lady Williams nach einer langen Verlegenheitspause.

— Ich mache mir gerade nicht viel aus Thee. Vielleicht nimmt Mutter ein Täschchen.

— Ich habe zuerst nicht verstanden, daß die Dame Ihre Mutter ist, meinte Lady Williams und nahm ihre Lorgnette vor die Augen, als müßte sie sich Frau Watts näher ansehen. Ich glaubte, es sei Ihre Ehefrau. Aber jetzt, wo ich sie näher betrachtete, sehe ich meinen Irrthum ein.

Herr Watts amüßte sich königlich, weniger aber seine Frau.

— Man sieht, Lady Williams, daß Sie nicht acht Kinder gehabt haben. Man gewöhnt sich leicht daran, seine Frau mit Mutter anzureden, wenn das Wort den ganzen Tag von einer lieben todbenden Schaar immer wieder und wieder durch das Haus schallt.

Lady Williams biß sich auf die Lippen.

— Ihr Geschäft geht doch hoffentlich sehr gut?

— Ja, sehr flott, entgegnete Herr Watts.

— Bitte, belehren Sie mich eines Besseren, wenn ich etwas Falsches sage. Ich hörte, daß Sie ein Restaurant haben. Es muß das sehr interessant und ebenso einträglich sein.

Herr Watts brüllte wieder vor Lachen.

— Ein Restaurant! Mutter, hast Du das gehört? Ja, wenn Sie wollen, ich habe hundert.

— Bei dem heißen Wetter ist es ein schweres Stück Arbeit, Leute mit Erfrischungen zu bedienen. Aber Sie werden Ihrem Manne wohl tüchtig helfen, Frau Watts?

Frau Watts schluckte etwas hinunter.

— Mein Mann ist kein Gastwirth. Er besitzt eine Brauerei.

— Es thut mir leid, daß ich mich geirrt habe.

Ich muß Ihnen aber offen gestehen, ich kenne den Unterschied zwischen einem Brauer und einem Restaurateur gar nicht. Auf dem jährlichen Ball der Gewerbetreibenden, den wir mitmachen müssen, komme ich immer in Verlegenheit, weil ich die genaue Unterscheidung zwischen den einzelnen gesellschaftlichen Rangstufen nicht verstehe. Ich erinnere mich, daß ich auf dem letzten Balle auch solches Versehen machte, indem ich der Frau des Polizisten vor der Tochter des Grüntramhändlers den Vorzug gab. Der Grün-

tramhändler sitzt im Gemeinderath, aber der Schutzmann ist doch nicht zu den Gewerbetreibenden zu zählen. Welche von den beiden Damen hätte Ihrer Meinung nach zuerst zur Abendtafel gehen sollen?

— Das weiß ich wirklich nicht, sagte Frau Watts.

— Ei, sieh' mal an. Ich habe geglaubt, Sie würden das gleich wissen.

Frau Watts strich die Falten ihres schwarzen seidenen Kleides und blickte verzweifelt umher.

Ihr Ehegemahl war zu Alice getreten.

— Wissen Sie auch, Fräulein Kirby, daß Sie die erste Schauspielerin sind, mit der ich bekannt geworden bin?

— Ja, ich habe immer Glück, lächelte Alice und betrachtete Herrn Watts mit nachdenklichen Mienen. Habe ich Sie richtig verstanden, haben Sie wirklich hundert Häuser?

— Es sind genau hunderteinundzwanzig Stellen, an denen mein Bier ausgeschenkt wird, und die Restaurationen gehören zum großen Theile mir. Weshalb wollen Sie das wissen, Fräulein Kirby?

— Sie sind also mehrfacher Hausbesitzer?

— Das will ich meinen!

— Wenn Sie somit für Jemand Bürgschaft leisten wollten, würde die Behörde das annehmen?

— Wie 'ne warme Semmel, antwortete er vergnügt.

Alice strahlte ihn an.

— Sie gefallen mir, Herr Watts.

Herr Watts blickte sich um, er wollte sich vergewissern, daß seine Frau das Gespräch nicht hören konnte.

— Was Sie sagen! Er zog seinen Stuhl dicht zu Alice heran.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 12. Juni 1913.

Neues Pester Journal

Seite 22

Budapesti színház.

Nincsenek már gyerekek.
Enekes táncos bohóság 5 képben. Irta Kövessy Albert. Zenéjét részben szerzette, részben összeállította Kun Richárd.
Első kép: **Isten veled szerelem.**
Második kép: **A gyémántkő.**
Harmadik kép: **Knieker-Bocker.**
Negyedik kép: **Sansonett.**
Ötödik kép: **Othón.**
Kezdeté fél 8 órákor.

Föv. Nyári Színház.

A suhancz.
Operette három felvonásban.
Kezdeté fél 8 órákor.

Uránia színház.

A párisi asszony.
Kezdeté fél 8 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag, 13. Juni, „Az ember tragédiája“. (J.-Ab. 227.) Samstag, 14. Juni, „Vízkereszt“. (J.-Ab. 228.) Sonntag, 15. Juni, „Elnemult harangok“. (J.-Ab. 229.)

Repertoire der kön. ung. Oper. Freitag, 13. Juni, geschlossen. Samstag, 14. Juni, „Prüfungsvorstellung der Musikakademie“. (Ab. susp.) Sonntag, 15. Juni, „Szóktetés a szerályból“. (Ab. susp.)

Repertoire des Lustspieltheaters. Freitag, 13. Juni, „Nem szabad“. Samstag, 14. Juni, „Sztrájkol a gólya“. Sonntag, 15. Juni, „Nem szabad“.

Repertoire der Volksoper. Freitag, 13. bis inkl. Sonntag, 15. Juni, „Gyerünk csak“.

Repertoire des Ungarischen Theaters. Freitag, 13. und Samstag, 14. Juni, „A két madár“. Sonntag, 15. Juni, „A farkas“.

Repertoire des Königtheaters. Freitag, 13. Juni, „A czigányprimás“. Samstag, 14. Juni, „Leányvásár“. Sonntag, 15. Juni, „János vitéz“.

Repertoire des hauptstädtisches Theaters. Freitag, 13. Juni, zum ersten Male „Az autótündér“. Samstag, 14. Juni, „Az autótündér“. Sonntag, 15. Juni, Nachm. „Az ártatlan Zeuzel“, Abends „Az autótündér“.

Repertoire des Budapesti Theaters. Freitag, 13. und Samstag, 14. Juni, „Nincsenek már gyerekek“. Sonntag, 15. Juni, Nachm. „Samuka“, Abends „Nincsenek már gyerekek“.

Pathéphon-Konzert-Salon

Andrássy ut. 33
Zusammenkunft der exquisiten Gesellschaft Budapests
AUSZUG der NEUHEITEN DIESER WOCHE.

Taurino Parvis: „Favorita“, „A tanto amor“, „Amleto“, „Come il romito fior.“
Fedák S. és Király: Múlato nóták I. Múlato nóták II.
Pathéphon zenekar: „Mein Mädel“, keringő I. „Mein Mädel“, keringő II.
Geöffnet bis 12 Uhr Mitternacht.

KONTROL

Elektrizitäts-, Gas- und Wassergebühren-Rechnungen-Überprüfungs-Institut
BUDAPEST, ANDRÁSSY-UT 17.
TELEPHON 129-II.

Ueberprüft und kontrolirt fachtechnisch:

1. Elektrische, Gas- und Wasserleitungs-Einrichtungen.
2. Auf Bauwerke-Darlehen bezughabende Abrechnung.
3. Auf Bankschulden aller Art sich beziehende Verrechnung.
4. Steuer- und Gebühren-Angelegenheiten.
5. versieht essämtliche Krankenkassen-Agenden der Arbeitgeber.

Ausserdem:

Verlangen Sie gefl. Prospekt.

Bekanntmachung.

Dem p. t. Publikum theile ich mit, dass ich mein

Restenwaarenhaus

IV., Eggetem-u. 5, gänzlich auflöste u. nur

IV., Városház-utca 4,

Ecke Kossuth Lajos-utca, befindet u. halte meine bekannte billigen Preisen wie bisher aufrecht.

Hochachtungsvoll
MORENO HENRIK.

Bom f. f. Landesfürkatholische Konfession. Fortbildungsschule und

Mädchen-Pensionat

CHRISTINE JOANOWITS

Wien, VIII., Pfeilgasse 5 (Eingang Lerchengasse).

Gewissenhafte Erziehung und Unterricht durch Mittelschulprofessoren. Großer Garten. Komfortable Einrichtung. Borzügll. Referenzen.



NÄHMASCHINE

Bevor Sie eine kaufen, verlangen Sie meinen Preiscourant. Ich halte nur die besten Fabrikate am Lager und liefere auch mit fünfjähriger Garantie fortwährend auf bequeme Ratenzahlungen.
Baumgarten Ferencz, Budapest, VII. Bez., Rózsa-utca Nr. 27.

SCHULGEIGEN

in immenser Auswahl

von 7.- K. aufw.



Ganze Garnitur mit Etui, Bogen und Zueghöre

von 15.- K. aufw.

Armin Sternberg und Bruder

k. u. k. Hofmusikinstrumentenfabrik

Budapest, VII., Rákóczi-ut 60.

Katalog gratis und franko.

Bad Bázna (Baassen)

ist seit dem 15. Mai im Betrieb. Der durch seine brennenden Erbgäse, durch vorzüglichen Wein und das heilkräftige „Victoria Jodsalz“ bekannte siebenbürgische Kurort erfreut sich auch ohne nennenswerthe Reflame einer von Jahr zu Jahr steigenden Frequenz. Dieser gute Ruf gründet sich weniger auf die Bemühungen der Badverwaltung, den von der Natur so reich begabten Kurort den heutigen Anforderungen entsprechend umzugestalten, als vielmehr auf den Umstand, daß Bázna eines der wenigen europäischen Bäder ist, wo in reiner, nicht mit Süßwasser verdünnter Quellssole gebadet wird und wo daher bei den in den Wirkungsbereich eines Jodbades fallenden Krankheiten seit alterthümlicher rühmliche Erfolge erzielt werden. Die jod- u. bromreichen, radioaktiven Salz- und Moorwässer werden angewendet bei Rheumatismus, Gicht, Strophulose, Syphilis, Neuralgie, Ischias, chronischen Frauenkrankheiten, Hautleiden, Nephritis, Blutarmit, Bauch- u. Brustfell-Eydaten, Folgen von Verletzungen, von Operationen u. s. w. Mit den Bädern- und Spiegelbädern wird in der Regel die Trinkkur, das Luft- u. Sonnenbad verbunden, Bázna kann wegen seiner milden, geringen Temperaturschwankungen unterworfenen Klima von Frühling bis zum Spätherbst benützt werden (Traubenkurort). Während der Vor- u. Nachsaison genießen die Kurgäste ermäßigte Preise. Zwei Gasthäuser sorgen für gute Verpflegung. Gesunde und billige Wohnzimmer sind auch in dem von mehr als 1000 Sachsen bewohnten Dorf zu haben. Sonnige Wiesen und schattige Berg-Wälder, welche dem von einem Gärtner gepflegten Badpark angrenzen, bieten zu Terrainturen und zu angenehmen Spaziergängen reichlich Gelegenheit. Auch für sonstige Unterhaltung ist durch Kurmusik, sportliche Einrichtungen, Lektüre und dgl. gesorgt. Ständiger Badearzt, zugleich Leiter eines mit den modernsten Kurbehelfen eingerichteten Sanatoriums mit Pension: Dr. R. Eisenmenger. Das Bad Bázna ist von der Stadt und Bahnhstation Medgyes 1 1/2 Fahrstunden entfernt. Bei Ankunft aller Züge findet auf dem Bahnhof. Ausführliche illustrierte Prospekte findet auf Wunsch

die Badverwaltung in Bázna.

Sühnerangen Hautverletzungen, Haut- und Gesichtswunden verheilen in 3 Tagen auf ewig nach Gebrauch von „Gammalin“, 1 Flasche 1 Kr., mit Postpfeifen 1 Kr. 40, 3 Flaschen franco 3 Kr. Adresse: Dr. G. Fleisch, „Aronen“-Apothete, Gbor 44.

Der Petroleum-Gaskocher Primus

ist bei der Sommerfrische unentbehrlich,



brennt ohne Docht mit gewöhnlichem Petroleum und erzeugt eine blaue rauchfreie Flamme, welche dreimal so starke Hitze wie eine gewöhnliche Petroleumflamme gibt. Kochgeschirre werden beim Kochen nicht angeraucht, Petroleumverbrauch ist minimal. Diese

Petroleum-Gaskocher

eignen sich besonders in der

Sommerfrische.

Zu haben in allen Eisenhandlungen oder bei

BRÜDER RINGEISEN
BUDAPEST, V., HOLD-UTCZA 21.

Das Töchter-heim Turnovsky

(Lehr- und Erziehungsanstalt) Budapest, Géza-utca 3, I. (a. d. Donau) ist das einzige Institut, wo junge Mädchen gründl.

Fortbildungsunterricht

mit ungar. und deutschem Vortrag erhalten. 17 dipl. Lehrkräfte. Privat-Schulunterricht. Gesellschaftl. Ausbildung. Sprachen. Musik. Malen. Haushalt. Tanz. Sport etc. Andere Lehranstalten bes. j. Mädchen finden auch Liebev. Aufnahme. Prima Referenzen. Auf Wunsch Prospekt.
Telephon 169-20.

Metallwaarenfabrik

in Budapest, komplett eingerichtet, mit Friction, Erzeuger, Hand- u. Fußpressen u. Schraubenautomat, Schleiferei, Galvanisirung, im Betrieb, ist frankheitshalber

zu verkaufen.

Anträge unter „Metall“ an Bernhard Epstein, Annoncenbureau, Budapest, Erzsébet-körut 38.

SIE WERDEN STAUNEN

über den Erfolg.

Ihre gelben Schuhe sind fleckig und abgefärbt.

Schicken Sie diese zu mir

oder rufen Sie 16-82 telefonisch an und ich lasse sie abholen. Mit Hilfe des weltberühmten Färbol restaurire ich wieder Ihre Schuhe und gebe diesen ihre spiegelblanke ursprüngliche Farbe zurück.

Sie zahlen 1 K. 50 Hell.

und erhalten Ihre Schuhe wie neu zurück. Eine Tube FÄRBOL mit imprägnirter Bürste kostet franko zugesendet 1 Krone 70 Heller. Auf Verlangen sende Ihnen Liste 163 gratis.

Schuhwaarenhaus KRAMMER
BUDAPEST, KIRÁLY-UTCZA 52



Ó nagy divatot a Párisi-utczában látni!

Legnagyobb női kalap divatszalon
Mlle Caroline és Nővére utóda Párisi-utca 3. sz.
Eladás nagyban és kicsinyben. Előzékeny szolid kiszolgálás.

Selyem Pröllös (ujdonosság) allandó nagy raktár.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Zustünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 6 (sechs) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 12 (zwölf) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 60 (sechzig) Heller.

Offene Stellen

Allások, pályázatok.
Az országban betöltendő valamennyi állás olvasható a harmadnaponként megjelenő Pályázati Közlönyben. Üllői-ut 55. Ingyen mutatóványszám. 20530

Solagechäft
In der Provinz sucht verlässlichen Bureauarbeiter, der deutsch und ungarischer Korrespondent, eventuell auch slavisch spricht, für sofortigen Eintritt. Solche, die vom Pache sind, werden bevorzugt. Offerte unter „Selbstständiger Arbeiter 273“ an die Exp. 29273

Bankban
üggyvédjelölt, irnok és gyakornok felvétetik. Ajánlatok „Alapos 1465“ jellegre Győr és Nagyhoz, Erzsébet-körút 5. 25330

Irodistandó,
perfekt gyors- és gépiró, ki nek némi gyakorlat és kereskedelmi iskolai képesítése van, valamint egy telefon kezelő felvétetik. Ajánlatok kézzírassal Győrly-Wolf fémarugyár részvénytársasághoz Erzsébetfalva intéződök. 36757

Rudhige Buchhalterin
und Kassierin, die bereits ähnliche Stellungen mit Erfolg bei ersten Firmen bekleidet hat, von angelegentlichem Goute zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht. Ausführl. Offerte erbeten unter „Vertrauenswürdig 759“ Exp. 36759

Tanonc
helybeni nagykereskedésben fizetéssel felvétetik. Kertész és Gorka, Váci-körút 14. 25592

Eine Million Kronen
geminnende konvertierte Hypothek-Dose mit 6 Ziehungen. Provinzialagenten werden zum Verkauf derselben gegen hohe Provision, eventuell Sigum per sofort aufgenommen. Schön u. Breiter, Banthaus, Budapest, Erzsébetkörút 56. 23511

Stütze der Hausfrau
wird gesucht für eine Sommerfrische, übrige Zeit nur kleiner Haushalt. Offerte mit Bedingungen samt Photographie zu richten an Dr. Schoentag, Svedler, Szepes megye. 36702

Magyar-
német perfekt levelező, ki magyar-német gyorsírázatban jártas, delutáni foglalkozásra felvétetik. Jelentkezni delután 3-4 óra közt. Kaufmann, Murányi-utca 2. 3786

Zurges. Beachtung!
Oekonomieböhner u. Böhner, wie auch Industrie-Unternehmer empfehle mein seit 1884 bestehendes, von vornehmen Grundbesitzern des In- und Auslandes in Anspruch genommenes Placirungsbureau für Landwirtschaftsbeamte, sowie Maschinen-, Schmiede, Wagner, Spiritusbrennereileiter, Gärtner, Müller u., deren Placirung ich bei voller Verantwortlichkeit und gewissenhaft gratis für die Herrn Chefs vermittele. Krakauer Armin, Budapest, Dávid-utca 4. Telephon 94-76. 28002

Bureaufräulein,
deutsch-ungarische Stenographie, Maschinenschreiberin, Christin, gesucht. Offerte an „G. E. 278“ an die Exp. 36791

Siefige
Maschinenschreiberin sucht zum ebenen Eintritt eine ungarische Stenographin. Geübte Kräfte wollen ihre Offerte unbedingt mit Angabe der Gehaltsansprüche und Eintrittstermines an die Exp. d. Blattes unter „J. 789“ abgeben. 36789

Szállítási
üzletben gyakorolt fiatalember melletti belépésre kerestetik. Ajánlatok „Szállító 790“ jellegre a kiadóhivatalba. 36790

Könyvelő,
mérlegképes, valamint perfekt magyar-német levelező felsővidéki turógyárban állandó alkalmazást nyerhet. Szakmabeli előnyben részesül. Ajánlatok „A. 796“ jellegre alatt a kiadóhivatalba. 36796

Ruhakereskedőség,
ki a magyar, német és tót nyelvet bírja, julius 1-re belépésre kerestetik. Ajánlatok Fischer Natál, Léva, czimre beküldendők. 36805

300 Kronen
monatlichen Gehalt bezahle ich einer intelligenten Dame oder Herrn als Geschäftsleiter. Sicherstellung erwünscht. Chemische Fabrik Natál, Pozsony, Erzsébet-körút 34. 20636

Sogédítisz
uradalomba kerestetik. Krakauer, Horn Ede-utca 6. 20630

Selbstständige
deutsch-ungarische Korrespondentin per sofort aufzunehmen gesucht. Gesf. Offerte unter „P. E. 672“ an Blodner, Semmelweis-utca. 36784

Komptoirist
mit guter Handschrift für Produktions-Größhandlung per sofort gesucht. Offerte unter „Export 784“ an die Exp. 36784

Jünger Komptoirist,
der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, mit einiger Praxis, wird sofort aufgenommen. Offerten in beiden Sprachen, nebst Photographie sind an Heinrich Klinger, Webfabrik in Sepsiszentgyörgy, zu richten. 29279

Für
ein größeres Bureau in größerer Provinzstadt Galoniens wird eine deutsche Komptoiristin mit tadelloser Orthographie, vollkommen sichere Stenographie und Maschinenschreiberin, gesucht. Solche mit Kenntniz der ungarischen Sprache werden bevorzugt. Offerte unter „Dauernder Posten 275“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 29275

In
den oberungarischen Komitaten bei der besseren Kundschafft gut eingeführter Liqueur-Weisender, der über einen festen Kundentreis verfügt, wird von einer oberungar. Liqueurfabrik aufgenommen gesucht. Anträge unter „Destillier 272“ an die Exp. 29272

Fräulein,
das perfekt deutsch und ungarisch stenographirt und Maschinenschreiberin ist, wird für ein Produktions-Bureau per sofort aufgenommen. Offerte unter „Produktions 798“ an die Exp. 36798

Gesellschafterin
mofaischer Konfession, welche deutsch sprechen und vorlesen kann, auch im Haushalte mitthilt, wird zu einer alten Dame gesucht gegen Monatsgehalt Kr. 30.— nebst gänzlicher Verpflegung. Offerte samt Photographie sind zu richten an Frau David Goldner, Nagytapolcsán, Komitar Nyitra. 29276

Stellen-Gesuche

Másolást
német, magyar, angol és francia szöveggel elvállalok saját írógépeimen. Baross-ter 20, dohánytözsde. 28340

Fűszeresüzletben,
könyvelésben, levelezésben, külmunkálatokban tökéletes vagyok. Utazó, helyügynöki vagy raktárnoki állást keresek. Czím: Szeged, postafiók 89. 36804

Szue
Posten als Spezerer, Delikatessen-Kommiss zum sofortigen Eintritt, der ungar., deutschen, serbischen Sprache mächtig. 23 Jahre alt, heftige vorzügliche Zeugnisse. Sojet Sturm per Adresse Arnold Kertész, Ujbudéf. 36777

Jó megjelenésű,
35 éves, óvadékkal rendelkező uriaszony, tözsdében, cukrászdában, csemegeüzletben, vagy bármintemü megfélelő állást keres. Szives megkereséseket „R. M.“ jelleggel továbbit Mosse hirdetője, Angrássy-ut 2. 20621

Dienst u. Arbeit

Azonall
belépésre kerestetik egy jobb, legfeljebb harminczéves szobaleány, ki a házi teendőket jártas és varni, magyarul, nemetül beszélni és olvasni tud. Sváb Imréné, Perczel Mór-utca 2. 36737

Bejeres
Mädchen für Alles mit guter Bezahlung wird aufgenommen. 11. Tölgyfa-utca 22, földsz. 4, Watterich. 36745

Hausbesorger,
intelligent, list, Vacuum usw., sowie in allen Obliegenheiten vertraut, sucht seinen Posten zu ändern und in einem größeren Hause unterzukommen. Kaution muss nötig, Safranzengrünisse u. Referenzen liegen die besten zur Verfügung. Anträgen erbeten Király-utca 51, beim Portier. 36797

Elsőrangú
fehérnemű himző, ki ágynemű és monogrammm himzésben perfekt, kerestetik. Kérem czimüket „Pontos munka 336“ jelleg alatt a kiadóba küldeni. 28336

Portásnak
vagy irodaszolgának ajánlkozok kiszolgált örmester. Fizetési igény 100 korona. Jakab Mihály, VII. Hársfa-u. 25. I. em. 19. 28338

Lebensmittel

Sortenweine,
hochprima, liefert von 50 Liter aufwärts mit 52, 56, 60. Mitweine 70, 75, 80 Heller per Liter ab Station Neufemét in Leifsch gegen Nachnahme „Frischenweineport“ Kersfemét. Gegen Entsendung einer Krone senden wir auf Wunsch Muster. 35329

Eigenbau-Sortenweine,
hochprima, liefern für 40 Kronen in Leifsch gegen Nachnahme Brüder Klein, Csáhartöltés (Pester Kom.) 29267

Wein,
Eigenbau, hochprima Kadarka 44, Nizling 50 Kronen in Leifsch gegen Nachnahme bei David Spitzer, Weingartenbesitzer, Császártöltés (Pest m.). 36799

Kost, Quartier

Angenehm
Heim für Ausländer. Gute Verpflegung, mäßige Pension **Marbach, Dresden-A.,** Nürnbergergasse 63. 29268

Serial-Pension
finden 2 oder 3 Mädchen im Alter von 12-15 Jahren zu meiner 11-jährigen Tochter (Klavier im Hause) per sogleich bei Spartaftabuchhalter-Gattin A. Mannes im Kurort Trobnitz bei Graz. 29278

Obst

Befőzésre,
étkezésre sziveseresnyét, zöldségmandulát postakosaraként 4.—, egrést 2.80, cukorkorbót, ugorkát, kalarabét, uburgonyát 2.60. Gyümölcskivitel, Csongrádról. 36105

Kirichen
und Weichsel, ausgewählte, großbeerige, frisch vom Baum, 5 Kilo per 3 Kronen liefert Jenő Müller, Kiskunhalas. 36306

Kompagnon

Kompagnon
mit einigen tausend Kronen zur Vergrößerung einer eingeführten feiner Salamiabrik gesucht. Anträge unter „Solid 696“ an die Exp. 36696

Ein Kompagnon
mit 20.000 Kr. wird für einen patentierten Weltartikel gesucht. Einfachster Betrieb, keine Geschäftsmisere, Konkurrenzlos und bietet ein hohes Einkommen. Das vermeintliche Patent ist auch veräußlich. Näheres bei Franz Bratsch, Patenthaber, Windischgrätz, Steiermark. 36334

Walking company
Please send for letter Hauptpost restante. 36807

Musik

Pianinók
300, 400, 500, 1000, zongorák 200, 400, 600, 3000 koronák vásárolhatók, bérelhetők. Mindenféle javítások elvállaltnak. Szerecsen-utca 33, Kernács. 36387

Klabiere,
Pianinók, billigte Klapppreise, auch günstige Mietzahlung, bei Heven's Nachfolger, VIII., Józséf-körút 8. Preisliste gratis. Billige Miethe. 27905

Zongora
és czimbalom sürgösen eladó. Beraktározás, Kertész-utca 33. 36149

Ghrbar
kurzes Klavier, freuzügig, fast neu, wegen Familienverhältnisse dringend zu verkaufen. Eingelagert Király-utca 49, I. 12. 36798

Konkurse

Konkurs.
In der isr. Filialgemeinde Bacsóváros ist die Stelle eines Schochet-Abodet, Baltilo und Korch, welcher mit 3-4 Kindern Religion unterrichten muß, sofort zu besetzen. Jahresgehalt 700 Kronen, 100 Kronen auf Winterheizung, freie Wohnung, Garten, Scheite und sonstige Nebeneinrichtungen. Diejenigen, welche mit 5-6 Kindern zum Elementarunterricht fähig sind, erhalten separat 100 Kronen pro Jahr und werden bevorzugt. Reflektanten, welche v. 3 anerkannten orth. Rabb. Raboleh befragen, wollen ihre Offerte bei Angabe des Alters und Familienstandes, nebst Zeugnis- und Rabolehabriditen an gefertigten Vorstand einbringen. Ueberfiedlungsstellen werden laut Uebereinkommen vergütet. Karl Löwy, Vorsteher. 36518

Geld

Verkaufsscheine.
Brillanten, alte Juwelen kaufe zu höchstem Preis. Verkaufte Uhren, Juwelen zu billigen Preisen. Schwarz, Telephon 76-60, Museum-körút 21. 28008

Kaufe
Lebensversicherungspolizzen (Depotische). Fischer, Rakóczi-ut 80, Nachmittag 1-3. (Retourmarke). 35276

Verkaufsettel,
Brillanten, Juwelen kaufe zu höchsten Preisen. Singer Jakab, Juwelier, Király-utca 91, Ede Izabella-utca. 27908

Kapitalisten.
Auf mein prima Budapester Zinshaus wurde 30.000-80.000 Kr. zu netto 8% Zinsen aufgenommen. Anträge „Hausherr“ an die Exp. 3735

Pénzfelleggel
is beraktározunk minden levonás nélkül bizonyosba biztos, zongorát, varrógepet, kerékpárt és mindennemű árukat legutányosabban. Braun Gáspár, Kertész-utca 33. Telefon 46-76. 36150

MOLNÁR'S
NEUESTER PREIS-COURANT
ÜBER
GUMMI- u. FISCHBLASEN-
SPEZIALITÄTEN INTERESSIRT!
!! JEDEN !!
PREISCOURANT UNTER COUVERT
" SENDET SOFORT FRANKO "
MOLNÁR VILMOS K. U. K. PRIV. BANDAGIST
BUDAPEST, IV. KER., KÁROLY-KÖRUT 28.
GEGRÜNDET 1888. • GEGRÜNDET 1888

HUTTER & SCHRANTZ A.-G.
Slebaaren- und Filztuchfabriken Ungarländische Niederlassung
BUDAPEST, X., GYÖMRŐI-UT 80/2
empfiehlt ihre im fertigen Zustande, demnach nachträglich feuerverzinkten:
MEHRFACH GEDREHTEN MASCHINDRAHTGEFLECHTE
Vorzügliche Verzinkung!
Billige Preise!
als ein an Dauerhaftigkeit parioses Erzeugnis. (Nicht zu verwechseln mit anderen Drahtgeflechtsgattungen, welche alle aus gewöhnlichem verzinkten Draht hergestellt werden.) Stacheldrähte, glatte Drähte und Doppelnägel zu sehr billigen Preisen erhältlich. — Preisliste und Muster gratis und franko. — Ferner empfiehlt sie folgende Erzeugnisse:
Einfriedungs-Gitter Tore und Thron
von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung bei Vorzugspreisen. Kostenvoranschläge sammt Entwürfen gratis u. franko

MODERNE TISCHLER- UND TAPEZIERER-
MÖBEL
in grosser Auswahl.
Ganze Wohnungseinrichtungen, wie auch einzelne Möbelstücke in allen annehmbaren Preisen stehen fertig zum Verkauf.
Központi Múbutor-Telep
Budapest, Váci-körút 9, Szerecsen-utca 1.
Nach der Provinz versicherte Lieferung.
Die seit 1873 bestehende und bestbekannte Ordinations-Anstalt ist bestens zu empfehlen.
Spezialbehandlung für
Geheime und Hautkrankheiten.
Mannschwäche, veraltete Blasen-, Harnröhren- und Frauenkrankheiten, Geschwür, Syphilis, Folgen der Quancie, Pollutionen und Nervenerkrankheiten ohne Anwendung der Lebensweise, unauffällig und ohne Betrüßung. Gewissenhafte, gründliche, rasche Behandlung auch brieflich in der Ordinations-Anstalt
Dr. Garai
Spezialarzt und gew. Spitalsarzt,
Budapest, VI. kerület, Andrassy-ut 28. sz.
Ordination von 10 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends Sonn- und Feiertagen von 10 bis 2 Uhr. Briefe werden sofort beantwortet. Medikamente besorgt. Honorar mäßig.